

Degersheim

Projekt Nr. 010.3.018.00

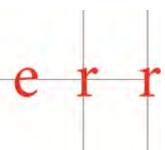
30. Juli 2024

Gemeinde Degersheim Kulturgüterinventar



ERR Raumplaner AG

Teufener Strasse 19 | 9001 St.Gallen | T +41 (0)71 227 62 62 | info@err.ch | www.err.ch



Ingress

ERR Raumplaner AG
Teufener Strasse 19
9001 St. Gallen

www.err.ch
info@err.ch
Telefon +41(0)71 227 62 62

Projektleitung: Esther Johnson
Sachbearbeitung: Ivo Liechti / Esther Johnson

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Parallel zur Strasse ausgerichtetes, dreigeschossiges Wohnhaus auf rechteckigem Grundriss; traufständige Erweiterung an der östlichen Stirnseite. Anbauten an der westlichen Stirnseite und der Rückseite. Vermutlich gestrickter Holzbau auf strassenseitig geschosshohem Sockel. Traufseitig zur Strasse ausgerichtetes, leicht aufgeschwungenes Satteldach; hochgezogener Quergiebel.

Hauptfassade gelb gestrichen; erneuerter Leistenschirm; weiss aufgemalte Ecklisenen und Fensterrahmen. Gleiche Materialisierung und Farbgebung an westlicher Stirnseite und Rückseite. Eternitschindelung im strassenseitigen Giebfeld. Ostseitige Stirnfassade mit älterem Holzschindelschirm. Verputzter, leicht zurücktretender Sockel. Dach mit Muldenziegeln eingedeckt.

Hauptfassade mit bis zu vierteiligen Reihenfenstern mit sechsteiliger Sprossung; ohne Läden oder Abwürfe; metallenes Fenstersims. Drei Einzelfenster im Quergiebel, darüber Lünettfenster im Giebfeld. Versetzte Fenster im Anbau an der östlichen Stirnseite; ehemaliges Sticklokal. Sockel mit Einzelfenster ohne Läden. Übrige Fassaden mit reduzierter Befensterung. Zugang im Anbau an der westseitigen Stirnfassade; neunfeldrige Türe aus hellem Nussbaumholz.

Auf einer Sockelmauer erhöhter Vorgartenbereich. Zaun aus vertikalen Latten. Platzausbildung im Südosten und Südwesten; teilweise als Parkplatz genutzt.

Würdigung

Das Gebäude zeigt sich äusserlich in einem sanierten Zustand. Der neu gewählte Umgang mit den historischen Elementen der Fassadengestaltung erscheint dabei sehr subtil. Fensterrahmen und Ecklisenen sind aber nur aufgemalt. Die plastischen Fassadenelemente sind grösstenteils verloren gegangen. Die durchgehende metallene Brüstung im Quergiebel, bei welcher der Wechsel in der Fassadenmaterialisierung erfolgt, kann in der Höhenlage nicht in das restliche Fassadenbild eingeordnet werden, insbesondere, da die Brüstung nicht die Höhenlage der durchbrochenen Traufe aufnimmt.

Das Fassadenbild entspricht nicht mehr dem ursprünglichen, einst getäfelten Bau. Neue Materialien wie die metallenen Fenstersimse und die Kunststofffenster lassen den historischen Bezug vermissen. Die auf dem Dach angeordneten Sonnenkollektoren hingegen können sich in die Dachgestaltung eingliedern. Der Erhalt der historischen Eingangstüre als Haupteingang (stammt aus der Umbauzeit des Hauses in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts) weist als einziges Element klaren Bezug zum historischen Bau auf.

Die ehemalige Stickerbaute befindet sich in einer Reihe mit den Gebäuden Hauptstrasse 28 und 30/32 (siehe auch OS 10). An der Ausfallstrasse nach Flawil und Herisau gelegen, bilden diese Gebäude einen Ausläufer des Ortes und erhalten dadurch eine gewisse Wichtigkeit am Ortseingang. Ein viertes Gebäude dorfeinwärts (wohl ein Ökonomiegebäude zum Gebäude Hauptstrasse 30/32) wurde in der Zwischenzeit abgebrochen.



Haupteingang

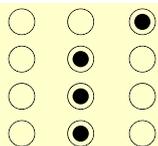


Aufnahme aus dem Inventar von 1988

Bewertung

Architektonische Qualität
Bautechnische Substanz
Historische Bedeutung
Ortsbaulicher Stellenwert

hoch mittel gering



Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
ISOS Degersheim, 2005

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Parallel zur Strasse ausgerichtetes, dreigeschossiges Wohnhaus auf rechteckigem Grundriss mit Dachhalbgeschoss; stirnseitige Anbauten. Holzbau auf talseitig geschosshohem Sockel; ehemals Sticklokal. Traufseitig zur Strasse ausgerichtetes Satteldach mit kleinem Quergiebel über durchlaufender Traufe; Anbauten mit Flachdächern; als Terrassen genutzt.

Hauptfassade mit Besenwurf in roter Farbe; Quergiebel und übrige Fassaden mit Holzschindelschirm; grau eingefärbte Ecklisenen an allen Gebäudeecken. Durchgehendes, mit Zahnschnittfries verziertes Gurtgesims über verputztem Sockel. Dach mit Muldenziegeln eingedeckt; sichtbare Sparren unter der Dachtraufe.

Hauptfassade mit doppelflügligen Einzelfenstern in acht Achsen (sechsteilige Sprossung); breite Gewände; mit metallener Querstrebe zur Absturzicherung; ohne Fensterläden (entfernt). Einzelabwürfe über mittlerer Fensterreihe mit Zahnschnittfries. Schmale, liegende Dachgeschossfenster unter Traufe; kleineres Doppelfenster im Quergiebel. Sockel Hauptfassade mit Einzelfenstern im Raster der darüber liegenden Geschosse. Reduzierte Befensterung der übrigen Fassaden. Strassenseitig angeordnete Hauszugänge im Bereich der stirnseitigen Anbauten.

Auf einer kleinen Sockelmauer erhöhter Vorgartenbereich. Zaun mit senkrechter Lattung. Zugangsplätze an den Stirnseiten und der Rückseite; teilweise als Parkplatz genutzt.

Würdigung

Die Hauptfassade ist klar strukturiert. Das klassizistisch wirkende Gebäude verzichtet mit der durchgehenden Traufe und dem nur kleinen Quergiebel auf die spezielle Betonung der Gebäudeachse. Das Gebäude stellt sich dadurch längsgerichtet an die Strasse. Die Materialisierung und Farbgebung der Fassaden mit den Fenstern ohne Klapppläden entspricht nicht dem Charakter eines Holzbaus. Vielmehr versucht das Gebäude durch die verputzte Fassade, das breite, graue Gewände und die grauen Lisenen ein gemauertes Gebäude nachzuahmen.

Das Gebäude präsentiert sich äusserlich in einem renovierten Zustand. Mit Ausnahme der Zahnschnittfriese unter dem Sockelgesims und den Fensterabwürfen des ersten Obergeschosses, durch welche die Geschosshierarchie hervorgehoben wird, weist das Gebäude keine besonders hervorzuhebenden baulichen Details auf, überzeugt aber trotzdem durch sein klassizistisch erhaltenes Gesamterscheinungsbild.

Das Gebäude befindet sich in einer Reihe mit den Gebäuden Hauptstrasse 26 und 30/32 (siehe auch OS 10). An der Ausfallstrasse nach Flawil und Herisau gelegen, bilden diese Gebäude einen Ausläufer des Ortes und erhalten dadurch eine gewisse Wichtigkeit am Ortseingang. Ein viertes Gebäude dorfeinwärts (wohl ein Ökonomiegebäude zum Gebäude Hauptstrasse 30/32) wurde in der Zwischenzeit abgebrochen.



Zahnschnittfriese



Aufnahme aus dem Inventar von 1988

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
 ISOS Degersheim, 2005

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Parallel zur Strasse ausgerichtetes, dreigeschossiges Wohnhaus auf rechteckigem Grundriss; stirn- und rückseitige Anbauten. Holzbau auf strassenseitig geschosshohem Sockel; im Sockel ehemals Sticklokal. Traufseitig zur Strasse ausgerichtetes, leicht aufgeschwungenes Satteldach; hochgezogener, zweiteiliger Quergiebel. Stirnseitige Anbauten mit Walmdächern ausgestattet.

Hauptfassade mit Holztäferung in farblich hervorgehobener Täfereinteilung; schwach in Erscheinung tretende Ecklisenen. Durch Gesimse zweifach gegliederter Quergiebel; breiter Ortgang. Holz- und Eternitschindelschirm an Seiten- und Rückfassaden; Abwurfgesims über grob verputztem Sockel. Dach mit Muldenziegeln eingedeckt, verkröpftes Ortgangsgesims.

Hauptfassade mit doppelflügligen Einzelfenstern in sechs Achsen; ohne Quersprossen, Lamellen-Klappläden. Zwei in den Achsen leicht verschobene Einzelfenster im Quergiebel; Lünettfenster im Giebelfeld. Geschossigkeit durch durchlaufende Abwürfe hervorgehoben. Sockel Hauptfassade mit Befensterung und Zugangstüre im Raster der darüber liegenden Geschosse. Reduzierte Befensterung an den Seiten- und Rückfassaden, teilweise mit Einzelabwürfen. Zugang Obergeschoss auf der Rückseite. Feingliedrig gestalteter Balkonanbau an der Westseite.

Auf einer kleinen Sockelmauer erhöhter Vorgartenbereich; durch Hecke abgetrennt. Platzausbildung an den Kopfseiten, teilw. als Parkplatz genutzt. Bollensteinpflasterung im Bereich unter dem Balkon. Garten im ICOMOS aufgeführt.

Würdigung

Das Gebäude weist durch den symmetrischen Aufbau der dreigeschossigen Hauptfassade mit dem markanten, zweigeteilten Quergiebel und den beiden nachträglich hinzugefügten kopfseitigen Anbauten eine gewisse Stattlichkeit auf. Insbesondere sticht es gegenüber seinen Nachbarbauten hervor. Beeinträchtigt wird das Gebäude durch weitere Anbauten an der nordöstlichen Stirn- und der Rückseite. Der Balkonanbau mit seiner feingliedrigen Gestaltung, dem verzierten Geländer und der schlanken Stütze kann als gelungen gewertet werden.

Die Fassadengliederung des Gebäudes befindet sich in ursprünglichem Zustand. Die Fassade selber wurde durch Teilrenovierungen (z.B. Fenster und Fensterrahmen; Fensterläden) verändert. Die ursprüngliche Fassadendetails der Hauptfassade sind jedoch weitestgehend erhalten. Das durch ein Gesims vom übrigen Quergiebel abgetrennte, feingliedrig getäfelte Giebelfeld mit dem Lünnettfenster wie auch der Balkon geben dem Bau ein gewisses herrschaftliches Gepräge.

Das Gebäude befindet sich in einer Reihe mit den Gebäuden Hauptstrasse 26 und 28 (siehe auch OS 10). An der Ausfallstrasse nach Flawil und Herisau gelegen, bilden diese Gebäude einen Ausläufer des Ortes und erhalten dadurch eine gewisse Wichtigkeit am Ortseingang. Ein viertes Gebäude dorfeinwärts (wohl ein Ökonomiegebäude zu diesem Gebäude) wurde in der Zwischenzeit abgebrochen.



getäfeltes Giebelfeld mit Lünnettfenster



Balkon

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
 ICOMOS Inventar der historischen Gärten und Anlagen, 1998
 ISOS Degersheim, 2005

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Dreigeschossiges, gründerzeitliches Wohn-/Geschäftshaus auf quadratischem Grundriss; heute nur Wohnhaus. Gemauertes Gebäude mit geschosshohem Sockel. Hohes aufgeschobenes Walmdach; an der Hauptfassade mit Quergiebel über durchgehender Traufe; bis Anfang 20 Jh. mit kleinerem Kupferdach. Massiver Dachkranz mit gestufter Traufe; mehrere Giebellukarnen.

Verputzte Fassaden mit sichtbaren Eckquadern. Leicht vortretende Mittelrisalite an der Hauptfassade zur Strasse und über dem Gebäudezugang an der Seitenfassade. Durchlaufendes Gurtgesims über Sockel; Sockel mit horizontal ausgeprägten Mauerfugen. Dach mit Biberschwanzziegeln eingedeckt.

Im Raster angeordnete Einzelfenster; dreiteilig, mit Querholzeinteilung; Blockfutter, Lamellen-Klappläden. Betonung der Hauptseite durch Balkone am Mittelrisalit, paarweise angeordnete Balkontüren sowie Doppelfenster im Sockelgeschoss; Balkon mit barockisierenden metallenen Balkongeländern; schlanke, auf Konsolen aufliegende Balkonplatten. Rundfenster im Quergiebel. Sechsteilige Rundbogenfenster mit Querholzeinteilung im Sockel. Erweiterung des Sockels zu offener Vorhalle an der südlichen Seitenfassade; dient dem Obergeschoss als Terrasse.

Sich nach Osten ausdehnender Garten mit grosser Blutbuche; früher bebaut. Einfriedung mit Sockelmauer, Metallzaun; Zugangstor mit seitlichen Steinpilastern. Befestigter Weg, chaussierter Platz im Zugangsbereich. Garten im ICOMOS aufgeführt.

Würdigung

Die Villa Kuhn ist eines der repräsentativsten Gebäude von Degersheim. Das massiv wirkende steinerne Gebäude besitzt eine prunkvolle, symmetrisch aufgebaute Hauptfassade mit Mittelrisalit und Eckquaderung. Der Mittelrisalit ist verziert durch die barockisierenden Balkone. Sockel, Gebäudeschaft und Dach sind gut proportioniert. Das steile, aufgeschobene Walmdach ist von hoher Stattlichkeit. Es krägt mit einem massiven Dachkranz über das Gebäude aus. Die offene, durch Rundbögen gefasste Vorhalle mit den leicht vorstehenden Schlusssteinen geben dem Gebäude eine würdige Eingangssituation.

Gemäss dem Inventar von 1988 besitzt das als Mehrfamilienhaus genutzte Gebäude einen herrschaftlichen Innenausbau.

Das Gebäude wie auch seine Umgebung sind in gutem Zustand. Die wesentlichen baulichen Merkmale des Gebäudes sind noch vorhanden. Details wie z.B. die barockisierenden Dachabflüsse an den Gebäudeecken oder die Balkongeländer sind erhalten geblieben. Die Umgebung mit dem grosszügigen, östlich gelegenen Garten und das Gebäude bilden eine Einheit.

Das Gebäude wurde für den Stickereifabrikanten Johann Georg Kuhn (1825 - 1910) erbaut. Oberhalb des Gebäudes lag ursprünglich die Stickereifabrik Kuhn. Das südlich benachbarte Gebäude, welches ursprünglich im heutigen Garten stand, wurde verschoben und steht heute an der Hauptstrasse 47. Durch seine Lage am östlichen Ende des Dorfkerns besitzt die Villa Kuhn eine vorrangige Stellung. Es markiert zusammen mit dem Gebäude Hauptstrasse 56 den Zugang zur Steineggstrasse und der Buchenstrasse.



Vorhalle



Mittelrisalit und Balkone an der Hauptfassade

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
 ICOMOS Inventar der historischen Gärten und Anlagen, 1998
 ISOS Degersheim, 2005
 Kunst- und Kulturführer Kanton St.Gallen, 2005; Daniel Studer

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Dreigeschossiges Wohnhaus auf annähernd quadratischem Grundriss; rückseitiger Treppenhauseinbau. Holzbau auf strassenseitig geschosshohem Sockel; ehemaliges Ladenlokal. Aufgeschobenes Walmdach mit kleinem Quergiebel über unterbrochener Traufe an der Strassenfassade.

Holzgetäfelte Hauptfassade mit farblich hervorgehobener Täfereinteilung; markante rötliche Eckpilaster. Durch durchlaufende Gesimse bzw. Abwürfe betonte Geschossigkeit an der Hauptfassade. Eternitschindelschirm an Seiten- und Rückfassaden. Gurtgesims über gestrichenem Sockel mit horizontal ausgebildeten Fugen; dunkle Eckpilaster. Dach mit Ziegeleindeckung.

Hauptfassade mit Einzelfenstern in vier Achsen; Kunststofffenster mit einer Horizontalsprosse; Holz-Klappläden mit Lamellen; kleines, sechsteiliges Fenster im Quergiebel in der Gebäudeachse. Sockel Hauptfassade mit zentral angeordneter und von kannelierten Pilastern gerahmter Türe; je zwei seitlich davon angeordnete Fenster in eigenem Raster; geschlossene Holz-Klappläden. Reduzierte Befensterung an Rück- und Seitenfassaden. Zugang Obergeschosse an Rückseite.

Durch einen Sandsteinsockel eingefriedeter Vorbereich; barockisierender Eisenstaketenzaun und Sandsteinpfeiler. Vorbereich mit Schottersteinen, ehemals Ziergarten. Rückseitiger Umgebungsbereich durch hohe Steinkorbmauer abgeschirmt; Parkplatz auf der Westseite. Garten im ICOMOS aufgeführt, aber verändert.

Würdigung

Das Gebäude weist eine klar strukturierte, klassizistische Hauptfassade auf. Der symmetrische Aufbau wird durch die zentrale Eingangstüre mit dem vorgelagerten dreistufigen Eingangspodest, dem kleinen Quergiebel über unterbrochener Traufe und den Eckpilastern hervorgehoben. Horizontal ist die Hauptfassade durch die durchlaufenden Gesimse bzw. Abwürfe gegliedert. Von geringer architektonischer Qualität sind die übrigen Fassaden.

Das im Vergleich mit seiner Umgebung relativ kleine Gebäude weist an der Hauptfassade viele der ursprünglichen architektonischen Details auf. Die Fenster wurden modernisiert und wirken durch die innenliegenden Sprossen leicht störend. Es besteht Unterhaltsbedarf.

Stark verändert ist die Umgebung des Gebäudes. Der Vorgarten wurde durch Schottersteine ersetzt. Der Rückbereich ist durch eine hohe Steinmauer vom öffentlichen Strassenraum abgetrennt. Diese Elemente wirken in der Materialisierung fremd. Bemerkenswert ist die doppelflügelige Eingangstüre aus hellem Nussbaumholz mit vier Schild- bzw. Rautenfüllungen und den kannelierten Dreiviertelsäulen mit Flechtwerk auf Postamenten. Die Eingangstüre unterstreicht den klassizistischen Grundcharakter des Gebäudes.

Das Gebäude gehörte einst J. G. Kuhn. In ihm wuchs Isidor Grauer-Frey auf. Es liegt am östlichen Ende des Dorfkerns an der Hauptstrasse gegenüber der Villa Kuhn. Es markiert zusammen mit der Villa Kuhn den Zugang zur Steineggstrasse und der Buchenstrasse.



Eingezäunte Rückseite



Eingangstüre mit dreistufigem Eingangspodest

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Parallel zur Strasse ausgerichtetes, dreigeschossiges Wohn-/Geschäftshaus auf quadratischem Grundriss; seitlicher, zweigeschossiger Anbau in gleicher Flucht und Firstrichtung; rückseitiger Treppenhausanbau. Holzbau auf geschosshohem, gemauertem Sockel; im Sockel ein Ladenlokal. Traufseitig zur Strasse ausgerichtetes, leicht aufgeschobenes Satteldach; Hauptbau mit hochgezogenem Quergiebel.

Hauptfassade mit Holztäferung; Eckpilaster in Kollossalordnung über dem Sockelgeschoss; Holz- oder Eternitschindelschirm an den übrigen Fassaden. Durchlaufendes Abwurfgesims über gestrichenem Sockel; leichter Versatz im Übergang zum Anbau. Verkröpfte Ortgangsgesimse in Giebel und Quergiebel. Dach mit Muldenziegeln eingedeckt.

Hauptfassade mit Einzelfenstern in vier Achsen; zwei Fenster im Quergiebel; drei weitere Fensterachsen im Anbauteil. Doppelflüglige, sechsteilige Kunststofffenster mit innenliegenden Sprossen; Holz-Klappläden mit Lamellen; Einzelabwürfe. Lünnettfenster im Giebel. Sockel mit grossen Schaufenstern in marmornem Rahmen. Ersatz der ursprünglich im Hauptbau achsial angeordneten Zugangstüre durch ein Schaufenster; neuer Ladenzugang im Anbau. Übrige Fassaden ebenfalls mit achsial stehender Einzelfensterung; halbrunde Sockelfenster an der Westfassade. Gebäudezugang auf der Rückseite.

Befestigte Umgebung; Platzfläche im Osten und Süden, teilweise als Parkplatz genutzt.

Würdigung

Das Gebäude weist in den Obergeschossen noch wesentliche Züge des Ursprungszustandes auf. Eine massgebliche Veränderung erfolgte im Sockelgeschoss durch die Verschiebung des strassenseitigen Gebäudezuganges aus dem Hauptbau in den seitlichen Anbau. Die Nachvollziehbarkeit des Versatzes im Gurtgesims an der Hauptfassade des Hauptbaus, welcher sich aus der ursprünglichen Lage des eingezogenen Gebäudezuganges begründet, ist durch die Verschiebung des Einganges verloren gegangen. Das Ladengeschoss erstreckt sich heute im Erdgeschoss über den Hauptbau und den seitlichen Anbau. Dieser erfuhr eine Vergrösserung und eine Anpassung der Dachform vom Walm- zum Satteldach. Der Dachfirst wurde erhöht. Durch die neue Lage in der Flucht und die nur wenig geringere Höhe stellt er sich als nahezu ebenbürtiger Partner zum Hauptbau. Dadurch ist dessen Hauptstellung etwas verloren gegangen.

Das Gebäude weist einen guten baulichen Zustand auf. Die Neuerungen im Sockel und am seitlichen Anbau mindern zusammen mit den bautechnischen Erneuerungen (z.B. Fenster) die historische Bedeutung etwas. Beeinträchtigend für die Gesamterscheinung wirken auch die auf der Rückseite verwendeten Metall-Glasanbauten für die Gebäudezugänge.

Das Gebäude wurde durch den Stickereifabrikanten J. G. Kuhn erbaut. Es befindet sich an der Hauptstrasse gegenüber der Villa Kuhn und dem Gebäude Hauptstrasse 56 (KO 05). Es bildet den Abschluss der südseitigen Gebäudereihe an der Hauptstrasse im Dorfkern. Als erstes Gebäude in der Reihe kommt dem Gebäude eine gewisse Wichtigkeit zu.



Versatz Gurtgesims über ehemaligem Gebäudezugang



Aufnahme aus dem Inventar von 1988

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
ISOS Degersheim, 2005

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Parallel zur Strasse ausgerichtetes, dreigeschossiges Wohn-/Geschäftshaus auf rechteckigem Grundriss, mit Ladenlokal/Restaurant im Sockel. Anbau an westseitiger Stirnseite; Treppenhauseanbau auf der Rückseite. Holzbau auf gemauertem, überhöht in Erscheinung tretendem Sockel. Leicht aufgeschobenes Walmdach mit breitem, über fünf Fensterachsen reichendem Quergiebel.

Hauptfassade mit bemalter Holztaferung; Geschossigkeit durch durchgehende Abwürfe und Gesimse in der Hauptfassade betont. Ecklisenen an allen Gebäudeecken. Holz- und teilweise Eternitschindelschirm an den übrigen Fassaden. Durchgehendes Gurtgesims mit Zahnschnittfries über dem Sockelgeschoss; Sockel mit Besenwurf und Eckquaderung, im unteren Bereich gestrichen. Dacheindeckung mit Biberschwanzziegeln; zwei Blitzableiter und markanter Schornsteinkopf über dem Dach.

Hauptfassade mit doppelflügligen Einzelfenstern in neun Achsen, Holz-Klappläden mit Lamellen; zusätzliches Fenster in der Fassadenachse im Quergiebel, zwölftellig. Einzelfenster, Ladenzugang und Schaufenster im Sockel der Hauptfassade mit Fortsetzung der Befensterung in den Anbau an der westlichen Stirnseite. Reduzierte Befensterung der übrigen Fassaden. Ausgang Ladenlokal an Nordostseite auf erhöhten Sitzplatz.

Lage unmittelbar an der Strasse bzw. dem Trottoir, im Rückraum die Kirche mit ihrer Umgebung. Als Gartenwirtschaft genutzter Sitzplatz im Nordosten; erhöht über Trottoir und mit Sockelmauer und Hecke eingefriedet.

Würdigung

Das Gebäude konnte in den oberen Geschossen seinen ursprünglichen klassizistischen Charakter weitestgehend erhalten. Durch die Fenster mit den Klappläden, die Abwürfe und die Gesimse besitzt das Gebäude eine klare horizontale Gliederung. Verändert wurde das Sockelgeschoss, wobei insbesondere die Eingangssituation mit dem ebenerdigen Zugang nicht dem historischen Zustand entspricht. Die podestartig angeordnete äussere Zugangstreppe wurde wohl zugunsten eines breiteren Gehbereiches entlang der Strasse abgebrochen. An der westlichen Stirnseite greift das Gebäude mit dem Anbau stark in den Kirchenbereich ein.

Das Gebäude weist einen guten baulichen Zustand auf. Die östliche Stirnfassade und die Rückfassade sind unterhaltsbedürftig. Insbesondere durch die baulichen Erneuerungen im Sockelgeschoss hat sich das historische Bild stark verändert. Der neue, in Beton gefasste Eingang, der Anbau auf der westlichen Stirnseite wie auch der gebogene Metall-Gläseingang an der nördlichen Stirnseite beeinträchtigen das Bild.

Das Gebäude liegt prominent an der Hauptstrasse vor der Kirche. Durch die Länge und die neun Fensterachsen weist es einen stattlichen Habitus auf und erhält dadurch einen erhöhten Status im Strassenverlauf der Hauptstrasse. Das Haus ist Teil eines Ortsbildschutzgebietes A und dadurch grundsätzlich in seinem äusseren Bestand geschützt.



Täfermalerei und Wirtsschild



Aufnahme vor der Renovation von 1976

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
ISOS Degersheim, 2005

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

An der Hauptstrasse stehendes, ehemaliges Postgebäude mit drei Vollgeschossen auf rechteckigem Grundriss. Sockelgeschoss leicht erhöht über der Strasse auf kleinem, zusätzlichem Sockel stehend. Mittelrisalit mit Treppenhaus auf der Rückseite. Flaches Walmdach mit hochgezogenem, leicht vorstehendem Mittelrisalit auf der Strassenseite. Holzbau über gemauertem Sockel.

Horizontal betonter Fassadenaufbau mit Gurtgesims über dem Sockelgeschoss und umlaufendem Sturzgesims über dem zweiten Obergeschoss; unterbrochen nur beim rückseitigen Risalit. Hervorgehobene Gebäudeecken durch Eckquaderung und Lisenen, Zwischenkapitelle. Rundholzschildeln an allen Gebäudeseiten, verputztes Sockelgeschoss. Vertäferte Traufe, Ziegeleindeckung.

Achssymmetrisch aufgebaute, klassizistische Fassaden mit Doppelfenstern an der Strassenfassade und Einzel- und Doppelfenstern an den übrigen Fassaden. Fenstereinfassungen mit verzierten Abwürfen und Kapitellnachbildung. Rollläden an der Hauptfassade, Klappläden an den übrigen Fassaden. Markanter Gebäudezugang auf der Strassenseite über kleine zweiläufige Treppe; zwei Einzeltüren mit dazwischen angeordnetem Einzelfenster. Zusätzlicher Eingang unter kleiner offener Vorhalle auf der Rückseite.

Im Ortszentrum an der Hauptstrasse stehend; direkt am Trottoir gelegen. Befestigte Flächen auf der Rückseite und im Osten; mit Hecke eingefriedeter kleiner Garten auf der Westseite.

Würdigung

Das klassizistische Gebäude besitzt einen streng symmetrischen Fassadenaufbau. Durch den hochgezogenen Mittelrisalit und die stehenden Doppelfenster erhält das Gebäude einen besonderen Charakter in der Häuserzeile der Hauptstrasse. Die Ausgestaltung der Lisenen und der Fensterrahmen unterstreichen den erhöhten architektonischen Wert. Die Gestaltung des Gebäudes ist wohl der ehemaligen Nutzung als Postgebäude geschuldet. Bereits auf der Abbildung von 1903 besitzt die Hauptfassade ausstellbare Sonnenschutzelemente.

Der Gebäudezugang hat durch die neue Vortreppe etwas an Präsenz im Strassenraum verloren. Dennoch konnte mit dem zweiläufigen Treppenzugang eine angemessene Lösung gefunden werden. Ansonsten entspricht das Gebäude noch weitestgehend dem historischen Charakter.

Das Gebäude liegt prominent an der Hauptstrasse. Durch die besondere volumetrische Ausformulierung mit dem Mittelrisalit und dem flachen Walmdach besitzt es einen auffallende Gesamterscheinung. Das Haus ist Teil eines Ortsbildschutzgebietes A und dadurch grundsätzlich in seinem äusseren Bestand geschützt.



Fenstereinfassungen



Gebäudezugang

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Degersheim - Von der Vergangenheit zur Gegenwart, 1996; Politische Gemeinde Degersheim (Hrsg.)

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 08

Bisheriges Inventar / Kat.

schützenswert

Nr. SVO bisher

K 8

ISOS

A

Assekuranz-Nr.

21

Parzellen-Nr.

323

Zonenplan

K2

KGS

--

Adresse / Lokalname

Hauptstrasse 79

Zusatzbezeichnung

Gemeindehaus

ISOS-Gebiet

Degersheim: B 0.1: Kat. B

Bautypus / Funktion

Bürogebäude

Baujahr

1908

Architekt / Baumeister

Curjel & Moser: Karl Moser

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Dreigeschossiges Bürogebäude auf weitgehend rechteckigem Grundriss; mit Stirnseite zur Hauptstrasse und Längsseite zur Poststrasse. Gemeindehaus; ursprünglich Bank- und Postgebäude. Holzständerbau (Fachwerk) auf gemauertem Sockel. Mansard-Walmdach; breiter, hochgezogener Quergiebel auf Seite der Poststrasse, geschwungener Quergiebel auf Seite der Hauptstrasse; beide über durchbrochener Traufe. Lukarnen und Fledermausgauben; als Laterne ausgebildeter Dachreiter.

Getäfelte Strassenfassaden mit farblich hervorgehobener Täfereinteilung; Pilaster in Kolossalordnung mit ionischen Kapitellen; Geschossigkeit durch durchlaufende, geschindelte Abwürfe in den Fassaden betont; zweiteiliger Quergiebel mit verkröpftem Ortgangsgesims auf Seite der Poststrasse. Übrige Fassaden mit Holzschindelschirm. Durchgehendes Gurtgesims über verputztem Sockelgeschoss. Ausgerundete Traufen; Dach mit Biberschwanzziegeln eingedeckt.

Mehrheitlich Doppelfenster; 16-teilig, mit Kämpfer; Holz-Klapppläden mit Lamellen. Zwei Doppelfenster im Quergiebel zur Poststrasse. Kleinere Fenster in beiden Giebelfeldern. Im Sockel Korbbogenfenster mit doppelter Setz- und Querholzeinteilung. Eingezogener Zugang an der Strassenecke sowie zusätzlicher Zugang an der Hauptstrasse; die zu den Eingängen führenden Korbbogenöffnungen, mit rustizierenden Blocksteinen betont. Erker mit Befensterung über Eck an der Südostfassade.

Direkt angrenzend an die öffentlichen Trottoirflächen; mit vortretenden Treppenpodesten mit zwei oder drei Stufen.

Würdigung

Das Gemeindehaus ist ein Vertreter der Toggenburger Variante des Heimatstils (Fensterwagen, Abwurfdächer, Kombination von Holzschindelung und Vertäferung). Es verbindet typisch ländliche Architekturelemente mit klassizistischen Elementen wie den Pilastern mit den ionischen Kapitellen. Das mit einem hohen Sockelgeschoss ausgestattete Gebäude ist charakterisiert durch die mit Pilastern dreigeteilte Längsfassade an der Poststrasse mit dem breiten, hochgezogenen Quergiebel. Gekrönt wird das Gebäude durch den Dachreiter. Im Vergleich zur detailreichen Gestaltung der Obergeschosse mit dem Täfer, den Abwürfen und der Fenstergliederung wirkt die Materialisierung des Sockels bei geschlossenen Rollläden etwas strukturlos.

Das Gebäude weist einen guten baulichen Zustand auf. Viele bautechnische Details wie z.B. die gebogenen Lichtschachtgitter sind noch vorhanden. Veränderungen sind vor allem an der Südostfassade zu erkennen. Der Erker steht auf zwei paarweise angeordneten Metallstützen. Unter dem Erker befindet sich ein zugemauerter Gebäudezugang. (Leider konnte der Originalzustand nicht mehr ermittelt werden.) Der Erker wird im Dachgeschoss als Balkon genutzt. Das dortige Geländer wirkt trotz seiner neueren Art zumindest durch die dunkle Farbgebung nicht störend. Etwas befremdend wirken dagegen die durch die Klebedächer geführten Abflüsse entlang des Erkers.

Das Gemeindehaus ist eine der wichtigsten, repräsentativsten Bauten in Degersheim. Durch die Lage an der Verzweigung der Hauptstrasse mit der Poststrasse liegt es an einer der zentralen und wichtigen Strassenkreuzungen.



Erker



Ausgerundetes Lichtschachtgitter

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
Toggenburg um 1900, Bd. 4, Ansichtskartensammlung; 1988, Buchdruckerei R. Weber AG, Heiden
ISOS Degersheim, 2005
Kunst- und Kulturführer Kanton St.Gallen, 2005; Daniel Studer

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zur Strasse ausgerichtetes, jedoch leicht abgewinkelt stehendes, dreigeschossiges Wohnhaus auf quadratischem Grundriss; eingeschossiger Anbau an der östlichen Seitenfassade; rückseitig ein Treppenhausanbau mit Hauszugang. Holzbau auf gemauertem Sockel. Ladenlokal im Sockelgeschoss. Walmdach mit schmalem, hochgezogenem Quergiebel an der Hauptfassade, sichtbares, im Quergiebel verziertes Gespärre.

Holzschindelfassade mit Eckpilaster in Kolossalordnung. Sockel an der Hauptfassade durch durchgehendes Gesims vom Oberbau abgesetzt; gemauert und verputzt, mit steinernen Fenster- und Türrahmen. Dachgeschoss mit niedrigem Kniestock, durch umlaufendes Gesims von den Hauptgeschossen abgesetzt; Kniestock und Quergiebel vertäfert. Dach mit Ziegeln eingedeckt.

Hauptfassaden mit doppelflügligen Einzelfenstern in fünf Achsen, sechstellige Sprossung, mit Abwürfen und Lamellen-Klappläden. Doppelfenster im Giebelfeld mit Querholzeinteilung; ohne Läden. Betonung der Mittelachse des Gebäudes durch grössere Abstände im Bereich der mittleren Fensterachse, durch den Quergiebel und durch den zentralen, portalartigen Eingang. Durch breite Rahmen eingefasste, gegliederte Schaufenster im Sockelgeschoss. Reduzierte Befensterung an den übrigen Fassaden.

Lage diagonal gegenüber dem Gemeindehaus (KO 08) an der Hauptstrasse. Direkt an das öffentliche Trottoir grenzend. Befestigte Umgebungsflächen; teilweise als Parkplatz genutzt.

Würdigung

Die Hauptfassade weist mit der horizontalen Fassadeneinteilung, den Eckpilastern und der gestalterischen Abhebung des Laden- und des Dachgeschosses eine klare Strukturierung auf. Die Dachgeschossgestaltung mit der Täferung und dem vorstehenden Gespärre im Quergiebel fällt positiv in Erscheinung. Die Ladengeschossgestaltung mit dem Verputz und den massiven steinernen Tür- und Fensterrahmen wirkt etwas schwer. Die übrigen Fassaden sind reduziert und zurückhaltend gestaltet. Der an der östlichen Seitenfassade angeordnete eingeschossige Flachdachanbau mit Terrasse und Holzgeländer fügt sich gestalterisch gut an das Gebäude an.

Das Gebäude weist einen guten baulichen Zustand auf.

Das Gebäude liegt an der Hauptstrasse und verfügt, mit Ausnahme der diagonalen Lage zum Gemeindehaus, über keinen ausgeprägt wichtigen, örtlichen Stellenwert.



Quergiebel mit sichtbarem Gespärre



Ladengeschossfassade

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
ISOS Degersheim, 2005

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zur Strasse ausgerichtetes dreigeschossiges Wohn-/Geschäftshaushaus auf quadratischem Grundriss; Treppenhauseinbau auf der Rückseite. Holzbau auf geschosshohem, gemauertem Sockel; im Sockel ein Ladenlokal. Flaches Walmdach mit paarweise angeordneten Schleppegauben zur Hauptstrasse und auf die östliche Gebäudeseite.

Hauptfassade mit Holztäferung; farblich hervorgehobene Täfereinteilung, schwach ausgebildete Ecklisenen, horizontale Gliederung durch durchgehende Brüstungs- und Sturzgesimse. Beige Farbgebung der Hauptfassade in starkem Kontrast zu den übrigen, in weiss gehaltenen Fassaden mit Eternitschindelung. Durchgehender Abwurf über dem leicht zurückweichenden und verputzten Sockel. Schwach vortretendes, geschnitztes Gespärre unter geschlossener Traufe. Dach mit Ziegeleindeckung.

Symmetrisch gegliederte Hauptfassade; paar- und gruppenweise angeordnete Einzelfenster, ohne Sprossung, mit Rollläden. Kleiner Balkon und Balkontüre im ersten OG, dadurch leichte Andeutung einer Beletage. Grosszügige Befensterung im Sockel, Doppelfenster mit Setz- und Querholzeinteilung, stichbogenartiger Fenstersturz, Klappläden mit Lamellen. Doppelflügelige Einzelfenster an den Seitenfassaden, mehrheitlich mit Lamellen-Klappläden. Reduzierte Befensterung an der Rückfassade; heutiger Gebäudezugang.

Kleiner Vorgartenbereich gegen die Hauptstrasse und gegen Nordosten, ansonsten befestigte Umgebungsflächen.

Würdigung

Das Gebäude konnte seinen ursprünglichen Charakter weitestgehend erhalten. Durch die Täferung der Hauptfassade wird diese klar als repräsentative Gebäudeseite betont. Sie weist durch die Gesimse eine starke horizontale Gliederung auf, besitzt aber vor allem in den Obergeschossen wenig Detailreichtum. Der eher geringe Fensteranteil an der Hauptfassade ist eher untypisch für Degersheim. Der ursprüngliche Gebäudeeingang an der Hauptstrasse in der Gebäudemitte wurde durch ein grosses Fenster ersetzt. Das Gebäude hat damit den direkten Bezug zur Strasse verloren.

Das Gebäude befindet sich in einem guten baulichen Zustand. Die Fenster wurden modernisiert, fallen aber nicht negativ in Erscheinung. Die Erweiterung des Dachgeschosses mit zwei zusätzlichen nach Nordosten ausgerichteten Dachgauben erhöht den Stellenwert der Nordostfassade gegenüber der Südwest- und der Rückfassade, was mit den unterschiedlichen Fensterläden noch verstärkt wird. Die Gauben entsprechen in der Gestaltung den Gauben auf der Hauptseite.

Das Gebäude wurde 1881 vom Textilfabrikanten Arnold Hufenus erbaut. Es muss im Zusammenhang mit der westlichen Fabrik (heute Werkstatt Dorfplatz) gesehen werden. Zusammen mit der Fabrik liegt das Gebäude am Ausgang des Ortskerns in Richtung Neckertal.



Hauptfassade mit Balkon über Sockel, ehem. Gebäudezugang



geschnitztes Gespärre unter geschlossener Traufe

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
ISOS Degersheim, 2005

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweigeschossiges Aufnahmegebäude auf rechteckigem Grundriss; eingeschossiger Anbau an östlicher Stirnseite; eingeschossiger, abgesetzter Nebenbau auf der Westseite, durch Vordach mit dem Aufnahmegebäude verbunden. Leicht aufgeschobenes Walmdach; geschwungene Quergiebel mit neubarocken Formen; ausgerundete Traufen. Dachgauben mit Tonnendach.

Gemauerte und verputzte Fassaden, Strukturputz im Bereich über dem Vordach; kleiner Blocksteinsockel. Freikragendes, ausladendes Vordach mit hohem Dachrand, stirnseitig mit Blech abgedeckt; Vordach seitlich als Terrassensitzplatz genutzt. Dach mit Falzziegeln eingedeckt.

Zweckdienliche, vom Obergeschoss abweichende Befensterung im Erdgeschoss; dreiteiliger Haupteingang mit Rundbogen über der Haupttüre auf Seite des Bahnhofplatzes; östlich daneben zusätzliche Eingänge; grosses Doppelfenster westlich der Haupttüre. Bahnseitig mit grossem Betriebsfenster und zusätzlichem Eingang. Symmetrisch aufgebaute Fassaden über dem Erdgeschoss; Doppelfenster in der Achse, rechts und links davon Einzelfenster; mit Querholzeinteilung und Klappläden mit Lamellen. Durch Stukkatur eingerahmtes Rundfenster im Giebel. Seitenfassaden mit geringer Befensterung.

Im Norden mit Vorplatz direkt an den Bahnhofplatz angebunden; Treppenabgang zur Unterführung im Westen; Rabatten und nahe stehender Nadelbaum gegen die Bahnanlage und im Osten.

Würdigung

Das neubarocke Aufnahmegebäude wurde durch die Bodensee-Toggenburgbahn erstellt. Heute dient es der Südostbahn. Das Gebäude weist über dem Vordach einen gut gegliederten, einfachen Fassadenaufbau auf. Besondere Gestaltungselemente finden sich in der Dachgestaltung mit dem barockisierenden Schweifgiebel und dem im Giebel angeordneten Rundfenster.

Der Sockelbereich wurde stark verändert. Insbesondere die Sockelöffnungen wurden zweckdienlich an die neuen Bedürfnisse angepasst und entsprechen nicht mehr dem ursprünglichen Zustand. Zusammen mit der optischen Beeinträchtigung durch das grosse Vordach, welches die Fassade des Gebäudes in der Horizontalen durchtrennt, hat das Gebäude stark an seiner architektonischen und bautechnischen Qualität verloren. Der ursprünglich gewölbte Balkonanbau und eine filigrane Perronverdachung musste dem neuen Vordach weichen.

Als Aufnahmegebäude weist das Gebäude eine besondere öffentliche Funktion auf. Mit der Lage am Bahnhofplatz kommt ihm zudem als Ankunftsort im Dorf ortsbaulich eine gewisse Bedeutung zu. Trotz verändertem und an neue Bedürfnisse angepasstem Erscheinungsbild ist es nach wie vor ein wichtiger Zeitzeuge.



Haupteingang Bahnhofplatz



Historische Ansicht

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Degersheim - Von der Vergangenheit zur Gegenwart, 1996; Politische Gemeinde Degersheim (Hrsg.)

ISOS Degersheim, 2005

Informationsplattform zu den schützenswerten Industriekulturgütern der Schweiz (www.industriekultur.ch, Abfrage April 2018)

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Eingeschossiger Güterschuppen auf rechteckigem Grundriss. Holzständerbau auf gemauertem Sockel mit weit auskragendem flachen Satteldach. Eingeschossiger Annex mit Flachdach an ostseitiger Stirnfassade.

Fassaden mit vertikalem Holzleistenschirm verkleidet; mit horizontalen Verstärkungen im unteren Bereich. Dach auf markanten, aufgespreizten Stützstreben; mit sichtbaren Sparren und Pfetten in der Dachuntersicht. Dach mit Falzziegeln eingedeckt.

Grosse hölzerne Tore auf den Längsseiten; zusätzliche Ausgangstür und kleines Fenster auf der Gleisseite. Vergittertes Doppelfenster an der westseitigen Stirnfassade; mit Querholzeinteilung. Vierteiliges Bandfenster an der östlichen Stirnfassade. Ostseitiger Anbau aus Beton; mit Veloverschlag und Kellerabgang; mit gleicher Dachabdeckung wie Vordach Bahnhofsgebäude.

Platzanbindung an Bahnhofplatz auf der Ostseite; gemauerte Laderampen zur Bahn und gegen Westen; Laderampe zur Strasse teilweise gemauert, teilweise als Holzkonstruktion.

Würdigung

Der typische Bahn-Güterschuppen besitzt eine klare Form und einen klaren Aufbau, ohne aber besondere architektonische Details aufzuweisen. In der Dachmaterialisierung zeigt der Güterschuppen seine Verbundenheit zum Bahnhofsgebäude.

Gegen das Bahnhofsgebäude ist der Güterschuppen durch den betonierten Anbau verstellt. Der bauliche Kontext zwischen Güterschuppen und Aufnahmegebäude wird dadurch etwas beeinträchtigt.

Der Güterschuppen ist Teil des ursprünglichen Bahnareals, besitzt am Bahnhofplatz aber nur eine geringe ortsbauliche Bedeutung. Er ist einzig im Ensemble mit dem Aufnahmegebäude und dem Hotel Bahnhof etwas höher zu werten.



Dachabstützung



Fassadenstruktur mit Horizontalverstärkung im unteren Bereich

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>

Literatur / Quellen

ISOS Degersheim, 2005

Informationsplattform zu den schützenswerten Industriekulturgütern der Schweiz (www.industriekultur.ch, Abfrage April 2018)

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Gemauerte Hallenkirche mit südseitigem Haupteingang unter offener Vorhalle; geschlossene Vorhalle unter der Empore; Platz für ca. 800 Personen. Glockenturm über quadratischem Grundriss im Südwesten der Kirche; tief über die Glockenstube heruntergezogene Haube mit gestreckter Mittelspitze und je einer fialenähnlichen Spitze an den Eckpunkten. Steiles Satteldach über dem Kirchenschiff und dem nördlichen Anbau; mit vortretenden Pfettenköpfen und Flugdreiecken; Fledermausgauben.

Weisser Fassadenputz, Eckquaderung, Säulen und Fensterlaibungen aus lokalem, grauem Kalknagelfluh. Auf kleinem Blocksteinsockel stehend. Sichtbare Holzelemente des Dachstuhls in rotem Farbton der Dacheindeckung gestrichen. Dach sowie heruntergezogene Dachflächen an den Türmen mit Biberschwanzziegeln eingedeckt.

Hauptfassade mit offener Vorhalle unter drei Bögen; grosse Glaslunette über Vordach; seitlich angeordnete polygonale Treppentürme. Je drei schmale, durch Schildbögen zusammengefasste Fensterpaare an den Seitenfassaden. Betonter Zugang zum Glockenturm unter einem auf zwei Säulen stehenden Krüppelwalmdach mit breitem Organg. Weitere Nebeneingänge auf der Ost- und Westseite. Metallrampe beim Haupteingang für behindertengerechten Zugang.

Exponierte Lage auf dem höchsten Punkt der Steinegg. Grosse, 12m breite Freitreppe auf Südseite, in Rustikamauer eingefasster Kirchplatz. Erwähnenswerte Garten- und Umgebungsgestaltung (ICOMOS).

Würdigung

Das Projekt von Curjel & Moser wurde aus fünf Wettbewerbsbeiträgen ausgewählt. Die Architektur der tonnengewölbten Hallenkirche vereint den figürlichen und geometrischen Jugendstil und weist zusätzlich Elemente des Heimatstils und der Arts and Crafts-Bewegung auf. Insbesondere der burghafte Glockenturm mit der gestreckten Mittelspitze und den vier Ecktürmchen sowie das steile Satteldach des Kirchenschiffes geben der Kirche eine eigenständige Erscheinung. Der Turm wirkt als Wahrzeichen von Degersheim.

Die Glasfenster wurden von Hermann Meyer gestaltet und zeigen Apostelportraits.

Die Kirche wurde kürzlich saniert. Bei der Sanierung wurde darauf geachtet, dem ursprüngliche Gesamtkunstwerk der Architekten Curjel & Moser gerecht zu werden. Als neues Element tritt einzig die metallene Rampe für den behindertengerechten Zugang in Erscheinung. Durch die seitliche Anordnung wird die bestehende Symmetrie der Hauptfassade und die materielle Einheitlichkeit der Kirche etwas gestört. Sie tritt aber klar als eigenständiges Element auf und versucht nicht, sich mit der Kirche zu verbinden.

Nachdem die paritätische Kirche im Dorfkern zu klein wurde, wurde ein neuer, evangelische Kirchenbau auf dem höchsten Punkt der Steinegg errichtet. Heute wird die dominante Erscheinung durch den Neubau am Kirchweg 2 beeinträchtigt. Dennoch tritt die Kirche auf der ummauerten Terrasse, erhöht über dem Dorfkern, nach wie vor markant in Erscheinung.



markanter Eingang auf der Westseite



Helmdetails Kirchenturm

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
 ISOS Degersheim, 2005
 Denkmalpflege und Archäologie im Kanton St. Gallen 1997-2003, 2005; Amt für Kultur St.Gallen (Hrsg.)
 Kunst- und Kulturführer Kanton St. Gallen, 2005; Daniel Studer
 Degersheim: Von der Vergangenheit bis zur Gegenwart, 1996; Politische Gemeinde Degersheim (Hrsg.)
 Die Kirche und das Pfarrhaus der evangelischen Kirchengemeinde Degersheim, Baubericht, 1908; H. Bader, Pfarrer

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

An den Kirchplatz direkt angrenzend gelegenes Wohnhaus (Pfarrhaus) unter Kreuzfirst, hohes Mansarddach. Holzbau auf talseitig geschosshohem, gemauertem Sockel. Anbauten im Sockelbereich an der Hauptseite (Garagen) und auf der Rückseite.

Holzschindelfassaden; grosse, überschindelnde Klebdächer mit verschalten Hohlkehlen; leicht zurücktretender Sockel, verputzt, mit vereinzelt Blocksteinen. Bemalte Dachtraufe; Dacheindeckung mit Biberschwanzziegeln.

Vergleichbare Gestaltung von Hauptfassade und Fassade zum Kirchplatz; Fensterbänder mit bis zu vier doppelflügligen Fenstern; bescheidene Horizontalsprosse im oberen Fensterbereich; wohl Zug- oder Rollläden. Fenster geschossweise leicht in der Achse verschoben. Dreiergruppe von sprossenlosen Fenstern in Form eines schwach polygonal gekrümmten Erkers an der Hauptfassade. Lünettfenster sowie kleine Lüftungsöffnungen in den oberen Giebelbereichen. Kleinere ein- oder doppelflüglige Fenster im Sockel, 12- oder 18-teilig. Eingezogener Hauszugang an der Fassade zum Kirchplatz; Nebeneingang an der Hauptfassade im Sockel.

Angrenzend an den Kirchplatz, in die Umgebungsgestaltung eingebunden; Fortführung des Gebäudesockels in der Umfriedungsmauer des Kirchenareals; Rundbogentor in der Kirchenmauer als Zugang zum eingefriedeten Baumgarten auf der Rückseite.

Würdigung

Das Gebäude weist ein markantes Mansarddach über einem Halbgeschoss und der Dachkammer auf, bei nur einem Vollgeschoss. Gegen den Kirchplatz tritt das Gebäude dadurch etwas gedrunken in Erscheinung. Der durch das Dach erzeugte toggenburgische Charakter wird verstärkt durch die grossen, verschalten Klebdächer an den Giebelfassaden. Die klar strukturierten Fassaden weisen einen schlichten Detaillierungsgrad auf. Hervorzuheben sind der erkerartige Ausbau an der Hauptfassade, die gemalte Untersicht der Traufe und der eingezogene Hauszugang an der Westseite mit der gedeckten Vorhalle.

Das Gebäude befindet sich in einem guten baulichen Zustand. Die vorgenommenen Erneuerungen am Gebäude sind nicht direkt störend. Durch die Art der Fenster (mit der bescheidenen Sprossung) wirkt das Gebäude allerdings nicht mehr so ausdrucksstark wie früher. Der Garagenvorbau vor der Hauptfassade fällt aufgrund seiner Präsenz etwas negativ auf. Der ehemalige Gemüsegarten vor dem Haus ist einem geschnittenen Rasen gewichen.

Das Gebäude ist in engem Zusammenhang mit der Gestaltung des Kirchenareals zu betrachten; als Teil davon nimmt das Gebäude eine massgebende Stellung ein.



Erker an der Südfassade; bemalte Traufe



Historische Aufnahme

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
 ISOS Degersheim, 2005 (Erwähnt in den Beschreibung des Kirchenareals)
 Die Kirche und das Pfarrhaus der evangelischen Kirchengemeinde Degersheim, Baubericht, 1908; H. Bader, Pfarrer

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Dreigeschossiges Wohn-/Geschäftshaus auf rechteckigem Grundriss, Treppenhausrisalit auf der Rückseite. Holzbau auf gemauertem, geschosshohem Sockel; ehemaliges Sticklokal, heute Praxis. Leicht aufgeschobenes, traufständiges Satteldach mit hochgezogenem Quergiebel über drei Fensterachsen auf den Gebäudelängsseiten; vereinzelte Gauben mit Tonnendächern.

Holzgeschindelte Nord- und Westfassade, verputzte Süd- und Ostfassade; Gebäudeecken mit Pilastern in Kolossalordnung. Durchgehendes Gurtgesims mit Zahnschnittfries über dem Sockel; gestrichener Sockel mit ausgeprägten horizontalen Fugen. Giebelfelder mit verkröpften Ortgangsgesimsen. Dacheindeckung mit Biberschwanzziegeln.

In sieben Achsen angeordnete, doppelflüglige Einzelfenster an den Längsfassaden, vier Achsen an den Stirnfassaden; 6-teilige Fenster mit Einzelverdachung; Klappläden mit Lamellen. Drei Fenster in Quergiebel; Lünettfenster in den Giebelfeldern. Unter den Sockelfenstern kleine Kellerfenster mit stichbogenartigen Fensterstürzen. Auf der Westseite ein Balkon in feiner Holzkonstruktion auf metallenen Stützen, mit horizontaler, leicht geöffneter Holzlattung. Haupteingang mit vorgelagertem Windfang auf der Gebäuderückseite; Nebeneingang im Sockelgeschoss auf der Ostseite.

Gebäude in parkartige Umgebung eingebettet; Grünfläche im Süden und Westen; Erschliessungsweg auf der Nordseite mit Platzfläche im Osten. Holzschopf im Westen. Umgebung im ICOMOS als Villengarten aufgeführt.

Würdigung

Das Gebäude richtet sich durch die einheitliche Fassadengestaltung mit nahezu durchgehender Befensterung auf mehrere Seiten aus und weist nur aufgrund der Längenausdehnung und der Orientierung Rück- oder Seitenfassaden auf. Die Einheitlichkeit der Fensteranordnung wird einzig auf der Nordseite durch den aus der Gebäudeachse nach links verschobenen Treppenhausrisalit unterbrochen. Die Rhythmisierung der Fassaden mit den Einzelfenstern, dem betonten Sockelgeschoss und den breitgelagerten, hochgezogenen Quergiebeln über unterbrochener Trauflinie lässt einen klassizistischen Einfluss erkennen.

Die klare horizontale und vertikale Fassadengliederung entspricht dem ursprünglichen Erscheinungsbild. Die sichtbaren Kellerfenster an der Hauptfassade geben dem Gebäude ein spezielles Gepräge. Erwähnenswert sind weitere Details wie das barockisierende Fenstergitter an der Ostfassade im Sockel oder der angehobene Eingang an der Nordfassade. Der Balkonanbau auf der Westseite versucht sich mit dem Gebäude zu verbinden, die Art des Geländers wirkt jedoch unpassend.

Durch die Lage in der parkähnlichen Umgebung, mit der durch eine hohe Bestockung abgeschirmten grossen Wiesenfläche im Süden und Osten, besitzt das Gebäude trotz der zentrumsnahen Lage und dem grosszügigen Charakter eine hohe Privatsphäre. Die Anordnung der Zufahrt im Norden des Gebäudes lässt südlich des Gebäudes einen intimen Grünraum entstehen.



Sockelgeschossgestaltung mit Kellergeschossfenster



Osteingang und Fenster mit barockisierendem Fenstergitter

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
 ICOMOS Inventar der historischen Gärten und Anlagen, 1998
 ISOS Degersheim, 2005 (Umgebung)

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Parallel zur rückwärtig verlaufenden Strasse ausgerichtetes, zweigeschossiges Wohn-/Geschäftshaus auf rechteckigem Grundriss; Treppenhaus-Risalit unter Giebeldach auf der Rückseite, daneben ein eingeschossiger Anbau mit darauf liegender, von feingliedrigem Eisengeländer eingefasster Terrasse. Holzbau auf talseitig geschosshoch in Erscheinung tretendem, gemauertem Sockel; Schmitte noch in Betrieb. Leicht aufgeschobenes, traufständiges Satteldach, mit schmalem hochgezogenem Quergiebel über unterbrochener Traufe an der Hauptfassade. Wohnung nicht bewohnt.

Hauptfassade getäfert; Geschossigkeit durch durchgehende Abwürfe betont; zweiteilig gegliederter Quergiebel. Holz- bzw. Eternitschindelung an den Seiten- und Rückfassaden. Durchgehendes Gurtgesims über gestrichenem Sockel. Getäferte Traufe; Dacheindeckung mit Biberschwanzziegeln; Schornsteinköpfe über dem Dach.

Hauptfassade mit drei- oder vierteiligen Fensterbändern; sechsteilige Fenster, mit Vorfenstern. In der Achse verschobenes Fensterband mit vier Fenstern im Quergiebel; zwei schmale Rundbogenfenster im Giebelfeld. Reduzierte Befensterung an den übrigen Fassaden, Einzelfenster mit Einzelabwürfen, Holz-Klappläden. Grössere Einzelfenster im Sockel und beim rückseitigen Anbau. Zugangstor zur Werkstatt an der Hauptfassade; Hauszugang an der Rückfassade.

Chaussierter Vorplatz. Parkplatz auf der Nordseite.

Würdigung

Das Gebäude weist eine klare, horizontal gegliederte Hauptfassade auf. Mit den Fensterbändern, der Täferung, den durchgehenden Abwürfen und den Brüstungsgurten mit den Zahnschnittfriesen weist die Hauptfassade ein in sich stimmiges Bild auf. Als Besonderheit fallen die noch vorhandenen Vorfenster auf, die die Fassade je nach Lichtverhältnissen unterschiedlich wirken lassen.

Der Aufbau der Hauptfassade mit den Reihenfenstern deutet auf eine Erstellung im frühen 19. Jh. hin (vor 1826). Damit ist das Gebäude wohl älter als diejenigen in der direkten Umgebung. Der rückseitige eingeschossige Anbau verbindet sich gut mit dem Gebäude. Trotz des sanierungsbedürftigen Zustandes ist die architektonische Qualität des Gebäudes gut erkennbar. Nach dem äusseren Erscheinungsbild zu schliessen, wurde das Gebäude bis anhin auch im Innern vor einschneidenden Veränderungen verschont.

Das Gebäude steht an der Kreuzung Hauptstrasse, Sternenstrasse, Palmenstrasse in der zweiten Gebäudereihe. Am Anfang der zur katholischen Kirche hochführenden Sternenstrasse kommt dem Gebäude ein erhöhter ortsbaulicher Stellenwert zu. Die ehemalige Nutzung als Schmiedewerkstatt gibt dem Gebäude eine historische Bedeutung. Der westlich gelegene erhöhte Gartenbereich wirkt mit dem Gebäude zusammen, ist diesem aber nicht direkt zugehörig.

Zum Zeitpunkt der Auflage der Schutzverordnung sind verschiedenen Detailabklärungen zum potenziellen Schutzstatus in Arbeit, ein definitiver Entscheid ist jedoch noch ausstehend (--> Schutzstatus vorbehältlich laufender Abklärungen).



Rückseitiger Anbau mit separatem Eingang



Fassadengliederung Hauptfassade

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Parallel zu den Strassen angeordnetes zweigeschossiges Wohn-/Geschäftshaus auf quadratischem Grundriss; zweigeschossiger Anbau auf der Rückseite, ursprünglich wohl teilweise als Sticklokal genutzt. Holzbau auf gemauertem Sockelgeschoss; vorspringende, moderne Sockelerweiterung mit Ladenlokal an der Hauptfassade, mit zusätzlicher Erweiterung gegen Osten unter asphaltiertem Platz. Leicht aufgeschobenes, giebelständiges Satteldach; rückseitiger Anbau mit Satteldach in gleicher Firstrichtung.

Getäfernte Hauptfassade mit seitlichen Windbrettern; durchlaufende Abwürfe über den Fensterreihen; Pfettenbrettchen. Holzschindelung an Rück- und Seitenfassaden wie auch bei rückseitigem Anbau. Dacheindeckung mit Biberschwanzziegeln.

Hauptfassade mit zwei- bis fünfteiligen Reihenfenstern; geschossweise leicht in den Achsen verschoben; teilweise neue sechsteilige Kunststoffenster mit Innensprossen; Zugläden. Doppelfenster im Giebel sowie Lüftungsöffnungen. Seiten- und Rückfassaden sowie rückseitiger Anbau mehrheitlich mit Einzelfenstern und Einzelabwürfen. Rückseitiger Anbau mit grösseren, doppelflügligen Fenstern im Erdgeschoss. Hauszugänge auf der Rückseite.

Gepflasterter Vorplatz mit Verbundsteinen. Befestigte Fläche auf der Rückseite, teilweise als Parkplatz genutzt.

Würdigung

Beim Gebäude handelt es sich um einen gut proportionierten, giebelständigen Bau. Die Fassadengestaltung der Hauptfassade mit den Reihenfenstern deutet auf einen Bau aus dem frühen 19. Jahrhundert hin. Die Reihenbefensterung sowie die durchlaufenden Abwürfe geben der Fassade eine starke horizontale Gliederung. Der zweigeschossige Anbau auf der Rückseite bildet eine gestalterische Einheit mit dem Hauptbau. Der an der Hauptfassade hervortretende Sockel mit dem Ladengeschoss kann sich dagegen gestalterisch nicht mit dem ursprünglichen Gebäude verbinden

Das Gebäude konnte in den Obergeschossen seinen ursprünglichen Charakter bewahren. Das Sockelgeschoss an der Hauptfassade indessen lässt mit seiner modernen Gestaltung das ursprüngliche Gebäude ohne angemessenen Unterbau dastehen. Diese Problematik erweitert sich auf der Ostseite des Gebäudes, wo die Fassade aufgrund der Sockelerweiterung und die dadurch angehobene (und asphaltierte) Umgebung beeinträchtigt wird. Dies schränkt die Qualität stark ein. Ein höherer Schutzanspruch als der durch das Ortsbild (OS 03) beschriebene, erscheint nicht erforderlich.

Das Gebäude liegt an der Kreuzungssituation Hauptstrasse, Sternenstrasse, Palmenstrasse, weist aber nicht die gleiche dominante Stellung wie das benachbarte Gebäude Sternenstrasse 2 (KO 15) auf.



Windbrett



Rückseitiger Gebäudezugang im Anbau

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Südlich der Strasse liegendes Wohnhaus auf quadratischem Grundriss; strassenseitige Rückfassade mit Treppenhausanbau bis zur Firstlinie erhöht, darüber eine Terrasse. Talseitig ein geschosshoch in Erscheinung tretender gemauerter Sockel. Traufständiges Satteldach mit hochgezogenem Quergiebel auf der Hauptseite.

Verputztes Gebäude mit leicht zurücktretendem, gemauertem und gestrichenem Sockelgeschoss; Dach mit Ziegeleindeckung.

Zweiflüglige Kunststoffenster in Lochöffnungen, ohne Läden und Fensterfutter. Grosser metallener Balkonvorbau an der Hauptfassade. Terrasse mit metallischem Geländer über dem Treppenhausanbau. Gebäudezugang aus Glas und Metall an der Rückseite.

Vorplatzbereich auf der Nordseite zur Strasse; Garten auf der Südseite, erhöht auf einer Blocksteinmauer.

Würdigung

Das Gebäude wurde umfassend saniert. Aufgrund des Verlustes zahlreicher Details ist keine erwähnenswerte Qualität mehr vorhanden. Es liegt an keiner ortsbaulich besonderen Lage.



Aufnahme aus dem Inventar von 1988

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Traufseitig ausgerichtetes, zweigeschossiges Wohnhaus auf quadratischem Grundriss; Treppenhaus-Risalit mit Giebeldach auf der Rückseite; ausgemauerter Fachwerkbau auf talseitig geschosshohem, gemauertem Sockel. Satteldach mit hochgezogenem Quergiebel über zwei Fensterachsen auf der Hauptseite.

Fassaden mit Eternitschindelung und Ecklisenen; durchgehendes Gurtgesims über dem Sockelgeschoss, mit Duchbruch beim Zugang an der Hauptfassade. Gestrichener Sockel mit horizontal ausgebildeten Fugen. Vertäfernte Traufe mit sichtbaren Pfettenköpfen; Dach mit Ziegeleindeckung.

Hauptfassade mit doppelflügligen Einzelfenstern in vier Achsen, zwei Fenster in hochgezogenem Quergiebel, 6-teilig, Einzelabwürfe, Klappläden mit Lamellen. Grössere Doppelfenster im Sockelgeschoss in stichbogenförmigen Gewänden, Holz-Klappläden mit geschnitzten Öffnungen. Hauptzugang als Eingangportal mit kannelierten Pilastern und nachgeahmtem, klassischem Gebälk. Leicht reduzierte Befensterung mit Einzelfenstern an den übrigen Fassaden. Rhomboide Fenster in den Giebelfeldern der Süd- und Ostfassade; kleine Dachgeschossfenster unter Traufe. Zugang auf der Rückseite mit Vordach und Windfang; daneben Unterstand.

Eingefriedete Gartenanlage gegen Süden; rückwärtig befestigter Platz, als Parkplatz genutzt.

Würdigung

Das Gebäude weist eine ruhige, einfache Struktur und Gestaltung auf. Die geschindelte Hauptfassade wird durch das Dach, das Gurtgesims über dem Sockel und die Ecklisenen begrenzt. Besonders betont wird das Zugangsportal im Sockel mit der Portalarchitektur, welche das durchlaufende Gurtgesims durchbricht.

Die Substanz des Gebäudes weist noch ursprünglichen Charakter auf. Einzig die Gestaltung des Zuganges an der Rückseite mit dem Windfang wie auch der östlich davon angeordnete Unterstand können die Verbindung zur ursprünglichen Bausubstanz nicht ganz befriedigend herstellen. Die Fenster sind erneuert.

Das Gebäude befindet sich an der Bergstrasse, an den Zugängen in die Windegg- bzw. die Friedbergstrasse als erstes Gebäude in einer Reihe. Das Gebäude verfügt unbestritten über einen im Gesamtkontext erhöhten ortsbaulichen Stellenwert. Mit seiner Lage in einem Ortsbildschutzgebiet A ist die angemessene Erhaltung des äusseren Erscheinungsbildes über die entsprechenden Bestimmungen des Ortsbildschutzes gewährleistet.



Eingangsportal an der Hauptfassade



Gebäudezugang auf der Rückseite

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Traufseitig ausgerichtetes, zweigeschossiges Wohnhaus auf quadratischem Grundriss; Treppenhauseanbau auf der Rückseite; Seitlicher Anbau mit Garagen. Holzbau auf talseitig geschosshohem, gemauertem Sockel; ehemaliges Sticklokal. Flaches Krüppelwalmdach mit hochgezogenem Quergiebel über zwei Fensterachsen an der Hauptseite.

Hauptfassade verputzt; Holzschindelung an den übrigen Fassaden; grau gemalte Eckpilaster in Kolossalordnung. Durchgehendes Gurtgesims über dem Sockelgeschoss; gestrichener, rustizierender Sockel. Getäfelte Traufe mit Zahnschnittfries; zusätzlich Täferstreifen unter der Dachtraufe an der Haupt- und Rückfassade. Dach mit Ziegeleindeckung.

Hauptfassade mit doppelflügligen Einzelfenstern in vier Achsen, Einteilung mit Quersprossen im oberen Fensterbereich; Klappläden mit Lamellen; Einzelabwürfe mit Zahnschnitt im ersten Obergeschoss. Zwei Fenster im Quergiebel. Grössere Doppelfenster im Sockelgeschoss in stichbogenförmigen, geschwungenen Gewänden, Holz-Klappläden mit verzierten Ausschnitten. Zugangsportal mit kleinem Gesims auf kannelierten Konsolen. Leicht reduzierte Befensterung mit Einzelfenstern an den übrigen Fassaden. Kleine Dachgeschossfenster unter der Traufe. Gebäudezugang zu den Obergeschossen auf der Rückseite.

Mit kleiner Sockelmauer und fein gegliedertem Metallzaun eingefriedeter Gartenbereich gegen Süden und Westen. Platzfläche auf der Nordseite, als Parkplatz genutzt.

Würdigung

Das Gebäude weist einen einfach strukturierten Fassadenaufbau auf. Durch die Eckpilaster und das durchgehende Sockelgesims ist die Hauptfassade eingerahmt. Die Abtrennung des Dachgeschosses durch ein schmales Gesims an der Haupt- und der Rückfassade bildet zusammen mit dem Täferstreifen unter der Traufe eine spezielle Gestaltungsform; die Fassadengestaltung wirkt dadurch etwas unruhig. Die beiden um den getäferen Bereich unter dem Dach reduzierten Pilaster am Treppenhausbau wirken zu kurz.

Das Gebäude weist keine speziell störende, neue Elemente auf. Was erneuert wurde, wurde zurückhaltend vorgenommen. Trotzdem sind gewisse Abstriche festzustellen; die Fenster weisen keine originale Einteilung mehr auf, die Hauptfassade ist verputzt. Der gemauerte Garagenanbau auf der Ostseite übernimmt die Farbgebung des Sockels, weicht aber in der Materialisierung von derjenigen des Gebäudes ab.

Das Gebäude befindet sich an der Bergstrasse, an den Zugängen in die Windegg- bzw. die Kirchstrasse als erstes Gebäude in einer Reihe. Das Gebäude verfügt unbestritten über einen im Gesamtkontext erhöhten ortsbaulichen Stellenwert. Mit seiner Lage in einem Ortsbildschutzgebiet A ist die angemessene Erhaltung des äusseren Erscheinungsbildes über die entsprechenden Bestimmungen des Ortsbildschutzes gewährleistet.



Zugangportal mit offener Zugangstreppe (Steinplatten)



Dachuntersicht mit Eckpilaster

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Nach Osten ausgerichtete Hallenkirche mit westseitigem Haupteingang. Grossvolumiges Kirchenschiff mit aufgeschobenem Satteldach und kleinen Schleppgauben. Zurückversetzter Chor im Osten; Sakristei südlich und Turm nördlich des Chors angeordnet. Offene Vorhalle im Westen unter einer Arkade mit fünf Bögen; mit Walmdach; Treppenzugänge von den Seiten. Turm mit gestreckter Zwiebelkuppel unter Laterne.

Gemauerte Kirche in neubarockem Stil; mächtige äussere Erscheinung, auf podestartig gestaltetem Vorgelände stehend. Innenausstattung in Anlehnung an den Rokoko. Dach mit verkröpften Ortgangsgesimsen, Dacheindeckung mit Biberschwanzziegeln.

Grob verputzte Fassaden. In sieben Achsen angeordnete, hohe und schmale Rundbogenfenster an den Längsseiten. Haupteingang westseitig, unter den Arkaden, ergänzt mit Nebeneingängen von Süden und Norden unter glockenförmigen Vordächern. Skulpturelle Figurdarstellung an der Giebelfassade auf der Westseite. Fenster der Glockenstube im Zifferblattkreis der Turmuhren.

Exponierte Lage mitten im Dorfkern. Von der Hauptstrasse durch hohe Stützmauer abgetrennter, erhöhter Kirchenvorplatz, auf einem Zwischenpodest zwischen Kirche und Strasse liegend; mit Bäumen bepflanzt, begrünte Flächen und chaussierte Wege. Mit kleiner Sockelmauer eingefriedeter Gartenbereich im Norden der Kirche. Steinerner Brunnen vor der Kirchenmauer an der Hauptstrasse. Kirchhof im ICOMOS aufgeführt.

Würdigung

Die Architektur der katholische Kirche weist äusserlich auf den Barock und im Innenbereich auf den Rokoko hin. Der reformierte Architekt Hunziker erschuf mit diesem Bauwerk einen Spätling des Historismus. Äusserlich ist die gut erhaltene Kirche schlicht gestaltet, weist aber einen klar strukturierten Aufbau auf. Sie charakterisiert sich vor allem durch den zwiebelgedeckten Turm und die westliche Vorhalle, die nur über die beiden Schmalseiten betreten werden kann. Von erhöhter Qualität ist der mit Stukkaturen versehene Innenraum der Kirche, welcher mit einem Spiegelgewölbe überdacht ist.

Haupt- und Seitenaltäre sowie die Fenster weisen Darstellungen von Heiligen nach den Entwürfen von August Wanner auf.

Die katholische Kirche wurde als Ersatz der vorhergehenden paritätischen Kirche - sie befand sich auf dem heutigen Kirchplatz - erstellt. Sie beherrscht mit dem mächtigen Kirchenschiff und dem Turm das Bild des Dorfkerns an der Verzweigung der Hauptstrasse mit der Bergstrasse. Die Erweiterung des Gebäudes Hauptstrasse 72 greift ungünstig in den Kirchenplatz ein.



Kirchplatz



Innenansicht

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
ICOMOS Inventar der historischen Gärten und Anlagen, 1998
ISOS Degersheim, 2005
Denkmalpflege und Archäologie im Kanton St. Gallen 1986-1996, 1999; Amt für Kultur St.Gallen (Hrsg.)
Kunst- und Kulturführer Kanton St.Gallen, 2005; Daniel Studer
Degersheim: Von der Vergangenheit bis zur Gegenwart, 1996; Politische Gemeinde Degersheim (Hrsg.)

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Dreigeschossiges Gebäude auf langrechteckigem Grundriss. Holzbau auf gemauertem, geschosshohen Sockel. Flach geneigtes, traufständiges Satteldach mit breit gelagertem Quergiebel. Mittig angeordneter Treppenhausrisalit auf der Rückseite mit Satteldach. Ursprünglich evangelisches Primarschulhaus, später Sekundarschulhaus, seit 1957 Kindergarten.

Hauptfassade mit Besenwurfverputz; täferartige Ecklisenen. Gurtgesims über verputztem Sockel. Eternitschindelschirm an den übrigen Fassaden. Dachgeschoss in Hauptfassade über einem durchlaufenden Gesims, Giebelfeld durch zusätzliches Gesims abgetrennt. Vertäferte Traufe, mit markantem Zahnschnittfries ausgestattet. Dacheindeckung mit Biberschwanzziegeln.

Hauptfassade in neun Achsen, doppelflüglige Einzelfenster, Mittelachse durch Doppelfenster betont; Fenstergliederung achteilig mit Querholz; Klapppläden, in den Obergeschossen mit Lamellen. Fenster im ersten Obergeschoss mit Stichbogen und überhöhten Einzelabwürfen; dadurch Wirkung als Beletage. Übrige Fassaden mit ähnlich grosszügiger Befensterung. Rückspringender Hauptzugang im Sockel der Hauptfassade, breite Holztüre; mit Täferung eingerahmtes Portal, Verdachung mit Zahnschnittfries. Im rückwärtigen Treppenhausrisalit ein Nebeneingang.

Mit Hecke eingefriedeter Umschwung mit befestigter Zugangsfläche auf der Rückseite; vor der Hauptfassade vorgelagerte, terrainmässig über einige Stufen tiefer gesetzte Wiese. Garten im ICOMOS aufgeführt.

Würdigung

Das klassizistische Gebäude weist klar strukturierte Fassaden auf. Durch die Doppelfenster in der Fassadenmitte, die breite Holztüre mit dem Portal im Erdgeschoss und den Quergiebel wird die Mittelachse der Hauptfassade gestärkt. Die horizontale Gliederung erfolgt durch die schmalen Gesimse. Das Portal im Sockel durchbricht das durchlaufende Sockelgesims und hebt sich dadurch aus der einheitlichen Fassadenstruktur ab. Durch die Bogenfenster mit den Einzelabwürfen im ersten Obergeschoss ist eine Beletage angedeutet. Die Rück- und Seitenfassaden weisen mit Ausnahme des markanten Mittelrisalit mit dem Treppenhaus einen ähnlichen Fassadenaufbau auf. Das Gebäude nimmt damit trotz der klaren Hauptfassade Bezug in alle Richtungen.

Das Gebäude weist einen guten baulichen Zustand auf. Der gläserne Windfang am rückseitigen Eingang ist als einziges neues Bauelement auf den ersten Blick erkennbar. Er tritt aber nicht störend in Erscheinung.

Das Gebäude steht an markanter ortsbaulicher Lage im Rückbereich der katholischen Kirche. Seine Grösse weist auf die besondere Funktion des Gebäudes als Schulhaus resp. Kindergarten hin. Als solches ist dem Gebäude auch eine hohe historische Bedeutung zu attestieren.



Hauptzugang



Quergiebel an der Hauptfassade

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
 ICOMOS Inventar der historischen Gärten und Anlagen, 1998
 ISOS Degersheim, 2005
 Degersheim: Von der Vergangenheit bis zur Gegenwart, 1996; Politische Gemeinde Degersheim (Hrsg.)

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweigeschossiges Gebäude auf rechteckigem Grundriss; ehemaliges Bauernhaus mit ostseitigem Anbau; moderner Annex im Westen sowie zusätzlicher Anbau auf der Rückseite. Gestrickter Holzbau auf gemauertem, talseitig geschosshohem Sockel. Walmdach mit hochgezogenem Quergiebel über durchgehender Traufe; mit seitlichen erweiterten Gauben. Neues, die Traufe durchdringendes überhohes Gaubenelement am ostseitigen Anbau. Annex mit Attikageschoss; rückseitiger Anbau mit Flachdach.

Hauptfassade mit gelb gestrichener Holztaferung; weit auskragendes Klebdach mit ausgerundeter Traufe; seitliches Windbrett; Rückseite mit Eternitschindelung. Fassaden Ostanbau mit gelb gestrichenem, senkrechtem Leistenschirm. Rückseitiger Anbau mit Brettverschalung. Dacheindeckung mit Eternit; markanter Schornsteinkopf. Auffällige Liftüberfahrt im Annexbau.

Hauptfassade mit bis zu vierteiligen Reihenfenstern; sechsteilige Kunststofffenster mit Innensprossen; Zugläden resp. Klapppläden bei Gaubenfenstern; Lünettfenster im Giebfeld. Grosses, überhohes schmales Fenster in Gaube im Ostanbau sowie grossflächige Verglasung beim Annex nach Süden und Westen. Hauszugang im Osten über kleinen Vorbau mit Walmdach. Zugang Annex im Sockel an der Hauptfassade; moderne Garagentore im Sockel an Haupt- und Westfassade.

Vorplatz auf der Südseite. Auf dem Sockel angeordnete Gartenfläche auf der Rückseite des Gebäudes; darunter Einstellhalle. Umgebung stark terrassiert.

Würdigung

Das ursprüngliche Gebäude wird durch den neuen westseitigen Annex stark bedrängt. Durch die neue überhöhte Gaube wird auch am ostseitigen Anbau ein auffallendes neues Element eingeführt. An der Rückseite ist das ursprüngliche Gebäude durch die rückwärtigen Anbauten unter Terrain nur noch als Fragment zu erkennen. Über dem Dach fällt die neue Liftüberfahrt beeinträchtigend in Erscheinung.

Die bautechnische Substanz des ursprünglichen Gebäudes ist zumindest in der Mitte mit dem grossen Klebdach, der ursprünglichen Fassadeneinteilung und der Befensterung noch zu erkennen. Das Gebäude wird aber allzu stark von den seitlichen Veränderungen bedrängt.

Der ursprüngliche Situationswert an der Bergstrasse ist durch den Annex verloren gegangen. Durch die stark terrassierte Umgebung hat das ehemalige Bauernhaus auch seinen Bezug zur umgebenden Topografie verloren.



Neue überhöhte Gaube



Aufnahme aus dem Inventar von 1988

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweigeschossiges Bauernhaus auf rechteckigem Grundriss; Kreuzfirstdach; westseitige Erweiterung unter heruntergeschlepptem Dach. Vermutlich gestrickter Holzbau auf gemauertem, talseitig geschosshohem Sockel.

Hauptfassade mit dunkelbraunem Holztäfer; horizontale Fassadengliederung mit grossen, verschalten, eternitgedeckten Klebdächern. Übrige Fassaden sowie ostseitiger Anbau mit Eternitschindelung. Teilweise verputzter, teilweise gestrichener Sockel. Tiefe Dachtraufe mit Flugdreiecken an der Hauptfassade. Dach mit Falzziegeln eingedeckt; teilintegrierte Sonnenkollektoren.

Hauptfassade mit bis zu vierteiligen Reihenfenstern; sechsteilige Kunststofffenster mit Innensprossen; Zugläden. Kleine Viereckfenster im Giebelbereich. Zurückhaltende Befensterung mit Einzelfenstern an den übrigen Fassaden; einflügelige Klappläden mit Lamellen. Gebäudezugang auf der Rückseite mit kleinem, nach Osten geöffnetem Windfang, erhöht über drei Treppenstufen liegendes Podest. Neuer, vom Gebäude leicht abgesetzter, gemauerter Kamin auf der Ostseite.

Befestigter Vorplatz auf der Rückseite, durch Hecke eingefriedeter Nutzgarten auf der Südseite.

Würdigung

Das Bauernhaus ist mit den Reihenfenstern und den markanten Klebdächern ortstypisch in der Horizontalen gegliedert. Die gesamte Hauptfassade ist gut strukturiert und in einem einheitlichen Raster aufgebaut.

Das Gebäude weist äusserlich einen guten baulichen Zustand auf. Neue augenfällige Elemente sind die neuen Fenster, der Kamin auf der Ostseite, die Rolladenkästen im Sockel und die Sonnenkollektoren auf dem Dach. Der Kamin wurde von der Fassade abgesetzt, damit das Vordach nicht durchbrochen wird. Er wirkt in dieser Form nur bedingt dem Gebäude zugehörig. Die Sonnenkollektoren fallen zwar auf, sind aber durch die flache Lage auf der Dachhaut angemessen eingebunden. Die vollständige Integrierung der Kollektoren ins Dach (ohne Versatz) hätte dabei dem Gebäude wohl noch mehr Rechnung getragen. Die Rolladenkästen wirken etwas fremd.

Die Umgebung besitzt noch weitestgehend den natürlichen Verlauf. Die ursprüngliche Funktion des Gebäudes als Bauernhaus ist dadurch weiterhin erkennbar. Erhöhter Stellenwert kommt dem Gebäude aber kaum zu.



Giebfeldgestaltung



Ostseitiger Anbau mit Kamin und Sonnenkollektoren

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
ISOS Degersheim, 2005

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zwei-, talseits dreigeschossiges Schulhaus auf langrechteckigem Grundriss; breiter, aus der Gebäudesymmetrie gerückter rückseitiger Anbau. Gemauerter Bau mit Fachwerk unter dem Dach. Leicht aufgeschobenes, mehrseitig ausgerichtetes Krüppelwalmdach mit hochgezogenen Giebeln an beiden Gebäudelängsseiten über drei Fensterachsen; einzelne breite Schlepptgauben; Dachreiter mit hochragender Fahnenstange. Erbaut 1905; renoviert 1988; von 1905 bis 1973 evangelisches Primarschulhaus.

Verputztes Gebäude; sichtbare Blocksteinquaderung vor allem im Sockelbereich an der Hauptfassade; weiss ausgefachte, grün bemalte Fachwerkstruktur. Ausladendes Dach mit teilweise sichtbarem Gespärre. Dach mit Biberschwanzziegeln eingedeckt.

Dreigeteilte Hauptfassade; grosse Einzelfenster in drei Achsen mit durchlaufenden Stürzen und Brüstungen im Mittelteil; Fenster mit polygonalem Sturz im Dachgeschoss mit durchlaufendem Querbalken. Sockelgeschoss Hauptfassade mit kleineren Fenstern; tief eingezogener Zugang im Westteil unter zwei Arkadenbögen; breite, gedrungene Steinsäule. Weitere grosse Fenster an der Ost- und der Rückfassade, daneben kleinere, in Gruppen angeordnete Fenster mit gotisierenden Elementen. Hauptzugang an der Nordseite unter kleiner, mit einem Satteldach gedeckten und reich verzierten offenen Vorhalle; Vortreppe mit sechs Trittstufen.

Schulhausumgebung mit chausseiertem Platz im Süden, begrünem Spielplatz im Osten; Zugangsplatz im Norden; Aussentreppe im Osten und Westen direkt am Gebäude. Schulhausanlage im ICOMOS aufgeführt.

Würdigung

Das Schulhausgebäude zeigt sich als prägnanter Heimatstilvertreter mit einer ausserordentlichen, verspielten Detailvielfalt. Auffallend ist das voluminöse, ausladende Dach mit dem krönenden Dachreiter, aber auch die in verschiedenen Rastern angeordneten Fenster. Der Westteil des Gebäudes erhält seine Betonung durch den im Sockel angeordneten, tief eingezogenen Eingang unter den Arkadenbögen. Durch das sichtbar belassene, grüne gemalte und reich verzierte Fachwerk, die ländlich behäbige Dachgestaltung mit toggenburgischen Motiven (Klebdach an der Westfassade, Zwiebeltürmchen) und die gotisierenden Fensterausbildungen erhält der Bau einen eigenständigen, architektonischen Charakter.

Geplant wurde das Schulhaus durch das Architekturbüro Pflughard & Haefeli, das nach der Jahrhundertwende zu den erfolgreichsten Architekturbüros Zürichs gehörte und ab 1904 in St. Gallen ein Zweigbüro betrieb. In St. Gallen realisierte das Büro, neben vielen privaten Wohnhäusern, eine Reihe Geschäftshäuser für die florierende Stickereiindustrie und 1912 auch die Hauptpost.

Das Schulhausgebäude befindet sich in einem guten Zustand. Beeinträchtigungen durch unsachgemässe Sanierungen zeigen sich äusserlich keine.

Das Schulhaus liegt in einer grosszügigen, baumbestandenen Schulanlage in erhöhter Lage über dem Dorf. Diese weithin sichtbare Lage gibt dem Gebäude eine prägende Stellung im Ortsbild.



Südseitiger Eingang



Haupteingang auf der Nordseite

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
 ICOMOS Inventar der historischen Gärten und Anlagen, 1998
 Toggenburg um 1900, Bd. 4, Ansichtskartensammlung; 1988, Buchdruckerei R. Weber AG, Heiden
 Degersheim: Von der Vergangenheit bis zur Gegenwart, 1996; Politische Gemeinde Degersheim (Hrsg.)
 ISOS Degersheim, 2005
 Kunst- und Kulturführer Kanton St.Gallen, 2005; Daniel Studer

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Dreigeschossiger Neubau auf rechteckigem Grundriss; unterstes Geschoss in der Farbgebung der Fassade als Sockel betont. Walmdach mit grossen Schleppegaben. Flach gedeckter Anbau mit Dachterrasse an der westlichen Stirnseite.

Verputztes Gebäude mit Ziegeleindeckung.

Grosse raumhohe Fenster mit Metallgeländern. Grosse, vorspringende Balkone in Metallkonstruktion.

Erschliessung auf der Rückseite. Durch Hecke vom Strassenraum abgeschirmter Gartenbereich auf der Hauptseite.

Würdigung

Beim bestehenden Gebäude handelt es sich um einen Ersatzbau. Das Gebäude verfügt über keinen historischen Bezug oder eine spezielle ortsbauliche Wichtigkeit.



Historische Aufnahme: Bauernhaus Mitte unterer Bildrand

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
Degersheim: Von der Vergangenheit bis zur Gegenwart, 1996; Politische Gemeinde Degersheim (Hrsg.)

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Dreigeschossiger Wohnbau auf quadratischem Grundriss; Treppenhauseanbau auf der Rückseite. Wohl Holzbau auf gemauertem, talseitig geschosshohem Sockel. Traufständiges Satteldach mit asymmetrisch angeordnetem, hochgezogenem Quergiebel. Ehemalige ostseitige Erweiterung der Fassade nicht mehr erkennbar.

Graue Eternitfassaden über verputztem und beige gestrichenem Sockel. Dach mit Ziegeleindeckung.

Hauptfassade mit doppelflügligen Einzelfenstern in fünf Achsen; Kunststofffenster mit Quersprossen im oberen Fensterbereich; Aluminiumrahmen mit Einzelabwürfen; Rollläden und Aluminium-Klappläden. Eingang auf der Ostseite.

Befestigte Umgebungsflächen mit Verbundsteinpflasterung.

Würdigung

Durch die umfassende Sanierung hat das Gebäude den ursprünglichen Charakter verloren. Es sind keine besonderen architektonischen Qualitäten mehr erkennbar.

Das Gebäude besitzt keine besondere ortsbauliche Wichtigkeit.



Aufnahme aus dem Inventar von 1988

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweigeschossiges Wohnhaus auf quadratischem Grundriss mit rückseitigem Anbau. Holzbau auf gemauertem, talseitig geschosshohem Sockel; ehemals Sticklokal. Walmdach mit barockisierendem geschweiftem, breitem Quergiebel an der Hauptfassade; hochgezogener Quergiebel mit Mansarddach auf der Rückseite. Flachdach des Anbaus als Terrasse genutzt.

Hauptfassade mit Holztäferung; durchlaufende, leicht profilierte Abwürfe sowie durchlaufende Gesimse. Übrige Fassaden mit Eternitschindelung, rückseitiger Anbau mit Leistenschirm. Mit Besenwurf verputzter Sockel. Dach mit gerippten Biberschwanzziegeln eingedeckt. Terrasse auf Anbau mit feingliedrigem Metallgeländer.

Hauptfassade asymmetrisch aufgebaut mit drei- und vierteiligen Reihenfenstern; sechsteilige Sprossung, Zugläden. Dreiteiliges Reihenfenster im Quergiebel; Sonnenlünette im Giebfeld. Grössere Einzelfenster im Sockelgeschoss. Übrige Fassaden mit zurückhaltender Befensterung in Form von Einzelfenstern. Gebäudezugang im Osten über kleinen, zur Strasse ausgerichteten Treppenaufgang mit nach Süden offenem Windfang, befenstert.

Mit Sockelmauer und Zaun eingefriedeter Vorgartenbereich. Mit Maschendrahtzaun eingegrenzter, rückwärtiger Garten. Wegverbindung auf der Ostseite.

Würdigung

Das Gebäude dient als gutes Beispiel eines Degersheimer Stickereihauses. Durch den geschweiften Quergiebel an der Haupt- und den Mansardengiebel an der Rückseite hebt sich das Gebäude von den übrigen Bauten im Geviert ab. Es weist durch die Gesimse und den Täfer einen klar strukturierten, detailreichen Aufbau der Hauptfassade auf. Durch den rückseitigen Anbau wird die Rückfassade etwas bedrängt. Dies zeigt sich dadurch, dass das Mansardendach auf der Ostseite abgeschnitten ist. Der Anbau selber fügt sich durch die Materialisierung und die Farbgebung gut an das Hauptgebäude an.

Am gut erhaltenen Gebäude sind keine störenden Erneuerungen erkennbar.

Das Gebäude liegt an augenfälliger Lage in der Zufahrtsachse der Sonneggstrasse ab der Hauptstrasse. Gegenüber seinen Nachbarbauten erhält es dadurch eine erhöhte Stellung im Ortsbild. Das Haus ist Teil eines Ortsbildschutzgebietes A und dadurch grundsätzlich in seinem äusseren Bestand geschützt.



Gebäudezugang

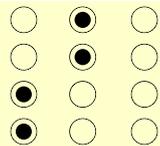


Abgeschnittenes Mansardendach beim Anbau

Bewertung

Architektonische Qualität
Bautechnische Substanz
Historische Bedeutung
Ortsbaulicher Stellenwert

hoch mittel gering



als Beispiel eines Stickereigebäudes

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweigeschossiger Villenbau auf quadratischem Grundriss. 1902 für den Stickereiindustriellen Isidor Grauer-Frey erstellt; mehrere Umbaumaassnahmen; heute drei Wohnungen im Stockwerkeigentum. Gemauertes Gebäude auf kleinem Sockel aus Blocksteinen. Turmartig wirkende Risalite an Haupt- und Rückfassade. Dachgeschoss mit mächtigem Walmdach; Quergiebel mit leicht aufgeschobenem Krüppelwalm; mehrere Giebelgauben mit aufgeschobenem Satteldach; markante Schornsteine.

Mehrseitig ausgerichtetes, verputztes Gebäude. Fassaden durch Risalite und hohe Fenster vertikal gegliedert. Dachgeschoss mit gelb bemaltem Fachwerk und weisser Ausfachung; unterhalb der Traufe durchgehend sichtbares Fachwerk. Ausgerundeter Anbau auf der Westseite mit darüber liegender Terrasse. Dach mit Falzziegeln eingedeckt.

Grosse, einzeln oder paarweise angeordnete Fenster in den Hauptgeschossen, mit reich verzierten Brüstungen und Stürzen; ohne Läden. Dreiteilige Fenster im ersten Obergeschoss in den Risaliten; südseitig mit Balkontüre. Auf Steinkonsolen aufliegender Balkon an der Südfassade mit geschwungenem, barockisierenden Balkongeländer. Fensterband mit fünf Rundbogenfenstern in den Giebelfassaden der Risalite; reich gegliedertes Fachwerk, teilweise mit Holzschnitzereien ausgefacht. Haupteingang nordseitig; Holztüre mit Holzlünnette; gerundetes Treppenpodest; reich verziertes Vordach mit verziertem Ortgangbrett.

Zufahrt und Parkplatz nordseitig; grosszügige Grünanlage im Süden, im Westen teilweise Pflanzgarten. Im ICOMOS aufgeführt.

Würdigung

Der zeittypische, historisierende Herrschaftsbau weist einen hohen architektonischen Detailreichtum mit Stilelementen des Jugend- und Heimatstils auf. Insbesondere die Gestaltung des hohen, komplexen und verschachtelten Walmdaches mit dem differenzierten und reich verzierten Fachwerk sowie dem Gespärre geben dem Gebäude einen besonderen, gehobenen Charakter. Unterstützt wird dies durch die grossen Fensteröffnungen mit den verzierten Brüstungen und Stürzen. Die hohen Risalite mit den spitz zulaufenden Giebeln besitzen eine turmartige Wirkung.

Das Gebäude befindet sich in einem guten Zustand. Von der Westseite her ist auf dem Dach im First ein sehr gut integriertes Kollektorenfeld erkennbar (durch Hanni Diethelm entworfen). Störend wirkt einzig die Garagenbox auf der Ostseite mit dem behelfsmässigen hölzernen Aufbau samt Übergang zum Gebäude. Der markante Dachreiter mit der Zwiebelkuppel wurde entfernt.

Das Gebäude befindet sich in einer grosszügigen, baumbestandenen Anlage, welche als Hangterrasse im Süden durch eine Bestockung abgegrenzt ist. Ein metallenes Tor mit zwei Steinpilastern und der metallene Zaun, die die Anlage abgrenzen, befinden sich an der Stickerstrasse. Das Gebäude liegt erhöht über dem Dorf, seitlich der Stickereifabrik. Die Gestaltung des gesamten Areals (inkl. Fabrik und Wirtschaftsgebäude) erfolgte, mit besonderem Blick auf die Gartenanlage, durch Curjel & Moser (Plan von 1909; nicht vollständig umgesetzt).



Garagenbox mit Aufbau auf der Ostseite des Gebäudes



Historische Aufnahme: Dach mit markantem Dachreiter

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
 ICOMOS Inventar der historischen Gärten und Anlagen, 1998
 ISOS Degersheim, 2005
 Kunst- und Kulturführer Kanton St.Gallen, 2005; Daniel Studer
 Degersheim: Von der Vergangenheit bis zur Gegenwart, 1996; Politische Gemeinde Degersheim (Hrsg.)

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Kompaktes Areal der ehemaligen Stickereifabrik Grauer an der Ecke Feldegg-, Taastrasse. Erbaut 1894-1908 für den Stickereifabrikanten Isidor Grauer-Frey. Wird heute durch unterschiedliche Gewerbebetriebe genutzt (u.a. Brockenhaus).

Langezogenes, dreigeschossiges Hauptgebäude mit Mitteltrakt und Seitentrakten. Seitentrakte mit einfachen Satteldächern, markanter Mitteltrakt unter Walmdach, an Stelle des ehemaligen Kessel- und Maschinenhauses; geschindeltes viertes Obergeschoss, mit Bandfenster gegen Norden; grosse Fledermausgauben, markante Schornsteine und Dachreiter.

Unterhalb des Hauptgebäudes langrechteckige, zweigeschossige Backsteinbauten mit sehr flachen Satteldächern; westseitig ergänzt mit einem Stickersaal aus Eisenbeton (von Curjel & Moser; einer der frühesten seiner Art in der Schweiz). Kammartig angeordnete Gesamtanlage, in Ausrichtung und Aufreihung entlang der Strasse den Rhythmus der südlichen Häuserreihen aufnehmend. Backsteinbauten mit grossen Fenstern unter leicht ausgerundeten Stürzen und Verzierungen zwischen den Fensterbrüstungen und Stürzen. Eisenbetonsaal mit grossen Fabrikfenstern.

Etwas erhöht über dem Dorfzentrum liegend. Ensemblebildend mit der Villa Grauer (KO 28A), dem Wohnhaus (KO 29A) und dem Kutscherhaus (KO 29B).

Würdigung

Die Anlage der Stickereifabrik Grauer ist das Wahrzeichen der Stickereihochblüte mit der grössten räumlichen Ausdehnung in Degersheim. Die Fabrikanlage zeugt zusammen mit den umliegenden Bauten vom Wohlstand der damaligen Zeit. Besondere Beachtung verdient der Zentralbau von Curjel & Moser. Mit dem mächtigen Walmdach mit Türmchen ist er weithin sichtbar. Das Dach ist mit Jugend- und Heimatstilelementen verziert.

Die Fabrikanlage wird heute unterschiedlich genutzt. Dennoch ist die historische Substanz weitestgehend erhalten geblieben. Die Kamin-Landschaft auf dem Zentralbau des Hauptgebäudes hat sich verändert und ist mit einem neuen, grösseren, grauen Aufbau ergänzt worden. Auch beim Eisenbetonsaal wurden am Dach Veränderungen vorgenommen und die einstmals bestehenden Oblichter entfernt; ansonsten ist die Originalsubstanz aber ebenfalls weitgehend erhalten.

Die prominent situierte Gesamtanlage bildet ein Wahrzeichen von Degersheim und ist das wichtigste Baudenkmal Degersheims aus der Blütezeit der Stickereiindustrie.



Eisenbetonsaal / Dachaufbau auf Zentralbau im Hintergrund



historische Aufnahme

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
 ISOS Degersheim, 2005
 Kunst- und Kulturführer Kanton St.Gallen, 2005; Daniel Studer
 Industriekulturgüter in der Ostschweiz, 2012; Hans-Peter Bärtschi
 Informationsplattform zu den schützenswerten Industriekulturgütern der Schweiz (www.industriekultur.ch, Abfrage April 2018)

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweigeschossiges Gebäude auf rechteckigem Grundriss. Holzbau auf gemauertem, geschosshohem Sockel. Hoher, firstständiger Mansardgiebel, abgewalmter Kreuzfirst gegen Osten; im Traufbereich ausgeprägte Hohlkehle, auf der Giebelseite übergehend in ein Klebedach; weitere Klebedächer im Giebelbereich. Dach mit breiten Schleppegauben im Kreuzfirstbereich sowie speziell geformten Einzelgauben im Mansarddach auf der Westseite.

Obergeschosse mit rotem Eternitschindelschirm verkleidet; Klebedächer mit Ziegeleindeckung. Sockelgeschoss mit Besenwurf, auf zusätzlichem, kleinem Steinsockel stehend (Kellerfenster). Dach mit Biberschwanzziegeln eingedeckt.

Fassaden mit zwei- bis vierteiligen Reihenfenstern; überwiegend einflügelige Fenster ohne Sprossen, Rollläden. Sockelgeschoss mit grösseren, doppelflügeligen Fenstern. Schleppegauben ebenfalls mit Reihenbefensterung. Gauben auf dem Mansarddach in Blech ausgebildet. Haupteingang auf der Rückseite unter kleinem, mit Ziegeln eingedeckten Vordach. Kleiner Balkon mit Holzgeländer auf der Ostseite.

Vorgartenbereich mit Gartenerweiterung zur Ostseite. Rückwärtige Erschliessung mit Platzfläche. Neues, langgezogenes Nebengebäude mit Abstellräumen und Velounterstand westseitig hinter dem Gebäude.

Würdigung

Das markante Gebäude fällt insbesondere durch die Dachform auf. Dem Hauptgiebel mit dem Mansarddach wird ein Kreuzfirst mit speziell geformtem Walmdach hinzugefügt. Mit der Gesamtform, den Reihenfenstern und den Klebdächern lehnt sich das Gebäude an die Bauernhausarchitektur an. Es weist mit den unterschiedlichen Dachaufbauten und dem Fusswalm auf der Rückseite jedoch einige für Degersheim besondere Elemente auf.

Das Gebäude befindet sich in einem guten Zustand. Erneuerungen sind wohl im Dach erfolgt. Der Schornsteinkopf ist mit Blech verkleidet und auf der Ostseite ist eine Reihe Solarzellen am Dachfirst angebracht worden. Zusammen mit den in kontrastfarbigem Blech ausgeführten Gauben wirkt das ziegelgedeckte Dach perforiert. Der Gebäudesockel weist mit den Lochfenstern keine besondere Qualität auf; leider fehlen die ursprünglichen Klappläden weitgehend. Der neue Unterstand auf der Rückseite des Gebäudes ist architektonisch einfach gehalten, er nimmt keinen Bezug zum Gebäude.

Das Gebäude befindet sich im Rückraum des Fabrikareals Grauer an der Strasse nach Wolfensberg. Dadurch erhält das Gebäude eine gewisse Wichtigkeit im Ortsbild. Durch einen südlich vorgelagerten Neubau ist das ehemals dem Fabrikareal Grauer zugehörige Gebäude aber optisch abgetrennt worden. Dennoch ist das Gebäude ein wichtiger Bestandteil der Gesamtanlage der Fabrik.



Polygonale ausgeformte Dachgauben an der Westfassade



Neuer Unterstand auf der Rückseite

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Ehemaliges Kutscherhaus im Heimatstil. Gedrungener Bau auf rechteckigem Grundriss; überhohes gemauertes Sockelgeschoss; darüber Holzständerbau (Fachwerk). Aufgeschobenes Walmdach mit zwei markanten, seitlich angeordneten, giebelständigen Eckbauten unter Krüppelwalmdach. Auf dem Dach an der Rück- und Ostfassade in Dreiergruppen angeordnete Gauben, ebenfalls mit Krüppelwalmdächli; historische Blitzableiter an den Firstenden.

Grau verputztes Sockelgeschoss über kleinem Steinsockel; darüber rotbraun gestrichenes Fachwerk mit weiss ausgemauertem Ausfachung. Mehrheitlich leicht vorstehende Balkenlage über dem Sockel. Dach mit Biberschwanzziegeln eingedeckt; einzelne Dachflächenfenster.

Grosse Toröffnungen an den Seitenfassaden, ostseitig mit Stichbogen; westseitig wurde ein Tor durch ein Fenster ersetzt. Einzelne Fenster und Türöffnungen an Vorder- und Rückseite mit Stichbogen; Holztüren. Neuer, dreiteiliger und verglaster Ausgang an der Hauptfassade. Ins Fachwerk integrierte Fenster im Obergeschoss; Balkon mit entsprechender Balkontüre an der Hauptfassade des westlichen Eckbaus. Feingliedriges Fachwerk im Bereich der Fenster; mit Übergang zu sichtbarem Gespärre; grosse, verkleidete Flugdreiecke in Quergiebeln.

Befestigter Umgebungsbereich, als Vorfahrtsfläche genutzt; mit Verbundsteinen gepflasterter Zugang auf der Rückseite.

Würdigung

Am ehemalige Kutscherhaus sind einige Parallelen zur benachbarten Villa Grauer erkennbar. Obwohl als Kutscherhaus erstellt besitzt es viele architektonisch reichhaltige Details. Die Einfassungen der Bogenfenster und -türen weisen alle einen grösseren Schlussstein auf. Die Rahmen sind auf Fusssteine gestellt und leicht kanneliert. Auffallend ist vor allem das Dachgeschoss. Die überstehenden Balken des Dachgeschosses, das feine, differenzierte Fachwerk mit dem Übergang in das Gespärre sowie die geschnitzten Flugdreiecke geben dem Gebäude seinen speziellen Charakter. Das Dach weist ebenfalls eine äusserst vielfältige Gestaltung auf.

Dem Gebäude wurden einige neue Öffnungen hinzugefügt. Diese fallen dadurch auf, dass sie keinen Steinrahmen besitzen, sondern ohne Rahmen in die Mauer geschnitten wurden. Dies beeinträchtigt das einheitliche Bild. Auch die neuen Fenster können sich nicht ausreichend mit dem Gebäude verbinden. Die Dachflächenfenster fallen dagegen nicht negativ auf.

Das Gebäude liegt auf der Rückseite der Fabrik und der Villa Grauer. Durch den dazwischen erstellten Neubau des Altersheims hat das Gebäude seine freie Lage und seinen Bezug zum Fabrikareal verloren.



Giebelfeldgestaltung mit Fachwerk, Gespärre und Ortgangbrett



Auffälliger Zugang an prominenter Lage an der Südfassade

Bewertung

Architektonische Qualität
Bautechnische Substanz
Historische Bedeutung
Ortsbaulicher Stellenwert

hoch mittel gering

Kutscherhaus der Villa Grauer

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
ISOS Degersheim, 2005

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Erstellt als Wohnhaus mit Praxis durch Gemeinderat Jakob Hofstetter. Dreigeschossiges Gebäude auf quadratischem Grundriss mit Treppenhausbau auf der Rückseite. Holzbau auf gemauertem, geschosshohem Sockel. Flaches Pyramidendach mit Dachgauben; als Terrasse genutztes Flachdach auf Anbau. Separat stehende Stallscheune im Westen; mit aufgeschobenem Krüppelwalmdach.

Rote, abgerundete Holzschindeln; schwach erkennbare Ecklisenen mit Markierung im Übergang zum Dachgeschoss. Durchgehendes Gurtgesims über gestrichenem Sockel. Sockel mit horizontalen Fugen. Traufe mit plastisch ausgebildetem Täfer; mit grauem Brett etwas über die Fassade heruntergezogen. Dach mit Falzziegeleindeckung. Stallscheune mit Holzleistenschim; Teilbereich gemauert.

Hauptfassade mit doppelflügligen Einzelfenstern in vier Achsen; Einzelabwürfe mit Zahnschnittfries; sechsteilig; Klappläden mit Lamellen. Liegende Dachgeschossfenster unter Traufe. Höhere Fenster im Sockel. Zugang Sockelgeschoss von Osten unter Vordach; auf schmalen Stützen stehend und mit getäferter Untersicht. Zugang Obergeschoss auf der Rückseite. Stallscheune mit geschnitztem Gespärre und Traufbrett. Doppelfenster an Stirnseite mit runden Stürzen. Torzugänge mit Rundbögen.

Mit Zaun eingefriedeter Gartenbereich im Süden; nicht eingefriedete Abstandsgrünfläche zur Strasse im Osten; Vorplatz und Zufahrt im Norden; im Westen grenzt ein chaussierter Vorplatz an. Garten im ICOMOS aufgeführt.

Würdigung

Das Wohngebäude weist eine einfache Gebäudeform mit einer klar strukturierten Hauptfassade auf. Durch den Ausbau des Daches sind Dachgauben erstellt worden, welche die klaren Konturen stören. Im Gegenzug wurde der markante Schornsteinkopf entfernt. Vergrössert wurde zudem der nordseitige Anbau. Die ursprünglich ausserhalb des Gebäudes heraufführende Treppe liegt nun im Anbau. Einzelne Elemente des Anbaus wie die Fenster und der Rundbogen im Sockel wirken etwas fremd. Durch die Entfernung der Vorgartens zur Strasse hat das Gebäude einen wichtigen Teil seiner Umgebung verloren.

Die Stallscheune wurde erst später als Pferdestall erstellt. Sie weist mit dem geschnitzten Gespärre und dem geschnitzten Traufbrett sowie den Rundbogenstürzen über Fenstern, Türen und dem Tor eine differenzierte Gestaltung auf. Kleine Dachgiebelgauben mit halbrunden Fenstern, Schnitzereien über dem Zugangstor sowie die Eckquaderung bei dem Mauerelementen verstärken den hohen architektonischen Detailreichtum.

Die beiden Bauten weisen einen guten Zustand auf. Die ursprüngliche Substanz ist gut erhalten. Neue Elemente wie die Dachgauben und die Erweiterung des nordseitigen Anbaus am Wohngebäude sind bezüglich der Materialisierung gut eingegliedert.

Die Gebäude liegen an der Strasse nach Wolfensberg an einer exponierten Lage über dem Dorf. Die Ensemblesituation erhöht die Gesamtqualität zusätzlich.



Stallscheune



Aufnahme aus dem Inventar von 1988

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
 ICOMOS Inventar der historischen Gärten und Anlagen, 1998
 ISOS Degersheim, 2005

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Mehrgeschossiges Bauernhaus mit giebelständigem Wohnteil und 2019 erneuertem Stall unter Querfirst; Strickbau über gemauertem Fundament; Wohnteil mit zwei Vollgeschossen über einem halbhoheren Sockel; über den Vollgeschossen ein Dachgeschoss sowie eine Firstkammer; auf der Westseite unter Querfirst ein Anbauteil mit integrierter Garage und Wohnnutzung; daran angefügt ein Carport mit darüberliegender Terrasse (2019). Bild 3 zeigt das Bauernhaus vor dem Umbau 2019.

Hauptfassade des Wohnteiles mit dunkelbrauner Täferverkleidung, horizontal gegliedert durch eternitgedeckte, verschalte Klebdächer; Rückfassade mit Eternitschindelung. Anbauteil mit roter Eternitschindelung über eingeschossig freiliegendem, gemauerten Sockel, Stall mit Leistenschirm über betoniertem Sockel.

Wohnteil Hauptfassade mit Reihenfenstern; einflüglige, sechsteilige Fenster, Zugläden; Rillenfries über den Fensterreihen; kleine viereckige Lüftungsöffnungen im Dachgeschossbereich; getäferte Dachuntersicht und betonte Pfettenvorsprünge. Rückseite mit sprossenlosen Einzelfenstern. Gebäudezugang auf der Rückseite; Anbauteil mit separatem Eingang, ebenfalls auf der Rückseite.

Befestigte Hofraumumgebung; umliegend Wiesland mit einigen Obstbäumen rückwärtig des Hauses.

Würdigung

Das giebelständige Wohngebäude weist verschiedene ortstypische Baumerkmale auf, die sich vorab in der Hauptfassade zeigen. Die Hauptfassade weist eine überdurchschnittliche Breite und damit einhergehend lange Fensterbänder mit bis zu sechs Fenstern auf. Die weiss gestrichene Dachuntersicht mit dem weiss hervorgehobenen Ortgang und den weiss gestrichenen Pfetten unterstreichen das stattlich wirkende Gesamterscheinungsbild.

Der Wohnteil lässt vom äusserlichen Erscheinungsbild her noch einige ursprüngliche Substanz vermuten. Mit den verschiedenen Um- und Anbaumassnahmen haben sich jedoch die Proportionen des ursprünglich klassischen Kreuzfirstbauernhauses deutlich verändert und das Gesamtbild hat an ursprünglicher Qualität verloren.



Rückseite Ökonomiegebäude mit Hocheinfahrt



Carportanbau mit Terrasse westseitig

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
ISOS Degersheim, 2005

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweigeschossiges Bauernhaus mit Wohnteil und ehemaligem Stall unter Kreuzfirst; zweigeschossig erweiterte Wohnnutzung im Übergang von Wohn- zu Stallteil (unter Schleppgaube); westseitig ein unter abgeschlepptem Hauptdach angefügter Anbau mit einem Balkon, ebenfalls für Wohnnutzung. Wohnteil als Strickbau über einem halbhoher, gemauerten Sockel; vorspringende Obergeschosse auf der Rückseite. Stallteil mit Sichtmauerwerk im Sockelgeschoss und darüberliegender Holzständerkonstruktion.

Hauptfassade mit Täferverkleidung; durchlaufende, verschalte und schindelgedeckte Klebdächer; geschindelte Rückfassade; Anbau ebenfalls geschindelt und mit markantem Windbrett versehen. Vertäferte Dachuntersicht an der Hauptfront, Dächer mit Biber-schwanzziegeln eingedeckt.

Hauptfassade mit drei- bis fünfteiligen Reihenfenstern; einflüglige, sechsteilige Fenster; Zugläden. Kleine ovale Lüftungsöffnungen im Dachgeschoss. Liegend angeordnete Kellerfenster im Sockel. Rückfassade überwiegend mit Einzel- und Doppelfenstern. Grossflächige Fensteröffnungen beim Anbau an der westlichen Stirnfassade. Neu gestalteter Hauszugang an der Hauptfassade; zusätzlicher Eingang ganz im Osten des Stalls. Verschiedene, jedoch insgesamt zurückhaltend eingefügte Dachflächenfenster.

Intensiv gestalteter Umschwung vor und hinter dem Haus; von der Strasse durch eine Strauchhecke abgeschirmt.

Würdigung

Das Gebäude weist weitgehend noch die ortstypischen Baumerkmale der bäuerlich-ländlichen Architektur auf und auch die Materialisierung ist herkömmlich. Mit den neu eingefügten Elementen ist das klassische Erscheinungsbild aber doch merklich verändert. Insgesamt sind die Veränderungen jedoch zurückhaltend und ordnen sich der traditionellen Gesamterscheinung unter. Auch die grossen Fensterelemente beim Anbau an der westlichen Stirnfassade fallen durch die Bestockung zum Strassenraum hin nicht sonderlich auf.

Die Gartengestaltung nimmt keinen Bezug mehr auf die ehemalige bäuerliche Nutzung. Die rückseitige Freiraum ist mit einer Bestockung eingefriedet und grenzt sich so klar von der weiteren Umgebung ab. Auf der Strassenseite fällt der mit roten Natursteinen ausgelegte Zugangsweg auf, der in dieser Art ebenfalls keinen Bezug zum bäuerlich-ländlichen Kontext nimmt.

Das Gebäude liegt am Südhang oberhalb des Dorfes an der Strasse Richtung Wolfensberg . Aufgrund seiner Lage kommt ihm grundsätzlich ortsbaulich ein gewisser Stellenwert zu; aufgrund der Umgebungsgestaltung ist das Gebäude jedoch nur bedingt Orts- bzw. landschaftsprägend.



Übergang Haus - Stall mit neuem Hauszugang



Aufnahme aus dem Inventar von 1988

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
ISOS Degersheim, 2005

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Mehrgeschossiges Bauernhaus mit Wohnteil und Stall unter Kreuzfirst; Wohnteil in den Stallbereich vergrössert unter Anhebung des Daches; zwei Vollgeschosse über einem niedrigen Sockel; über den Vollgeschossen ein Dachgeschoss sowie eine Firstkammer; auf der Westseite unter Querfirst ein Anbauteil mit Wohnnutzung.

Fassaden des Wohnteiles neu gestaltet; Haupt- und Seitenfassade mit grauem, horizontalem Bretterschirm, leicht strukturiert; Seiten- und Rückfassade mit vertikalem grauem Leistenschirm; vorspringende Obergeschosse auf der Rückseite mit dunkelgrauem Eternitschirm. Anbauteil mit Täferverkleidung über eingeschossig freiliegendem, gemauerten Sockel, Stall mit Leistenschirm. Dach mit Ziegeleindeckung.

Hauptfassade mit zwei- bis fünfteiligen Reihenfenstern ohne Sprossung und ohne Läden; Blockfutter in gleichem Material wie Fassade. Rückseite mit Einzel- oder Doppelfenstern ohne Sprossung und Läden; vereinzelt Dachflächenfenster. Am Anbauteil ältere Fenster mit sechsteiliger Sprossung, teilweise Vorfenster; Hauszugänge beidseitig rechts und links der Hauptfassade; Ausgang Veranda auf der Rückseite.

Längsorientiert an der Wolfensbergstrasse gelegen; erhöhte Lage über dem Dorf. Garten mit Veranda auf der Rückseite. Kleine Hofbildung auf der rechten Seite mit Nebenbaute und markantem Einzelbaum.

Würdigung

Die Fassade des Gebäudes ist umfassend renoviert. Trotz der Verwendung von Holz als Fassadenmaterial lässt die Gestaltung mit dem horizontalen Bretterschirm und den Blockfuttern bei den Fenstern den historischen Bezug vermissen, die Gesamterscheinung hinterlässt aus der Distanz einen wenig lebhaften Eindruck. In der Farbgebung vermag sich das Gebäude zudem mit den Anbauten nicht zu einer Einheit zu verbinden.

Das Hauptgebäude ist durch die Renovation in gutem baulichem Zustand, historische Bausubstanz oder besondere historische Details sind jedoch nur noch wenig vorhanden.



Neue Hauptfassade



Aufnahme aus dem Inventar von 1988

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
ISOS Degersheim, 2005

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Giebelständig stehendes Wohnhaus mit Anbauteil unter Querfirst; zwei Vollgeschosse über geschosshohem Sockel (ehemals Sticklokal); über den Vollgeschossen zwei Dachgeschosse; verschiedene Anbauten seitlich (Autounterstand) und rückseitig (Balkon und Terrasse); rückseitige Obergeschosse vorspringend. Giebelständiges Satteldach mit barockisierendem geschweiften Giebel, bemalter Traufe und Weissem Ortgangbrett mit Zahnschnittfries; verzierte Pfettenköpfe und Giebelkreuz; traufständiges Satteldach über Anbauteil.

Hauptfassade mit Holzrundschildelung, horizontale Gliederung durch durchlaufende Abwürfe über den Fensterreihen, mit Zahnschnittfries verziert; Weiss verputzter Sockel. Rückfassade mit Holzleistenschirm; Anbauteil mit Holzschindelung. Dacheindeckung mit Herzfalzziegeln; gut eingepasste Sonnenkollektorenfelder.

Achsisal angeordnete Einzelfenster; t-teilige, rote Sprossung; ohne Läden. Grössere Fenster im Sockel mit sechsteiliger Sprossung. Einzelfenster an der Rückfassade. Zwei- oder dreifach gruppierte Fenster im Anbauteil mit geschindelten Abwürfen; teilweise achteilige Sprossung. Ursprünglicher frontseitiger Hauszugang aufgehoben, neuer Hauszugang seitlich im Bereich des Autounterstandes, auf betoniertem Podest mit zweiläufiger Treppe. Moderner Gartenausgang im Sockel auf der Rückseite.

Kleiner, erhöht liegender Vorgarten über abgestufter Natursteinmauer aus Sandstein. Grosser Gartenumschwung im Rückraum.

Würdigung

Das sich stark in die Höhe entwickelnde Gebäude weist für seine ländliche Lage eine ungewöhnliche Architektur auf und hebt sich durch die klassizistisch anmutende Einzelbefensterung und den geschwungenen Giebel von der ortstypischen Bauernhausarchitektur ab. Das Gebäude weist mit dem geschwungenen Dach und der Gestaltung der Traufe (Zahnschnitt-Ortgangbrett, bemalte Untersicht, Giebelkreuz) einige bemerkenswerte Details auf, welche sich, wie das Gebäude selbst, in einem guten Zustand befinden. Die Schindelschirmverkleidungen in Holz sind ebenfalls positiv zu vermerken.

Durch das Entfernen der vormals vorhandenen Klappläden wirkt die Hauptfassade etwas karg und schematisch. Die Verlegung des Hauszuganges von der Hauptfront auf die Gebäudeseite verunklärt zudem die Hauptfassadensituation. Der Autounterstand sowie die verschiedenen Anbauten können sich trotz der Materialisierung in Holz in ihrer eher rustikalen Ausformulierung nur bedingt an das Gebäude angliedern. Etwas gehalten wirken die Fenster mit der praktisch nur angedeuteten, innenliegenden Sprossung.

Das Gebäude liegt prominent am Südhang oberhalb des Dorfes an der Strasse Richtung Wolfensberg. Aufgrund seiner Lage und seiner Stellung im Strassenraum kommt ihm ortsbaulich ein recht hoher Stellenwert zu. Zusammen mit dem aussergewöhnlichen Detailreichtum an der Hauptfassade ist es als erhaltenswertes Objekt einzustufen.



Details Giebelbereich Hauptfassade



Aufnahme aus dem Inventar von 1988

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Kubisches, dreigeschossiges bäuerliches Wohnhaus unter flach geneigtem Walmdach; Holzbau über gemauertem Sockel, über dem geschosshohen Sockel zwei Vollgeschosse sowie ein Halbgeschoss; auf der Westseite des Daches eine Giebelgaube über durchgehender Traufe. Westseitig angebaut ein langgezogenes Ökonomiegebäude unter Satteldach; im Übergang von Wohnhaus zu Ökonomiegebäude der Hauseingang sowie eine Laube. An der Hauptfront ein Balkonvorbau, auf der Wohnhausrückseite ein angebauter Autounterstand unter Pultdach.

Grau verputzter Sockel, Eternitverkleidung an allen Fassaden der Obergeschosse; weiss getäferte Dachuntersicht. Obergeschosse vom Sockel über umlaufenden Gurt in Kupferblech abesetzt. Dach mit Muldenziegeln; markanter Schornsteinkopf und historische Blitzableiter auf dem Ökonomieteil.

Achsisal angeordnete, hohe doppelflüglige Einzelfenster mit Quersprosse, hölzerne Fensterfutter mit Abwürfen, an der Hauptfassade Klapppläden mit Lamellen, an den übrigen Fassaden ohne Klapppläden. Hohe Fenster bzw. Sitzplatztüren im Sockel, ohne Läden; liegende Fenster unter Traufe für Dachhalbgeschoss. Balkonvorbau aus Holz; mit Zutritt über nachträglich vergrösserte Fensteröffnung.

Gepflasterter Sitzplatzbereich und Hofraum vor dem Gebäude; Zufahrt auf der Rückseite.

Würdigung

Wohnhaus und Ökonomieteil weisen eine schöne Proportion auf. Gemäss Inventar Studer von 1988 stammt der Wohnhausteil, aufgrund eines datierten Ofens, mit grosser Wahrscheinlichkeit von 1891. Die klassizistische Architektur des Wohngebäudes nimmt dabei mehr Bezug auf die Bauten im Dorf denn auf die ortstypische Bauernhausarchitektur. Aufgrund der nahen Lage zum Dorf bildet es dadurch einen Übergangstypus.

Der Wohnhausteil ist erneuert und weist einen guten baulichen Zustand auf. Durch die Erneuerung sind einzelne bauliche Details verändert worden, dabei wirkt insbesondere die Sockelgestaltung durch den Verputz, die lochartigen Fensteröffnungen und die Blechabdeckungen etwas leblos. Auch die verschiedentlich nicht mehr vorhandenen Klapppläden mindern das architektonische Erscheinungsbild. Der neue Balkonvorbau nimmt zwar Bezug zur Laube beim Ökonomieteil, wirkt jedoch etwas wuchtig und verunklärt durch seine Prominenz die Architektur des Wohngebäudes.

Durch die erhöhte Lage über dem westlichen Dorfrand und die Einsehbarkeit besitzt das Gebäude eine gewisse Bedeutung im Ortsbaulichen Kontext.



Ökonomiegebäude mit Laube



ortsbauliche Situation

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
ISOS Degersheim, 2005

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Bauernhaus mit Wohnteil und Ökonomiegebäude unter Kreuzfirst; Wohnteil mit zwei Vollgeschossen, einem Dachgeschoss sowie einer Firstkammer, Strickbau über niedrigem, halbgeschosshohem gemauertem Sockel. Giebelständiges Satteldach, über Schopf-anbau aufgeschoben.

Hauptfassade mit Holztäferung; durchlaufende, weit auskragende Klebdächer mit ausgerundeten, verschalten Hohlkehlen; verzierte Pfettenbretter. Grau verputzter Sockel. Seitliche und rückwärtige Fassaden mit Schindelung (Holz und Eternit). Ökonomieteil mit Holzleistenschirm, teilweise mit offenem Backsteinmauerwerk. Dach und Klebdächer mit Eternit eingedeckt; historische Blitzableiter.

Hauptfassade mit zwei- bis fünfteiligen Reihenfenstern; einflüglige, sechsteilige Fenster; keine Läden sichtbar (wohl Zugläden). Liegend angeordnete Kellerfenster im Sockel. Einzel- und Doppelfenster an Rückseite mit Einzelabwürfen. Hauszugang im Übergang zum Ökonomieteil.

Vorplatz vor dem Gebäude; Wiesland. Oberhalb Dorf auf Hügelkuppe gelegen.

Würdigung

Das Bauernhaus weist in Form, Volumetrie, Materialisierung und baulichen Details wie den Reihenfenstern, der getäfelten Fassade und den grossen, mit Hohlkehlen ausgestatteten Klebdächern ein ortstypisches, charakteristisch ländliches Gesamterscheinungsbild auf. Das Haus ist nicht geprägt von speziellen oder aussergewöhnlichen Baudetails, sondern überzeugt durch seine authentische Erscheinung und eine schlichte, aber klare und damit qualitätsvolle Architektursprache.

Das Haus wurde in den 1980er-Jahren unter Beizug der kantonalen Denkmalpflege saniert.

Das Gebäude besitzt durch seine Lage auf einer Hügelkuppe einen gewissen Ortsbaulichen Stellenwert. Mit seiner einfach gehaltenen Wieslandumgebung, den vorgelagerten Hochstammobstbäumen und dem zurückhaltend gestalteten Hofraum fügt es sich in guter Selbstverständlichkeit ins Landschaftsbild ein. Einzig die Silobauten mindern den guten Gesamteindruck etwas. In der Gesamtbetrachtung ist eine Einstufung als erhaltenswertes Gebäude zu empfehlen (bisher lediglich erwähnenswert/erhaltenswert).



Details Hauptfassade



Hofraum / Vorplatz

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Denkmalpflege im Kanton St.Gallen 1975 - 1980; Benito Boari
Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Ehemaliges Bauernhaus, Wohnhaus und Ökonomieteil traufständig aneinander gefügt, mit abschliessendem Kreuzgiebel über dem Wohnteil; zwei Vollgeschosse sowie ein ausgebautes Dachgeschoss. Gestrickter Holzbau auf niedrigem gemauertem Sockel.

Hauptfassade mit weiss gestrichenem Täfer; horizontal gegliedert durch kleine, durchgehende, mit Zierfries versehene Abwurfbänder und Brüstungsgesimse; seitlicher Fassadenabschluss durch Windbrett; weiss getäferte Dachuntersicht, verziertes Traufbrett. Übrige Fassaden mit Eternitschindelschirm; Ökonomieteil mit Holzleistenschirm. Dach mit Herzfalzziegeln eingedeckt.

In Reihen angeordnete Fenster ohne Sprossen und ohne Läden. Einzel- und Doppelfenster an Seite und Rückfassade, mit sechsteiliger Sprossung. Hauszugang an der Rückseite, in Vorbau integriert; Gartenausgang an Hauptseite unter kleinem Vordach mit seitlichen Windbrettern. Grosses hölzernes Schiebetor beim Stall.

Erschliessung auf der Rückseite, Garagen im Sockel des Ökonomieteiles integriert. Eingezäunter, teilweise mit Hecke eingefriedeter Garten vor dem Wohnteil des Hauses, ausgeebnet und mit Mauern terrassiert.

Würdigung

Das Gebäude nimmt Grundzüge der ortstypischen ländlichen Architektur auf, lässt aber teilweise die notwendigen Feinheiten vermissen. Durch einen Umbau wurde die ehemalige Erscheinung, insbesondere die Dachform und die Übergänge zum Ökonomieteil wesentlich umgestaltet. Negativ ins Gewicht fallen insbesondere auch die sprossenlosen Fenster an der Hauptfassade.

Das Gebäude liegt am nördlichen Dorfrand. Aufgrund seiner Lage kommt ihm ortsbaulich ein gewisser Stellenwert zu. Die dem Haus vorgelagerte Gartengestaltung nimmt keinen Bezug mehr auf die ehemalige bäuerliche Nutzung und trägt damit zur Minderung des Gesamteindrucks bei.



Details Hauptfassade



Aufnahme aus dem Inventar von 1988

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Bauernhaus mit Wohnteil und Ökonomiegebäude unter Kreuzfirst; Wohnteil mit zwei Vollgeschossen und einem Dachgeschoss; geschosshoher Sockel (ehemaliges Sticklokal). Ständerbohlenbau auf gemauertem Sockel; 2006 erneuertes und angehobenes Dach über dem Wohnteil, Erweiterung der Wohnnutzung in den Ökonomieteil mit entsprechender Neugestaltung. Gemauerter, eingeschossiger Anbau mit darüberliegender Terrasse, angrenzend an die seitliche Fassade.

Hauptfassade mit Täferverkleidung, im Bereich der Dachanhebung Fassade mit Holzschindeln verkleidet. Seitenfassade mit Holzschindelschirm, Rückseite mit Eternitschindelschirm; Ökonomieteil teilweise gemauert, im übrigen mit Holzleisten- und Eternitschirm. Dach des Wohnteiles mit Falzziegeln eingedeckt, Dach des Ökonomieteils mit Biberschwanzziegeln.

In Reihen angeordnete sechsteilige Fenster; keine Läden sichtbar (wohl Zugläden); hohe Einzelfenster im Sockel. Neue Befensterung an seitlicher und rückwärtiger Fassade; Hauszugang im Übergangsteil zwischen Wohn- und Ökonomiegebäude; seitlicher Ausgang auf neue Terrasse.

Erschliessung und Hofumschwung mit weiteren Ökonomiebauten auf der Westseite, bäuerliches Ensemble. An leichtem Nordhang gelegen; wurde 1850 aus der Gemeinde Oberhelfenschwil an den heutigen Standort disloziert.

Würdigung

Das einfach gehaltene, typische Bauernhaus wurde durch die Erhöhung des Daches in den Proportionen stark verändert. Die Hauptfassade wirkt in ihrer Gesamtwirkung beeinträchtigt. Auf der Rückseite sind es insbesondere die grossflächigen, teilweise sehr nahe aneinander liegenden, unterschiedlichen Fenster, die die Fassade etwas merkwürdig wirken lassen.

Verschiedene baugeschichtlich interessante Substanz am Gebäude ist nach wie vor erhalten. Besonders zu erwähnende Details sind die mit Schnitzereien verzierten dreieckigen Öffnungen, die ursprünglich der Belüftung des Daches dienten, heute aber mit einem weissen Täfer geschlossen sind. Auch diese wirken aber, aufgrund der Anhebung des Daches, in ihrer Lage etwas merkwürdig.



Dachanhebung



Neue Fenster an der Rückfassade

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
Denkmalpflege im Kanton St. Gallen 1981-1985, Benito Boari
Die Bauernhäuser des Kantons St.Gallen, 2018; Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Basel (Hrsg.)

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Hotel Bahnhof, heute Wohnhaus mit Restaurantlokal im Erdgeschoss. Dreigeschossiges Gebäude auf quadratischem Grundriss mit polygonalem Risalit an der Hauptfassade; auf der Rückseite in den Obergeschossen ein polygonal ausformulierter Treppenhaustrum. Holzbau auf geschosshohem gemauertem Sockel. Hohes Krüppelwalm-Mansarddach, geschweifeter Quergiebel über durchlaufender Traufe an der Hauptfassade; Fusswalm an den Seitenfassaden; polygonales Walmdach über dem Treppenhaustrum.

Geschindelte Fassaden in den Obergeschossen; über dem Sockel als Abwurf ausgebildet. Grau verputzter Sockel und rustizierendes Blocksteinmauerwerk im unteren Sockelbereich. Umlaufende vertäfernte Traufe mit farblich hervorgehobener Täferung; oberer Teil des Giebelfeldes an Hauptfassade durch Klebdach abgetrennt. Dach und Klebdach mit Biberschwanzziegeln eingedeckt.

Haupt- und Seitenfassaden mit grossen Einzelfenstern; im Raster angeordnete doppelflügelige Fenster; kleinteilige Unterteilung in den oberen Fensterbereichen; Holz-Klappläden mit Lamellen. Im Quergiebel zusätzliche Ochsenaugen; dreiteiliges Fenster im oberen Giebelfeld. Fortführung des Fensterrasters der Hauptfassade auch an den Seitenfassaden, reduzierte Befensterung auf der Rückseite. Sockelgeschoss mit grossen Korbogfenstern; Restauranteingang an der seitlichen Fassade, erhöht über einigen Treppenstufen, Windfang. Zugang Obergeschosse auf der Rückseite.

Befestigte Umgebungsfläche; grösstenteils als Zufahrtsfläche und Parkplatz genutzt. Aussensitzfläche Restaurant im Westen.

Würdigung

Das markante Gebäude kann als toggenburgische Variante des Heimatstils angesehen werden. Es besitzt durch das hohe, steinerne Sockelgeschoss und das über einem umlaufenden Dachvorsprung aufragende, wuchtige Dach eine differenzierte Gliederung. Insbesondere der Dachbereich weist durch den geschweiften Giebel, die Ochsenaugen, den polygonalen Mittelrisalit und die Fusswalme an den Seitenfassaden architektonische Besonderheiten auf. Besonders zeigt sich auch die Rückseite mit dem polygonalen Treppenhausturm. Die Fassaden selbst sind eher schlicht gehalten.

Das Gebäude weist zum einem grossen Teil noch das ursprüngliche Bild auf. Bei Modernisierungen ist die Substanz im Wesentlichen erhalten geblieben, obwohl die Betrachtung historischer Bilder einige Veränderungen aufzeigt. So ist der markante Schriftzug des Hotels nicht mehr vorhanden. Die neuen Fenster weisen durch die innenliegenden Sprossen nicht mehr die gleiche Wirkung auf. Der ehemals geschlossene Windfang beim Restauranteingang ist geöffnet worden, wodurch die Eingangssituation an Repräsentativität verloren hat.

Das Hotel Bahnhof befindet sich an zentraler und wichtiger Lage am Bahnhof und weist dadurch einen hohen ortsbaulichen Stellenwert auf.



Zugang Restaurant



Zugang Obergeschosse auf der Rückseite

Bewertung

Architektonische Qualität
Bautechnische Substanz
Historische Bedeutung
Ortsbaulicher Stellenwert

hoch mittel gering

<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
ISOS Degersheim, 2005
Kunst- und Kulturführer Kanton St.Gallen, 2005; Daniel Studer

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Bauernhaus mit Wohnteil und Ökonomiegebäude unter Kreuzfirst; Wohnteil mit zwei Vollgeschossen und einem Dachgeschoss; Strickbau über niedrigem gemauertem Sockel (ehem. Webkeller); Giebeldach über Wohnteil seitlich aufgeschoben; Wohnteil unter ansetzendem Kreuzfirst Richtung Ökonomieteil erweitert; im Dachbereich je eine niedrige Schleppgaube front- und rückseitig.

Hauptfassade mit sonnenverbranntem Täfer; über die ganze Fassadenbreite durchlaufende, schmale, eternitgedeckte Klebdächer; Zierfries über und unterhalb der Fensterreihen; verputzter Sockel. Seitenfassade mit Holzleistenschirm, Rückseite mit Holzschindelschirm; Ökonomieteil teilweise gemauert, im übrigen mit Holzleistenschirm bzw. Welleternitverkleidung gegen Westen. Dach hauptseitig mit verwittertem Zahnschnittfries am Ortgangbrett und Verzierung im First; Dach mit Herzfalzziegeln eingedeckt.

Hauptfassade mit zwei- bis vierteiligen Reihenfenstern; neuere, einflügelige Fenster mit Kreuzsprossen; kleine, liegend angeordnete Kellerfenster im Sockel, mit Holzläden. Mehrheitlich grosse, sechsteilige Einzelfenster mit Klapppläden an der talseitig ausgerichteten Rückfassade; Hauszugang an der Hauptfront, über einige Sandsteintreppenstufen erreichbar und mit einem blechernen, aufgehängten Baldachin-Vordach geschützt.

Lage an einem Nordhang, Ausrichtung Hauptfront nach Süden; kleiner Vorgarten. Erschliessung und Hofumschwung mit weiteren Ökonomiebauten auf der Westseite, im übrigen hauptsächlich Wieslandumschwung.

Würdigung

Das Bauernhaus weist in Form, Volumetrie, Materialisierung und baulichen Details wie den Reihenfenstern, der getäfelten Fassade und den verschiedenen Zierelementen ein ortstypisches, charakteristisch ländliches Gesamterscheinungsbild auf. Das Haus überzeugt durch seine authentische Erscheinung und eine schlichte Architektursprache. Auffallend die eher klassizistisch angehauchte Befensterung der talseitigen Rückfassade im Gegensatz zur Reihenbefensterung an der Hauptfassade.

Einige Besonderheiten wie beispielsweise auch die geschnitzten Lüftungsöffnungen im Giebelbereich geben dem Gebäude einen zusätzlichen Wert. Die Sprossung der Fenster an der Hauptfassade ist atypisch, jedoch nicht wirklich störend.

Das Gebäude besitzt durch seine Lage und gute Einsehbarkeit von Bahnlinie und Strasse her einen gewissen ortsbaulichen Stellenwert. Mit seiner einfach gehaltenen Wieslandumgebung fügt es sich in guter Selbstverständlichkeit ins Landschaftsbild ein. Einzig die Silobauten mindern den guten Gesamteindruck etwas.



Gestaltung des Giebelfeldes



Friesverzierungen Hauptfront

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Talseitig ausgerichtetes, ehemaliges Bauernhaus mit Wohnteil und Ökonomiegebäude unter Kreuzfirst; Wohnteil mit zwei Vollgeschossen und einem Dachgeschoss; Strickbau über talseitig geschosshohem, gemauertem Sockel; Giebeldach seitlich aufgeschoben über Schopfanbau.

Hauptfassade mit dunkelbraunem Täfer, vertikal gegliedert durch verschalte Strickvorstösse; horizontal durchlaufende Gesimse mit Zierfries, seitlicher Fassadenabschluss durch Windbretter. Neu gemauerter und verputzter Sockel. Rückfassade mit einer rosa Eternitschindelung; ehemaliger Ökonomiteil mit Holzleistenschirm über gemauertem Sockel. Dachuntersicht mit Bretterschaling; geschnitzte Schwertbrettchen an den Pfettenköpfen; Dach mit Herzfalzziegeln eingedeckt.

Hauptfassade mit zwei- bis vierteiligen Reihenfenstern; neue Fenster mit sechsteiliger Innensprossung; in der Fassadenmitte Doppelfenster ohne Sprossen; kleine Estrichluken im Giebelbereich; kleine vierteilig gesprossete Fenster im Sockel. Fenster an der rückwärtigen Fassade mit Blechabwürfen und Blechgesimsen. Hauszugang ebenfalls auf der (südseitig ausgerichteten) Rückseite unter walmdachgedeckten Vorbau; älterer Zugang im Übergang zum Ökonomieteil; im talseitig ausgerichteten Sockel des Ökonomieteiles eingebaute Garagen.

Vorplätze an beiden Längsseiten, teilw. Verbundsteinpflasterung; terrassierter Garten sowie Blocksteinmauer auf der Südseite.

Würdigung

Talseitig markant in Erscheinung tretendes Bauernhaus mit auffallend strukturierter Täferfassade und einigen wenigen besonderen Gestaltungselementen (Friese). Leider verliert der modernisierte Sockel durch den Verzicht auf Fenstergewände und eine materialmässig wenig angepasste Zugangstüre etwas den Bezug zur darüber liegenden traditionell gehaltenen Hauptfassade.

Das Gebäude wurde Anfang der 1990er-Jahre saniert und teilerneuert. Seit diesem Zeitpunkt ist das Gesamterscheinungsbild der Fassaden deutlich verändert und der Sockelbereich sowie der seitliche Schopfanbau angepasst worden. Insbesondere die Gestaltung der Rückfassade lässt dabei die vormaligen Qualitäten der vormaligen herkömmlichen Rückfassade fast vollständig vermissen.

Um das Bauernhaus befinden sich einige grosse Bäume, die das Gebäude qualitativ einrahmen. Zusammen mit den benachbarten Bauernhäusern KO 40 und KO 42 sowie den verschiedenen zugehörigen Ökonomiebauten zeichnet es den gut einsehbaren Nordhang nachhaltig.



Fassadengliederung Hauptfassade



Aufnahme aus dem Inventar von 1988

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Talseitig ausgerichtetes Bauernhaus mit Wohnteil und Ökonomiegebäude unter Kreuzfirst sowie einem auf der Gegenseite angebauten, weiteren Wohnteil unter Querfirst. Strickbau über gemauertem Sockelgeschoss; über den beiden Vollgeschossen im Hauptwohnteil zusätzlich ein Dachgeschoss; Hauptwohnteil unter ansetzendem Kreuzfirst Richtung Ökonomieteil erweitert.

Talseitige Hauptfassade mit blauer Eternitschindelung (inkl. dem ausgebauten Teil zur Stallseite), kleiner Versatz im Übergang zum Giebfeld; angebauter Wohnteil mit grauer Eternitschindelung. Betonierter bzw. teilweise gemauerter und gestrichener Sockel. Mehrheitliche Holzverkleidung am Ökonomiegebäude (Leistenschirm und Holzschindelung), Stallstock mit Backsteinmauerwerk. Rückseite mit roter Eternitschindelung. Dach mit verkleideter und gemalter Untersicht; mit Herzfalzziegeln eingedeckt.

Hauptfassade mit drei- bis fünfteiligen Reihenfenstern mit angedeuteter Sprossung; neue Fensterrahmen mit Verdachung; beim Anbauteil Fensterfutter ohne Verdachung. Rückseite mehrheitlich mit Einzel- und Doppelfenstern. Hauszugänge auf der Rückseite, mit Blechvordach und Windbrettern. Grosses Tor im Sockel auf der Talseite, unterschiedliche Befensterung (im Hauptwohnteil erneuert, im Anbauteil ursprünglich).

Hofumschwung tal- wie bergseitig, weitgehend befestigt; Gemüsegarten auf der Westseite.

Würdigung

Das Gebäude besitzt noch die ursprünglichen Volumetrien, lässt aber insbesondere in der Ausgestaltung der Fassaden und in der Materialisierung die notwendigen, ortstypischen Feinheiten vermissen.

Mit der Lage an einem Nordhang über dem westlichen Ausläufer des Dorfes und der talseitigen Ausrichtung der Hauptfassade besitzt das Gebäude einen gewissen Stellenwert und prägt diesen Hang, zusammen mit seinen Nachbarbauten KO 40 und KO 41, stark. Von den genannten drei Bauten steht es jedoch am weitesten vom Dorf entfernt.



Nordseitiger Zugangsbereich



Aufnahme aus dem Inventar von 1988.

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweigeschossiges giebelständiges Wohnhaus unter leicht aufgeschobenem Satteldach; zurückversetzte Anbauten auf beiden Seiten. Holzbau auf gemauertem, talseitig geschosshohem Sockel. Dach über dem Anbau auf der östlichen Seite geschleppt; Anbau auf der westlichen Seite unter Quergiebel; angehobenes Dach über dem Balkon, mit unterbrochener Traufe.

Hauptfassade mit sichtbarem Strick; Holztäferung nur unterhalb der untersten Fensterreihe; unverschaltete Klebedächer über den Fensterreihen, mit integrierten Sonnenkollektoren; Gebäudeecken durch hölzerne Lisenen markiert; leicht zurückspringender gestrichener Sockel. Rückseite sowie Anbauten mit Holzleistenschirm; Sichtbetonsockel beim Anbau an der Westseite. Dach mit Ziegeleindeckung.

Hauptfassade mit drei- bis fünfteiligen Reihenfenstern; einflüglige, sechsteilige Fenster; wohl ohne Läden. Vier Einzelfenster mit hölzernen Fenstergewänden im Sockelgeschoss. Grossflächige Fenster an der Hauptfassade des westlichen Anbaus mit grossen vorgelagerten Balkonen. Zurückhaltende Befensterung an den übrigen Fassaden. Hauszugang im östlichen Anbau auf der Hauptseite sowie im westlichen Anbau auf der Rückseite; grosses Garagentor auf der Hauptseite im Sockel des westlichen Anbaus. Dach mit sichtbaren Sparren und verzierten Pfettenvorsprüngen sowie Flugdreiecken.

Kleiner Vorgartenbereich (Grünfläche) über Bruchsteinmauer; Garagenzufahrt.

Würdigung

Das Gebäude besitzt in der Ausgestaltung des Hauptwohnanteiles nach wie vor ortstypische ländliche Gestaltungselemente. Mit der Umsetzung in den baulichen Details ergibt sich aber eine etwas plakative Wirkung in der Hauptfassade, die vom ursprünglichen Ausdruck doch etwas abweicht. Der westliche Anbau weist viele moderne Gestaltungsinterpretationen auf, denen der historische Bezug fehlt; der Anbau nimmt jedoch die Materialisierung des Hauptbaues auf.

Das Gebäude befindet sich gegenüber dem Fussballplatz an prominenter Lage nordöstlich des Bahnhofes; dadurch ergibt sich eine gewisse Ortsbauliche Präsenz.



Garage, Balkone und grosse Fenster beim westseitigen Anbau



Aufnahme aus dem Inventar von 1988

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Kleines, giebelständiges Wohnhaus, ein Vollgeschoss sowie ein Dachgeschoss und eine Firstkammer. Holzbau über kleinem gemauerten Sockel.

Dunkelbraun getäfelte Fassade; gestrichener Sockel. Dach mit Ziegeleindeckung.

Zwei- bis fünfteilige Reihenfenster; sechsteilige Sprossung, vermutlich mit Zugläden. Durchlaufendes, bemaltes und verziertes Abwurfdächli über unterster Fensterreihe; durchgehende Zahnschnittfrieze als Gesimse über und unter den Fenstern. Weiss getäfelte Dachuntersicht.

Erhöht über der Strasse stehend, mit grosszügigem, natürlich bewachsenem Umschwung; Sitzplatz auf der Westseite.

S/W-Foto: Inventar Studer, 1988

Würdigung

Das Wohnhaus ist ein bescheidenes Gebäude in traditioneller, ländlicher Bauweise, ohne besondere architektonische Qualitäten.

Das Gebäude gehört zum Ensemble der ländlich lockeren Baugruppe im Übergang von der Mühlegasse zur Bühlstrasse und ist vor allem im Kontext zum benachbarten Gebäude Mühlegasse 13 (KO 45) zu sehen.

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Kubisches, zweigeschossiges, ehemaliges Kleinbauernhaus über geschosshohem Sockel, ostseitig mit angebautem Stall. Gestrickter Holzbau über gemauertem Sockelgeschoss, ehemals Sticklokal. Leicht aufgeschobenes Walmdach mit breitem hochgezogenem Quergiebel über durchgehender Traufe.

Hauptfassade mit brauner Holztäferung und weiss gemalten Strukturelementen (Ecklisenen, Traufbretter, Untersicht Abwürfe, Brüstungsgesimse). Über der Fensterreihe des ersten Hauptgeschosses eine verschaltete, mit Eternit gedecktes Klebedach. Gestrichener Sockel mit durchlaufendem Gesims. Seitenfassade mit Holzschindelschirm; Stall mit Holzleistenschirm. Dach mit Biberschwanzziegeln eingedeckt.

Hauptfassade mit drei- und vierteiligen Reihenfenstern mit sechsteiliger Sprossung; vermutlich mit Zugläden. Vier Einzelfenster im Sockel (ehemals mit Klapppläden). Diagonal getäfertes Giebelfeld. Gebäudezugang an der Ostseite des Gebäudes durch den (ehemaligen) Stallteil.

Gebäudevorfahrt mit Verbundsteinen gepflästert; intensiv gestalteter Umschwung. In den Hang eingefügte Garage etwas abseits des Hauses; grosse Blocksteinmauer mit Garagenzufahrt.

Würdigung

Das Wohnhaus hat einen biedermeierlichen Charakter mit einer einfachen, jedoch repräsentativ wirkenden Fassadengliederung unter einem Walmdach. Dazu gehören auch die weiss gemalten Strukturelemente.

Das Gebäude ist renoviert und in einem guten baulichen Zustand. Beim Blick auf historische Bilder fällt auf, dass der Stallbau gegen Nordosten vergrössert und der Gebäudezugang mit dem Vordach neu gestaltet wurde. Die Proportionen zwischen Wohnbau und Stall sind dadurch aber eher ungünstig verändert worden.

Das Gebäude thront prominent über der Bühlstrasse, am Abzweiger zur Mühlegasse. Es ist gut einsehbar und in dieser Position kommt ihm eine doch wichtige ortsbauliche Stellung zu. Leider beeinträchtigen die grosse Blocksteinmauer und die wuchtig betonierte Garage diesen Blick.

Das Gebäude gehört zum Ensemble einer ländlich lockeren Baugruppe im Übergang von der Mühlegasse zur Bühlstrasse (siehe auch K44 und K47).



Umgebungsgestaltung mit Blocksteinmauer und Garage



Aufnahme aus dem Inventar von 1988

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Drei zusammengebaute zweigeschossige Wohnhäuser, teilweise giebelständig, teilweise traufständig, mit kleineren Anbauten auf der Rück- und Westseite. Überkragendes Dachgeschoss auf der Rückseite des Westteils. Holzbauten auf gemauertem, talseitig nahezu geschosshohem Sockel.

Fassaden überwiegend mit Eternitschindelschirmen unterschiedlicher Art und Farbe verkleidet, Westfassade mit Holzschindelung; Anbauten mit Leistenschirm. Fassaden teilweise mit durchgehenden Abwürfen versehen, vorwiegend Reihenfenster, Fenster in unterschiedlichem Alter und Ausführung. Rückseite traditionell mit zurückhaltender Fensteranzahl und -grösse; im Sockel grössere Einzelfenster, teilweise noch mit Klappläden.

Gebäudezugänge auf der Rückseite; Westseite mit Sitzplatzausgang. Im westlichen Gebäude sichtbare Pfettenköpfe mit verzierten Pfettenbrettli.

Unterhalb der Strasse liegend; Erschliessung auf der Rückseite. Südseite mit Pflanzgarten; mit Drahtzaun eingefriedet.

Würdigung

Die Gebäudegruppe setzt sich aus drei zusammengebauten gestalterisch unterschiedlichen Wohnbauten zusammen, die im Laufe der Zeit verschiedenste Veränderungen erfahren haben. Vereinzelt zeigen sich noch historische Baudetails, die jedoch im Gesamtbild nur noch wenig relevant sind. Insbesondere in der Ausgestaltung der Fassaden und in der Materialisierung sind die ortstypischen Feinheiten zu vermissen.

Der östliche Wohnteil ist jüngeren Datums. Wie das Bild aus dem Inventar Studer aufzeigt, befand sich anstelle dieses Wohnteiles Ende der 1980er-Jahre noch ein Schopfanbau.



Aufnahme aus dem Inventar von 1988

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Kubisches, zweigeschossiges Wohnhaus über geschosshohem Sockel, ost- und westseitig mit Anbauten, zur Westseite in Form eines zweiten Wohnhauses. Hauptbau in Strickbauweise über gemauertem Sockel, das westliche angebaute Wohnhaus wohl eher ein Holzständerbau über einem niederen Sockel, mit einem auffallend hohen Erdgeschoss. Im Sockel des Hauptbaues und im Erdgeschoss des westlichen Wohnhauses wohl ehemals Sticklekale. Hauptbau mit leicht aufgeschobenem Walmdach und Quergiebel, westseitiges Wohnhaus unter flach und asymmetrisch verlaufendem Satteldach. Der östliche Anbau mit Flachdach und darüber liegender Terrasse.

Haupt-, Ost- und Rückfassade mit Holzschindelschirm; Giebfelder mit Holztäferung. Westfassade mit Eternitschindelung. Dach mit Falzziegeln eingedeckt; Sockel gemauert und hell gestrichen.

Hauptbau mit achsial übereinanderstehenden Reihenfenstern; sechsteilige Sprossenteilung; Rolläden in den Abwürfen über den Fensterreihen; Sockelfenster in gleicher Anordnung wie die darüberliegenden Fensterreihen, jedoch mit grösseren Massen. Im westseitigen Wohnhaus Einzelfenster mit Klappläden; dasselbe auch im östlichen Anbauteil. Verschiedene Hauszugänge seitlich und an der rückwärtigen Fassade, jeweils zu den einzelnen Hausteilen.

Stark eingewachsene Umgebung, kaum befestigte Flächen; mit Holz- und Maschendrahtzaun eingefriedet; kleines Bachgerinne.

Würdigung

Das biedermeierlich anmutende Hauptgebäude wurde bereits früh erweitert und angebaut (gemäss Inventar Studer im Jahr 1895). Der ehemalige Hauptbau hat damit zwar sein ursprünglich klares Erscheinungsbild verloren, zeigt aber mit den Erweiterungen und Anbauten eine interessante Hausgeschichte und eine pragmatische Anpassung an geänderte Bedürfnisse in der damaligen Zeit. Durch seine erhaltene Ursprünglichkeit besitzt es einen selten gewordenen Charme.

Das Gebäude zeigt sich allerdings in einem stark unterhaltsbedürftigen Zustand. Die Rollläden mit den markanten Rollladenkästen sind nachträgliche Erneuerungen, welche das Erscheinungsbild etwas beeinträchtigen. Ebenfalls erneuert wurden die Fenster im westlichen Hausteil, ohne aber nachteilig aufzufallen.

Das Gebäude gehört zum Ensemble einer ländlich lockeren Baugruppe im Übergang von der Mühlegasse zur Bühlstrasse (siehe auch K44 und K45).

Das eher vernachlässigt wirkende Gebäude ist stark eingewachsen in seiner Umgebung. Aufgrund seiner recht zentralen Lage im Dorf, seiner Zugehörigkeit zu einer Wohnzone W3 und in direkter Nachbarschaft einer grösseren, un bebauten Baulandparzelle in der gleichen Zone, sind bauliche Veränderungen absehbar und in planerischer Hinsicht auch erwünscht. Aufgrund seines zudem baulich schlechten Zustandes wird deshalb auf eine Einstufung als schützens- oder erhaltenswertes Objekt verzichtet.



Hauptbau



Fassade mit Abwürfen und Rollladenkästen

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Ersatzbau für einen ehemals zweigeschossigen, giebelständigen Hauptbau unter barock geschwungenem Mansarddach aus dem 19. Jh. (Bild 2 und 3); über den Vollgeschossen zwei Dachgeschosse und eine Firstkammer; links und rechts traufständige Erweiterungsbauten; der westseitige Erweiterungsbau vor- und rückseitig mit Quergiebel über durchgehender Traufe. Ostseitig ein Ökonomie- und Gewerbetrakt.

Der 2022 realisierte Neubau dreigeschossig unter traufständigem Satteldach; teilweise ausgebautes Dachgeschoss, zusätzlich über eine grosse Schlepptgaube belichtet. Dreiteiliger Fassadenaufbau in unterschiedlicher Formensprache; asymmetrische Grundkonzeption. Mittelteil in der Materialisierung abgesetzt, Fassaden vollumfänglich mit Holz verkleidet, Gebäudebereiche links und rechts des Mittelteils mit optisch abgesetztem Sockelgeschoss. Fenster in unterschiedlichen Grössen und Formaten. Ins Volumen integrierte Balkone, mattierte Glasbrüstungen.

Diverse Ökonomiebauten östlich angrenzend, aber vom Hauptbau abgesetzt.

Befestigter Vorplatz zur Bühlstrasse und im Rückraum; Garagenzufahrt rückseitig.

Würdigung

Der Vorgängerbau des heutigen Neubaues, das ehemalige Gasthaus zur Mühle, zeigte sich in Gesamterscheinung und Hauptansicht bis zum Abbruch weitgehend in der ursprünglichen Erscheinung, mit barock geschwungenen Hauptdach und ausgestattet mit vielen zeittypischen Baudetails (Bild 2 und 3). Fassadenaufbau, Befensterung, Materialisierung zeigten sich traditionell, einzig der Erdgeschossbereich des Hauptbaues wurde einmal umgestaltet (ursprünglich Reihenbefensterung über die gesamte Fassadenbreite). Der wuchtige Barockbau wurde durch die grossen Klebdächer an der Hauptfassade in der Horizontalen strukturiert. Die nach einem Brandfall 1974 hingegen wieder hergestellte Rückfassade wirkte eher nüchtern.

Von der ursprünglichen Volumetrie und der Architektursprache ist beim Neubau kaum mehr etwas spürbar. Einzig die längsorientierte Anordnung zur Büelstrasse ist noch in gewissem Sinne vergleichbar. Wie der Vorgängerbau tritt auch der Neubau markant in Erscheinung, ohne dass er jedoch in seiner Detailsprache spürbaren Bezug nimmt auf die vorbestehenden und in der Umgebung durchaus noch vorhandenen traditionellen, feingliedrigen Baelemente. Neben dem Verlust des historischen Gehaltes ist deshalb auch der Ortsbauliche Stellenwert nicht mehr vergleichbar.



rückwärtige Ansicht 2022



rückwärtige Ansicht 2018

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweigeschossiges Doppelwohnhaus unter asymmetrischem Giebeldach; gestrickter Holzbau auf talseitig bis halbgeschosshohem Sockel (ehemals Webkeller). Über dem Sockel zwei Vollgeschosse und ein Dachgeschoss; im östlichen Gebäudeteil ein zu Wohnnutzung umgewandeltes ehemaliges Sticklokal. Auf der Ostseite des Daches eine Schleppgaube.

Hauptfassade mit erneuerter Holzschindelung. Mit Ausnahme des ehemaligen Sticklokales horizontale Fassadengliederung durch verschaltete Klebdächer, mit Blech eingedeckt. Vertikale Gliederung durch angedeutete Strickvorstösse, verkleidete Lisene zwischen Hauptbau und ehemaligem Sticklokal; linker Fassadenabschluss mit Windbrett. Sockel mit Besenwurfverputz. Übrige Fassaden mit Eternitschindelung. Dach mit Ziegeleindeckung.

Hauptfassade mit zwei- bis vierteiligen Reihenfenstern; sechsteilige Fenster mit Innensprossen; ohne sichtbare Läden. Übrige Fassaden mit überwiegender Einzelbefensterung; teilweise mit Holzklappläden. Östlicher Anbauteil mit verschiedenen neueren Fenstern und Türen, an der seitlichen Fassade auch der Gebäudeeingang Ost). Der Gebäudezugang zum Gebäudeteil West an der Westfassade über kleinen, angebauten und befensterten Windfang unter Pultdach, mit Holzschindelverkleidung. Grösseres, hölzernes Tor zum Keller.

Von Rasenfläche und Sträuchern umgeben; je eine befestigte Zufahrt auf der Ost- und der Westseite.

Würdigung

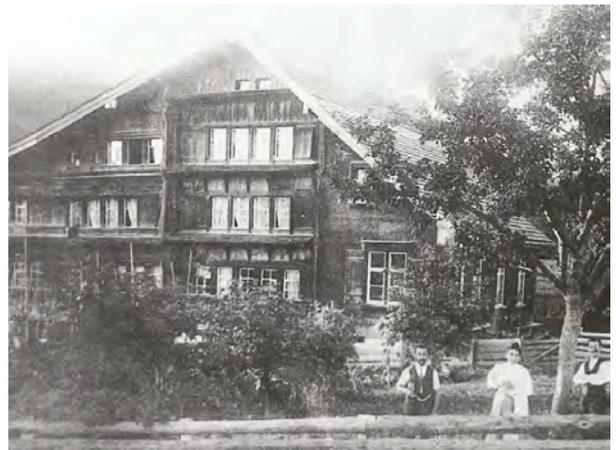
Das Gebäude besitzt noch die ursprüngliche Volumetrie, geht aber in der Materialisierung Kompromisse ein, die das Erscheinungsbild doch eher nachteilig beeinflussen und das historische Gepräge etwas vermissen lassen. Der östliche Anbauteil nimmt in seiner Ausgestaltung zwar Bezug auf die ehemalige Erscheinung, die Fenster ohne Klappläden verändern die Erscheinung jedoch deutlich. Das Gesamterscheinungsbild ist trotzdem gefällig und das Haus hat seinen strukturellen Aufbau weitgehend behalten.

Die Hauptfassade ist mit einer schönen, neuen Holzschindelung versehen, die Fenster zusammen mit den Blockfuttern erneuert. Die ehemals offenen Klebdächer wurden verschalt und mit Blech eingedeckt, die weiss gezeigten Strickvorstösse wirken etwas künstlich. Die Ost- und die Rückseite mit der Eternitverkleidung (ohne Abwürfe oder andere Strukturen) wirkt eher steril.

Das ehemalige Wohnhaus der Degersheimer Persönlichkeit J.J. Brunner (der Tegerscher Bräker) steht benachbart der Mühle.



Rückwärtige Fassade



historische Ansicht: Wohnhaus J.J. Brunner

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
 Degersheim: Von der Vergangenheit bis zur Gegenwart, 1996; Politische Gemeinde Degersheim (Hrsg.)

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Ehemaliges Kleinbauernhaus oder Weberhöckli unter steilem Giebeldach, ein Vollgeschoss über einem geschosshohen Sockel, mit Gebäudeerweiterung an der östlichen Seitenfassade unter Querfirst und Anbau unter aufgeschobenem Hauptdach auf der Westseite; Garagenanbau mit schopftartigem Aufbau auf der Rückseite. Im Kern vermutlich ein gestrickter Holzbau auf gemauertem, geschosshohem Sockel; im zweiseitig befensterten Sockel wohl früher ein Sticklokal.

Hauptfassade getäfert; horizontal gegliedert mit durchgehendem Gesims und Zahnschnittfries bei den Fensterbrüstungen des Obergeschosses, kleines verschaltes Klebdach im Übergang zum Giebfeld; abgestufter Täferübergang zum Sockel. Holzschindelung an Ost- und Rückfassade; Westfassade mit Eternitschindeln; betonierter Garagenanbau. Dach mit Ziegeleindeckung.

Hauptfassade mit Reihenfenstern, sechsteilige Sprossung, mit Zugläden. Sockel mit grossen Einzelfenstern und Klappläden. Ost- und Rückseite mit Einzel- und Doppelbefenstern, Abwürfe mit Zahnschnittfries. Eingang im westlichen Anbau; kleiner Windfang mit in Täferfarbe gestrichenem Blechdach. Das Dach des Garagenanbau als Terrasse genutzt; mit filigranem Geländer gesichert.

Platzfläche zur Strasse und auf der Westseite; mit Holzzaun eingefriedeter Wiesenbereich auf der Ost- und der Rückseite.

Würdigung

In seiner Gesamterscheinung und Grösse bescheidenes, aber ortstypisches Kleinbauernhaus oder Weberhöckli mit etlichen schönen Baudetails. Die Gebäudeerweiterung auf der Ostseite fügt sich übergangslos an den ursprünglichen Hauptbau an. Die verschiedenen Anbauten auf der West- und insbesondere die voluminös wirkenden Anbauten auf der Rückseite hingegen beeinflussen die Gesamterscheinung nachteilig. Die architektonisch schönen Details wie die Zahnschnittfriese, die Detailgestaltung des Klebdaches, der gezahnte seitliche Traufabschluss oder das geschnitzte westliche Abschlussbrett an der Hauptfassade kommen erst aus der Nähe betrachtet zur Geltung.

Das Gebäude liegt am Ausgang des Dorfes an der Bühlstrasse in einer leichten Kurve. Durch die Situierung werden die Anbauten sehr stark wahrgenommen und beeinflussen den ersten Eindruck des Hauses massgeblich. Mit Anpassungen in der Materialisierung der Anbauten könnte die Gesamterscheinung aber mit einfachen Mitteln verbessert werden.

Das Haus ist Teil einer Gruppe von älteren Bauten mit ähnlicher Entstehungszeit, die sich entlang der Bühlstrasse aufreihen. Die Bauten zeigen sich ansonsten jedoch in sehr unterschiedlicher Erscheinung und ein stark wirkendes, äusserlich verbindendes Element fehlt.



Fassadendetails



Fassadendetails

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Wohnhaus unter steilem Giebeldach, zwei Vollgeschosse über einem geschosshohen Sockel, mit dreigeschossiger Gebäudeerweiterung nach Westen unter Querfirst; Hauptbau als gestrickter Holzbau auf gemauertem, geschosshohem Sockel; im befensterten Sockel wohl früher ein Sticklokal.

Hauptfassade mit dunkelbrauner Holztäferung; horizontale Gliederung durch durchlaufende Gesimse bei den Fensterbrüstungen und -stürzen. Durchlaufendes Gesims über dem weiss gestrichenen Sockel. Übrige Fassaden mit blaugrauer Eternitschindelung. Dach mit Falzziegeln eingedeckt; verkleidete, weiss gestrichene Dachuntersicht.

Hauptfassade mit drei- und vierteiligen Reihenfenstern; neue Kunststoffenster mit sechsteiliger, innenliegender Sprossung; Zugläden. Sockel mit drei grösseren, asymmetrisch angeordneten Einzelfenstern; sechsteilig; mit einseitig zugeklappten Lamellen-Klappläden. Zurückhaltende Befensterung an den übrigen Fassaden, überwiegend Einzel- und Doppelfenster; an der Westfassade mit kleinen Abwürfen und Klappläden; rückseitig durch die reduzierten Fensterfutter und sprossenlosen Fenster lochartig wirkend. Haupteingang im Anbau auf der Strassenseite und auf der Rückseite; Gartenausgänge rückwärtig und auf der Westseite.

In Gartenumgebung eingebettet; Autoabstellplatz mit Rasengittersteinen im Osten; mit Verbundsteinen gepflasterter Weg zum Eingang; Grundstück zur Strasse hin durch Zaun aus stehenden Brettern eingefriedet.

Würdigung

Der Hauptbau weist mit seiner Volumetrie und seiner Hauptfassade eine grundsätzlich ortstypische Erscheinung auf. Die übrigen Fassaden, insbesondere die Rückfassade, treten durch ihre Ausgestaltung und Materialisierung sehr modern in Erscheinung und erinnern eher an ein neueres Mehrfamilienhaus. Der farbliche Kontrast zur Hauptfassade ist gross.

Das Haus ist Teil einer Gruppe von älteren Bauten mit ähnlicher Entstehungszeit, die sich entlang der Bühlstrasse aufreihen. Die Bauten zeigen sich ansonsten jedoch in sehr unterschiedlicher Erscheinung und ein stark wirkendes, äusserlich verbindendes Element fehlt.



Anbau mit Hauszugang; Verbundsteinpflasterung und Zaun



Detail Rückfassade

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Stark zerfallenes, ehemaliges Bauernhaus unter Kreuzfirst, mit der Rückseite zur Strasse und der Hauptseite nach Süden zu einem Hofraum; mit angebautem Stall im Osten und Schopfanbau auf der westlichen Stirnseite. Strickbau auf gemauertem Sockel, zwei Vollgeschosse, ein Dachgeschoss. Giebelständiges, leicht aufgeschobenes Satteldach über dem Wohnteil; Schleppdach über dem westlichen Anbau. Heute als Geflügelfarm genutzt.

Hauptfassade getäferf; horizontal mit grossen geschindelten Klebdächern gegliedert, im Erdgeschoss verschalt, im Obergeschoss offen. Rückfassade und westliche Seitenfassade mit Holzschindelschirm; Stall und Anbau mit Leistenschirm. Dach mit Eternitplatten eingedeckt.

Hauptfassade mit bis zu dreiteiligen Reihenfenstern; sechsteilige Holzfenster, Zugläden. Zentral angeordnete Eingangstüre im Erdgeschoss an der Hauptfront. Zurückhaltende Befensterung der übrigen Fassaden; mit Einzelabwürfen; Holz-Klappläden an Westfassade. Leicht zurückspringender Fassadenbereich auf der Strassenseite; Eingangstür mit Treppenaufgang.

Hofbildend mit südlich liegendem Stallgebäude; chaussierter Platzbereich im Hof; stark eingewachsene Umgebung.

Würdigung

Das Gebäude ist noch weitgehend ursprünglich und weist eine klassisch ortstypische, ländliche Bauweise sowie alle damit verbundenen Merkmale und die zugehörige Materialisierung auf. Es handelt sich um einen grundsätzlich bescheidenen Bau ohne aussergewöhnliche bauliche Details auf. Als Besonderheit ist die Reaktion des Gebäudes in Bezug auf die Stellung zur Strasse zu erwähnen, mit der Eingangssituation unter dem vorspringenden, schützenden Obergeschoss.

Aufgrund des äusserst schlechten baulichen Zustandes ist ein längerfristiger Erhalt fraglich. Aufbau und Charakter des Hauses sind zwar noch zu erkennen, substanziell aber kaum mehr zu sichern.



Ansicht von Westen mit provisorischer Dachsanierung



Haus und Kellerzugang auf der Strassenseite

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Bauernhaus mit Wohnteil und ostseitig angebautem Ökonomiegebäude unter Kreuzfirst sowie einem auf der Gegenseite, gegen Westen, angebauten, weiteren Wohnteil unter Querfirst, mit Schopfanbau unter Pultdach; Strickbau über gemauertem Sockelgeschoss (mit ehemaligem Webkeller); zwei Vollgeschosse sowie ein Dachgeschoss. Obergeschosse an der Rückseite leicht überkragend, im Erdgeschoss der Rückseite ein ausgemauertes Fachwerk erkennbar.

Hauptfassade mit vertikalen Brettern getäfert; horizontale Gliederung durch verschaltete Klebdächer (mit Holzschindeln gedeckt) sowie durchlaufende Brustgesimse und Abschlussgesims über Sockel; Seiten- und Rückfassade mit Holzschindelschirm; Stall mit Leistenschirm. Dach mit verschalter Untersicht und verzierten Pfettenbrettchen; Dach mit Herzfalzziegeln eingedeckt.

Hauptfassade mit bis zu fünfteiligen Reihenfenstern; Holzfenster, z.T. noch mit Vorfenstern, sechsteilige Sprossung; vermutlich Zugläden; Estrichluken; grosse Sockelfenster. Rückseite mit Einzel- und Doppelfenstern, im Erdgeschoss mit Klappläden. Hauszugang im Übergang zum Stall an der Hauptseite; über einige Treppenstufen erreichbar; zusätzlicher Eingang über den westseitigen Schopfanbau; Eingang Webkeller vorne im Sockel.

Beherrscht Hofgruppe Büelhölzli mit Wohnhaus und Käserei. An Strasse gelegen mit Vorplatz und kleinem Vorgarten.

Würdigung

Ortstypisches Bauernhaus, das mit dem Ökonomiegebäude und dem seitlichen Wohntrakt eine gestalterische Einheit bildet. Das Vordach vor dem Sockel der Hauptfassade (über dem Kellereingang) wirkt leicht störend in der Gesamtansicht. Der Stall weist mit dem Sichtmauerwerk in unterschiedlicher Farbgebung und dem darüber liegenden, unten gezackten Leistenschirmabschluss schöne Details auf.

Die Aussenfassaden sind renovationsbedürftig; eine Renovation mit Rücksichtnahme auf das heute noch vorhandene, authentische Erscheinungsbild wäre wünschenswert. Bis auf einige provisorische Sanierungselemente sind bis heute keine neuen, unpassenden Materialien zu erkennen.

Das Bauernhaus liegt prominent an der Strasse zwischen Degersheim und dem Weiler Büel. Es bildet zusammen mit einem benachbarten, ebenfalls noch sehr authentischen Ökonomiegebäude eine sehr schönes Ensemble an der Strasse.



Mauerwerk und gezackter Leistenschirmabschluss bei Stall



Ortsbauliche Situation

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Traufständiges, zweigeschossiges Bauernhaus mit Kreuzgiebel, ostseitig angebautes Ökonomiegebäude, westseitig ein kleiner, eingeschossiger Schopfbau unter Walmdach (Zugang zum westlichen Wohnteil); Strickbau über gemauertem Sockelgeschoss (mit ehemaligem Webkeller); zwei Vollgeschosse, dazu ein Dachgeschoss und eine Firstkammer im Bereich des Kreuzgiebels.

Getäfelte Hauptfassade in blaugrüner Farbgebung; horizontal durch durchgehende Sturzgesimse mit Zahnschnittfries und kleinere Brustgesimse gegliedert. Zusätzliches kleines Abschlussgesims über dem Sockel. Dachuntersicht getäfelt; verzierte Pfettenabschlussbrettchen und seitliche Abschlüsse des Quergiebels mit geschnitzten Windbrettern. Dacheindeckung mit Muldenziegeln (Wohnteil) und Falzriegeln (Stallteil); historische Blitzableiter und Sonnenkollektorenfeld auf Stalldach. Eternitgeschindelte Rück- und holzgeschindelte Seitenfassade; Stall mit Leistenschirm.

Bis zu fünfteilige Reihenfenster mit weiss gestrichenen Fenstergewänden; t-teilig gesprossene Fenster mit kräftiger Quersprosse, im Quergiebel sechsteilig, mit Schiebern. Rückwärtige Fassade mit Einzel- und Doppelfenstern ohne Sprossen und ohne Läden. Dreiteiliges, ebenfalls sprossenloses Fenster an der westlichen Stirnfassade; mehrere Dachflächenfenster. Haupteingang zum Haus im Übergang zum Stall; mit dem zusätzlichen zweiten Eingang im westlichen Anbau lässt sich auf zwei Wohneinheiten schliessen.

Asphaltierter Vorplatz vor dem Gebäude, ansonsten vorwiegend Wieslandumgebung.

Würdigung

Das Bauernhaus weist in Form, Volumetrie, Materialisierung und baulichen Details wie den Reihenfenstern, der getäfelten Fassade sowie den verschiedenen Zierelementen ein ortstypisches, charakteristisch ländliches Gesamterscheinungsbild auf. Speziell und eher selten ist die traufständige Grundform mit dem aufgesetzten Quergiebel, was dem Haus eine aussergewöhnliche und spannende Erscheinung gibt.

Die Ausgestaltung der rückwärtigen Fassade könnte besser gelöst werden; die Fassade ist allerdings kaum einsehbar. Die Sonnenkollektoren und die Dachflächenfenster sind bündig und damit zurückhaltend ins Dach eingefügt.

Das Gebäude befindet sich wenig einsehbar in einer Senke zwischen Degersheim und dem Weiler Bühl. Als kleine Häusergruppe mit einem benachbarten Gebäude in einem leichten Nordhang gelegen.



Kreuzgiebel mit den seitlichen Windbrettern



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Assekuranz-Nr.

Adresse / Lokalname

Bautypus / Funktion

Bisheriges Inventar / Kat.

Parzellen-Nr.

Zusatzbezeichnung

Baujahr

Nr. SVO bisher

ISOS

Zonenplan

KGS

ISOS-Gebiet

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Stättliches Bauernhaus mit Wohnteil und Ökonomiegebäude unter Kreuzfirst; Wohnteil mit zwei Vollgeschossen, einem Dachgeschoss sowie einer Firstkammer, Strickbau über niedrigem, gemauertem Sockel. Breit ausladendes giebelständiges Satteldach über dem Wohnhausteil, Fassade an der Ostseite etwas eingezogen (Holzunterstand und Eingangstüre), rückwärtige Fassade im Giebelbereich leicht vorspringend. Ökonomieeteil auf der Westseite, daran angefügt ein Anbau mit Pultdachabdeckung.

Hauptfassade mit dunkelbraunem Täfer; verschalte Klebdächer mit Zahnschnittfries und Holzschindeleindeckung; seitliche Wetterwände; vertikale Fassadengliederung durch verschalte Strickvorstösse. Seiten- und Rückfassade mit Holzschindelschirm; Stall mit gelbem Leistenschirm und farblich abgesetzten Türen und Tore. Dach mit Biberschwanz- und Herzfalzziegeln eingedeckt.

Hauptfassade mit zwei- bis vierteiligen Reihenfenstern; Fenster mit sechsteiliger Aussensprossung, weisse Laibungen. Kleine Estrichluken mit Rundbogen. Unsystematisch angeordnete Doppel- und Einzelfenster an der rückwärtigen Fassade; grosse Verglasung im Giebelfeld.

Vorplatz vor dem Stall mit schöner Pflasterung; Teich und Unterstand (sollen durch Garten ersetzt werden). Pferdeauslaufplatz hinter dem Haus; Kleintiergehege seitlich des Stalls.

Würdigung

Das Bauernhaus weist in Form, Volumetrie und verschiedenen baulichen Details ein ortstypisches, charakteristisch ländliches Gesamterscheinungsbild auf. Die dunkel eingefärbte Hauptfassade ist atypisch und wirkt entsprechend wenig natürlich und etwas düster. Etwas ungewohnt ist die Farbgebung im Stallbereich, die jedoch dem dunklen Wohnhausteil einen warmen und lebhaften Kontrast entgegengesetzt. Stark durchbrochen und ungeordnet wirkt die Rückfassade, an welcher insbesondere die grosse Verglasung im Giebelfeld als Eingriff auffällt.

Das Gebäude wurde 1984 unter Mitwirkung der Denkmalpflege saniert. Die ehemals glatte Aussenverkleidung erhielt Klebdächer, die Geschosse höhere Raumhöhen und eine neue Raumaufteilung. Während den Umbauarbeiten zeigten sich Spuren eines alten Rutenkamins.

Das Gebäude befindet sich mit seinen Nebenbauten alleinstehend in einer Wieslandumgebung; aufgrund seiner Einsehbarkeit kann ihm ein gewisser Ortsbaulicher Stellenwert zugeschrieben werden. Der Teich und der Unterstand im Garten weisen keinen Bezug zur bäuerlich-ländlichen Umgebung auf. Die Umgebung ist insgesamt jedoch, unter Verwendung vieler natürlicher Materialien, sorgfältig gestaltet (Pflasterung, Kiesflächen, Natursteinmauern u.a.).



Übergang Wohnhaus - Stall mit ursprünglicher Eingangstüre



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweigeschossiges Wohnhaus unter Giebeldach, gestrickter Holzbau auf niedrigem gemauertem Sockel; zwei Vollgeschosse und ein Dachgeschoss. Westseitig ein Schopfanbau unter herabgezogenem Hauptdach; kleine Schleppgaube. Der wohl ursprünglich einmal freistehende Stall unter steilem traufständigem Dach ist rückseitig mit dem Wohnhaus durch einen Verbindungsbau im Winkel zusammengebaut. Hauszugang über den Anbau sowie im Verbindungsbau zum Stall.

Hauptfassade mit sonnenverbrannter Täferverkleidung; grosse und verschalte Klebdächer mit Eterniteindeckung, weiss gewellte Abschlussbretter. Hauptfassade westseitig mit Windbrett versehen. Erneueretes Dach mit sichtbaren Pfettenköpfen und älteren, geschnitzten Pfettenbrettchen; Muldenziegeleindeckung. Anbauteil sowie Rück- und Seitenfassaden mit Holzleistenschirm. Stall mit altem dunklen Holzleistenschirm, nach Westen mit Eternitverkleidung; Dach des Stalles mit Falz- und Herzfalzziegeln eingedeckt.

Hauptfassade mit drei- bis fünfteiligen Reihenfenstern; Fenster mit sechsteiliger Aussensprossung, weisse Laibungen; keine Läden sichtbar (wohl Zugläden); kleine rhomboidförmige Estrichluken. Durchgehende weiss gestrichene Sturzgesimse, im Erdgeschoss mit Zahnschnittfries, in den oberen Geschossen profiliert. An der rückwärtigen Fassade ebenfalls reihenartig angeordnete Fenster.

Im Weiler Büel gelegen; etwas von der Strasse zurückversetzt. Garten vor dem Haus; Wiesland und Hofraumumgebung.

Würdigung

Das Bauernhaus weist in Form, Volumetrie, Materialisierung und baulichen Details wie den Reihenfenstern, der getäfelten Fassade und den verschiedenen Zierelementen ein ortstypisches, charakteristisch ländliches Gesamterscheinungsbild auf. Im Rahmen einer Renovation sind verschiedene kleinere Anpassungen erfolgt, die nicht durchwegs konsequent ortstypisch sind (wie die Reihenbefensterung an der Rückfront und die Leistenschirmverkleidung). Die auffälligste Veränderung ist aber das starr wirkende, erneuerte Dach mit der dunklen Ziegeleindeckung.

Durch die Dacherneuerung haben sich auch in der Hauptfassade einige kleinere Änderungen ergeben, so ist beispielsweise das Firstkammerfenster entfernt und das ehemals fünfteilige Reihenfenster im Dachgeschoss durch ein vierteiliges ersetzt worden. Mit den verschiedenen, weiterhin erhaltenen Baudetails wirkt die Hauptfassade jedoch nach wie vor authentisch.

Das Haus ist Teil der schützenswerten Baugruppe Büel (siehe dazu auch BG 01). Aufgrund seiner von der Strasse etwas zurückversetzten Lage ist es in der Gesamtansicht etwas weniger prominent als die beiden benachbarten Wohnbauten KO 58 und KO 59.



Haupt- und Ostfassade



Dachmaterialisierung Haus und Stall

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweigeschossiges Wohnhaus unter Giebeldach, gestrickter Holzbau auf niedrigem gemauertem Sockel; zwei Vollgeschosse und ein Dachgeschoss; im halbhohen Sockelgeschoss vermutlich ehemals ein Webkeller. Auf der Ostseite ein angebauter Stall unter Querfirst (heute mit Wohnnutzung). Hauszugang auf der Hauptseite, im Übergang zum Stall, unter holzschindelgedecktem Vordach mit Windschutzwand; Kellerzugang im Sockel an der Westfassade.

Hauptfassade mit sonnenverbrannter Täferverkleidung, das Giebfeld geschindelt; grosse und verschalte Klebdächer mit Holzschindeleindeckung, weiss verzierte Abschlussbretter. Hauptfassade westseitig mit Windbrett versehen. Dach mit sichtbaren Pfettenköpfen und weiss gemalten, geschnitzten Pfettenbrettchen; Dach mit Muldenziegeln eingedeckt. Westfassade mit grünblauem Wabeneternit, Rückfassade mit Holzschindeln, Stall mit Holzleistenschirm verkleidet.

Hauptfassade mit drei- bis vierteiligen Reihenfenstern; Fenster mit sechsteiliger Aussensprossung; weisse Fenstergewände; ehemals Zugläden. Reihenfenster im Giebfeld mit geschnitzten, seitlichen Abschlüssen und Schnitzereien in den Fensterstürzen; Bogensturzformige Estrichluken mit Butzenscheiben; im First im Doppel. Einzel- und Doppelfenster an der Rückfassade, mit Abwürfen, teilweise noch mit Klappläden; Ostfassade des Stallteiles mit neuerer Befensterung für die Wohnnutzung.

Im Weiler Büel direkt an der Strasse liegend; naturnahe Umgebung mit Kiesflächen und Wiesland.

Würdigung

Das Bauernhaus weist in Form, Volumetrie, Materialisierung und baulichen Details wie den Reihenfenstern, der getäfelten Fassade und den verschiedenen Zierelementen ein ortstypisches, charakteristisch ländliches Gesamterscheinungsbild auf. Im Rahmen einer Renovation sind an der Rückfront und im Stallteil verschiedene Anpassungen erfolgt, wobei insbesondere die Art und Grösse der gewählten Fenster nicht ganz dem ansonsten noch authentischen Eindruck entspricht. Der ehemals deutlich kürzere Stallteil wurde 1986 auf die heutige Grösse verlängert.

Die Materialisierung der Aussenfassaden ist grossmehrheitlich herkömmlich.

Das Haus ist Teil der schützenswerten Baugruppe Büel (siehe dazu auch BG 01). Das Gebäude besitzt zudem aufgrund seiner Lage direkt an der Strasse eine besondere ortsbauliche Stellung.



Zu Wohnen umgenutzter Stallteil



Giebelfeldgestaltung Hauptfassade

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
Die Bauernhäuser des Kantons St.Gallen, 2018; Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Basel (Hrsg.)

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Giebelständiges Doppelwohnhaus; teilweise in Strickbauweise, teilweise als Bohlenständerbau; zwei Vollgeschosse sowie eine Firstkammer über einem gemauerten, talseitig geschosshohen Sockel (ehemaliger Webkeller); Gewölbekeller. Seitlicher Schopfanbau unter verlängertem Hauptdach. Zentral angeordneter Hauseingang an der Hauptfassade, über eine einläufige Treppe mit Podest erreichbar; weiterer Hauszugang auf der Rückseite, mit geschlossenem Vorbau unter Pultdach.

Hauptfassade mit Täferverkleidung; grosse, verschalte Klebdächer mit Holzschindeleindeckung, Fassadenabschluss zur Nordseite mit vorstehender Wetterwand. Seiten- und Rückfassade mit Holzschindelung. Dachuntersicht mit einfacher Bretterschalung; Dach mit Eternit eingedeckt; Sockel in Natursteinmauerwerk, teilweise verputzt.

Hauptfassade mit streng symmetrisch aufgebauter Reihenbefensterung mit bis zu fünfteiligen Reihenfenstern; t-teilige Fenster mit innenliegender Sprossung, ehemals Zugläden; in der einen Hälfte des Sockelgeschosses ebenfalls ein Reihenfenster, daneben die Treppe und vor der anderen Sockelhälfte ein gemauerter Vorbau unter Satteldach mit einer Zugangstüre (vermutlich zum Keller). An der Rückfront einige wenige Einzel- und Doppelfenster mit Abwürfen und Klappläden.

Im Weiler Büel gelegen; erhöht über der Strasse; mit dem Stall auf der Rückseite eine Hofgruppe bildend. Chaussierte Zufahrt auf der Rückseite; Wiesland mit verschiedenen grösseren Bäumen vor und um das Haus.

Würdigung

Das stattliche Doppelwohnhaus weist in Form, Volumetrie, Materialisierung und baulichen Details ein ortstypisches, charakteristisches Gesamterscheinungsbild auf. Das Haus überzeugt durch seine authentische Erscheinung und einem, trotz seiner überdurchschnittlichen Grösse, eher schlichten Ausdruck. Eine Besonderheit des Hauses bilden der zentrale Hauszugang mit der einläufigen Treppe an der Hauptfront, die Anbaute vor der Hauptfassade mit dem kleinen "häuschenartigen" Kellerzugang und das grosszügige Fensterband im Sockel. Besondere künstlerische Details sind aber nicht auszumachen.

Das Haus ist in seiner ursprünglichen Gebäudesubstanz noch weitgehend erhalten. Als neue Elemente fallen die t-teiligen Fenster optisch auf, diese wirken aber nicht sonderlich störend.

Das Haus ist Teil der schützenswerten Baugruppe Büel (siehe dazu auch BG 01). Das Gebäude besitzt zudem aufgrund seiner etwas erhöhten und freistehenden Lage auf einer kleinen Hügelkuppe eine besondere ortsbauliche Stellung. Das gut proportionierte Haus ist durch den direkt an der Hauptfassade stehenden Baum leider etwas verdeckt.



Kellerzugang und Sitzplatz



Fassadenabwurf über Einzelfenster

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
Die Bauernhäuser des Kantons St.Gallen, 2018; Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Basel (Hrsg.)

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über talseitig hohem Sockelgeschoss (ehemals Sticklokal), mit vor- und rückseitigem Quergiebel; Strickbau; seitliche, um ein Geschoss niedrigere Anbauten unter gewalmten Dächern (Ständerbauweise). Gebäudezugänge im ostseitigen Anbau.

Hauptfassade mit dunkelbraunem Täfer, verschaltes, leicht verziertes und mit Eternit gedecktes Klebdach über der Fensterreihe des ersten Obergeschosses, unter der Fensterreihe ein durchgehendes Brustgesims; weiss gestrichener, leicht vorstehender Sockel. Auf der Rückseite und an der westlichen Fassade ein gelber Eternitschindelschirm; die östliche Anbaute teilweise mit braunem Leistenschirm verkleidet, im eingezogenen Bereich des unteren Hauszuges noch ein kleiner Anteil mit Holzschindelschirm. Dach mit Biberschwanzziegeln eingedeckt.

Symmetrische Fenstereinteilung an der Hauptfassade mit vierteiligen Reihenfenstern; neuere Fenster mit sechsteiliger, innenliegender Sprossung; im Sockel grosse Einzelfenster. Auf der Rückseite Einzel- und Doppelfenster sowie ein Gartenausgang auf den Sitzplatz mit Beschattungsanlage.

Etwas ausserhalb des Weilers Tal direkt an der Strasse gelegen. Seitlicher Kiesplatz, Carport; durch Hecken und Bretterwände eingefriedeter Garten vor dem Haus; befestigter Sitzplatz hinter dem Haus.

Würdigung

Das Wohnhaus weist in Volumetrie und baulichen Details wie den Reihenfenstern oder der getäfelten Hauptfassade ein grundsätzlich ortstypisches Gesamterscheinungsbild auf. Speziell und eher selten ist die traufständige Grundform mit dem vor- und rückwärtigen Quergiebel sowie den nahezu symmetrischen seitlichen Anbauten, was dem Haus eine aussergewöhnliche Erscheinung gibt.

Die Ausgestaltung der rückwärtigen Fassade könnte bezüglich Materialisierung besser gelöst werden; die Fassade ist allerdings kaum einsehbar.

Durch die freistehende Lage etwas abseits am Rand des Weilers besitzt das Gebäude einen gewissen Ortsbaulichen Stellenwert.



Sockelbefensterung und Garten



Fassadendetails Hauptfassade / östlicher Anbau

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Talseitig ausgerichtetes, ehemaliges Bauernhaus mit Wohnteil und Ökonomiegebäude unter Kreuzfirst; Strickbau; Wohnteil mit einem Vollgeschoss, einem Dachgeschoss und einer Firstkammer; Strickbau über talseitig geschosshohem, gemauertem Sockel; giebelständiges asymmetrisches Satteldach, seitlicher Schopfanbau.

Hauptfassade mit sonnenverbrannter Täferverkleidung; durchgehende Abwürfe in Blech über den Fensterreihen; Brustgesimse. Schopfanbau und Stall mit einfacher Bretterschalung. Vorstehende Pfettenköpfe mit kleinen, gezackten Pfettenbrettchen; Dach mit Muldenziegeln eingedeckt.

Hauptfassade mit bis zu dreiteiligen Reihenfenstern; Holzfenster mit Schiebern, t-teilig; vermutlich Zugläden. Im massiv gemauerten Sockelbereich eine Zugangstüre.

Freistehend in einer Hanglage; von Wiesland umgeben, stark eingewachsen; keine befestigte Zufahrt.

Würdigung

Das gut proportionierte Bauernhaus wirkt noch sehr ursprünglich und verfügt über eine homogene Materialisierung. Die getäfelte Hauptfassade ist traditionell und ortstypisch, wirkt durch die fehlenden Klebdächer aber eher bescheiden. Besondere Baudetails sind im Weiteren nicht auszumachen.

Das Gebäude macht insgesamt einen sanierungsbedürftigen Eindruck.

Die freistehende Lage im Hang verleiht dem Gebäude eine ortsbauliche bzw. landschaftsprägende Bedeutung.

Das Gebäude gehört zu einer im Inventar Studer erwähnten Dreiergruppe von Bauten, die in der Höhe gestaffelt über dem Weiler Tal stehen bzw. standen. Das Gebäude ist das noch am ursprünglichsten erhaltene dieser Dreiergruppe, insgesamt aber nicht von überdurchschnittlicher Charakteristik. Schwierig einzuschätzen ist der bauliche Zustand der Substanz.



Gebäudezugang Sockel



Stall

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweigeschossiger, giebelständiger Hauptbau unter barock geschwungenem Mansarddach; Strickbau über gemauertem, hohem Sockel; zwei Vollgeschosse sowie ein Dachgeschoss und eine Firstkammer; westseitig angebaut ein langgezogener Ökonomiebau unter Querfirst, im Übergang zum Hauptbau mit Wohnnutzung, je eine Giebelgaube vorder- und rückseitig. Eingangsanbau an der Ostfassade, mit Haupteingang im 1. Obergeschoss; schön gestemmte Nussbaumtäre.

Getäfernte Hauptfassade mit Eckpilastern; Täfer teilweise lasiert, teilweise natürlich nachgedunkelt; verschalte Klebdächer mit ausgerundeten seitlichen Abschlüssen, eternitgedeckt; Brust- und Sturzgesimse. Seiten- und Rückfassade mit Holzschindelschirm; weiss gemalte, verkleidete Dachuntersicht; Dach mit Biberschwanzziegeleindeckung, historische Blitzableiter, mit Kugel und Windfahne geschmückt. Stall überwiegend mit Holz verkleidet, teilweise Backsteinmauerwerk; Eingangsanbau mit Holzleistenschirm.

Hauptfassade mit vier- bis sechsteiligen Reihenfenstern; Fenster mit sechsteiliger Aussensprossung; Zugläden. Lünette im First mit pilasterförmigem Abschluss, rhomboidförmige Estrichluken. Grosse Einzelfenster im Sockel mit Klapppläden (ehemals Sticklokal). Übrige Fassaden mit Einzel-, Doppel- oder Reihenfenstern mit überschindelnden Einzelabwürfen. rustizierte Sockelgestaltung an der Ostfassade.

Bauernhausgarten zur Strasse, begrenzt durch fein gestalteten Zaun, ansonsten Wieslandumgebung.

Würdigung

Aussergewöhnlich stattliches und herrschaftlich anmutendes Bauernhaus mit herkömmlich gestaltetem Umschwung; schöne, authentische Gesamterscheinung.

Der Hauptbau zeichnet sich durch viele historisch künstlerische Details auf. Neben dem barock geschwungenen Dach sind es spezielle Fassadenelemente wie die ausgerundeten Klebdächer, das Gewand der Firstlünette oder die Ausgestaltung der seitlichen Pilaster sowie die Blitzableiter auf dem Dach, das verzierte Geländer beim Hauszugang oder die verzierten metallenen Stützen des Vordaches beim seitlichen Eingang ins Sockelgeschoss.

Die Hauptansicht wird bereichert durch den Bauernhausgarten mit dem verzierten Metallzaun sowie einen Spalierbaum im Übergang vom Wohnhaus zum Ökonomieteil. Die natürlich belassene Wieslandumgebung ist mit Sträuchern und Hochstammobstbäumen ergänzt.

Das freistehende Bauernhaus nimmt an der Hauptstrasse Degersheim - Herisau eine prominente Stellung ein.



Hauptfassade

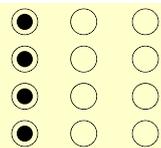


Eingangssituation Ost

Bewertung

Architektonische Qualität
Bautechnische Substanz
Historische Bedeutung
Ortsbaulicher Stellenwert

hoch mittel gering



Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
ICOMOS Inventar der historischen Gärten und Anlagen, 1998
Die Bauernhäuser des Kantons St.Gallen, 2018; Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Basel (Hrsg.)

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Bäuerliches Wohnhaus, Strickbau, zweigeschossig plus Firstkammer. Auf kleinem gemauertem Sockel stehend. Giebelständiges, leicht aufgeschobenes Satteldach. Neuer Flachdachanbau gegen Westen; traufständiger Stall im Osten mit grossen vorgelagerten Oekonomiebauten.

Hauptfassade mit horizontaler Bretterschulung; verschalte Klebdächer, mit Eternit gedeckt; vorstehende Strickköpfe; Pfettenköpfe mit geschnitzten Pfettenbrettli, geschnitztes Brett im First. Übrige Fassaden mit Holzleistenschirm. Dach mit Herzfalzziegeln eingedeckt. Flachdach des Anbaues mit Kieseindeckung.

Hauptfassade mit zwei- bis dreiteiliger Reihenbefensterung; sechsteilige Fenster mit Aussensprossen; keine Läden; hölzerne Fensterfutter mit verzierten Seitenbrettern; dreieckige Estrichluken im Giebelbereich. Rückseite ebenfalls mit Doppel- und Dreifachfenstern mit einfachen Gewänden und Abwurf Brett. Hauszugänge an der Rückseite in Hauptgebäude und Anbau; weiterer Zugang an der Hauptfront gegen die Stallseite, einfach verzierte Holztüre. Südseitig im Anbau ein modern gestaltetes, grossflächiges Fenster.

Hofraumumgebung, mit Kiesflächen und Pflasterung sowie Wiesland mit einigen markanten Einzelbäumen.

Würdigung

Bescheidenes, vollständig erneuertes bäuerliches Wohnhaus. Einfache, ortstypische Hauptfassade mit einigen älteren und neueren Zierelementen; Fassadenmaterialisierung durchwegs in Holz, wenn auch nicht in durchwegs traditioneller Umsetzung.

Das eher kleine Wohnhaus wird seitlich einerseits durch den weit vorstehenden Stall sowie auf der anderen Seite durch den neuen Flachdachanbau stark bedrängt.

Das Gebäude weist keine aussergewöhnliche oder überdurchschnittlich wertvolle historische Substanz auf.

Das bäuerliche Anwesen liegt etwas abgelegen, aber idyllisch in einer Talsenke.



Hauszugang an der Hauptseite



Hauszugang Anbau rückseitig

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweigeschossiges Wohnhaus unter Giebeldach, gestrickter Holzbau auf niedrigem gemauertem Sockel; zwei Vollgeschosse und ein Dachgeschoss. Westseitig ein zweigeschossiger Anbau mit darüberliegender Terrasse, darüber stehend im Hauptdach ein grosser Quergiebel; ostseitig ein Anbau unter herabgezogenem Hauptdach; darüber im Hauptdach eine kleine Schleppgaube.

Hauptfassade mit horizontaler, grauer Bretterschalung, im Giebelbereich etwas vorgesetzt; Pfettenköpfe mit abgeschrägten Pfettenkonsolen und geschnitzten Pfettenbrettli. Westfassade mit dunklem Holzschindelschirm; Rückfassade mit dunklem Leistenschirm und Holzschindelschirm im Giebelfeld; Anbauten mit Leistenschirm. Dach mit Muldenziegeln eingedeckt.

Hauptfassade mit drei- bis vierteiliger Reihenbefensterung; sechstellig gesprossete Fenster; keine Läden; hell gemalte Fensterfutter; rhomboidförmige Estrichluke im First. Einzel- und Doppelbefensterung an den übrigen Fassaden, rückseitig mit aussenliegender Sprossung. Grossflächige Verglasung im Giebelfeld des westseitigen Quergiebels; ebenfalls auf der Westseite weitere fremdformatige Fenster. Zwei Hauszugänge auf an der Rückseite, unter offenem Vordach. Garage im Sockel des ostseitigen Anbaues, darüber ein Balkon.

Im Rückraum des Hauses ein gekiester Platz mit einem Brunnen. Vor dem Haus dichte Bestockung und Böschungsbepflanzung über niedriger Natursteinmauer.

Würdigung

Das Gebäude besitzt in der Gesamterscheinung und Volumetrie ortstypische Eigenschaften (Geschossaufbau, Dachform, Reihenfenster an der Hauptfront). Verschiedene Details und auch die Ausgestaltung gegen Westen sind jedoch neu interpretiert und nicht dem bisherigen Schutzstatus entsprechend in klassisch-historischer Weise ausgeführt. Dies schmälert den architektonisch-authentischen Wert etwas. Die rückwärtige Fassade mit dem gesamten Rückraum ist jedoch wiederum sehr sorgfältig gestaltet.

Die neueren Anbauteile auf der Westseite sind insgesamt recht zurückhaltend gestaltet, die teilweise grossen und neuartigen Befensterungen wirken jedoch leicht störend. Insgesamt sind die neueren Anpassungen jedoch optisch diskret und in sich stimmig.

Das Gebäude liegt zentral im Weiler Tal und besitzt zusammen mit der gegenüber der Strasse liegenden Talmühle (Schutzobjekt, Gemeinde Flawil) eine hohe ortsbauliche Bedeutung (siehe dazu auch BG 02). Als Einzelobjekt hebt es sich jedoch nicht überdurchschnittlich von den übrigen Bauten in der Baugruppe ab, sondern bildet zusammen mit den übrigen Bauten ein qualitativvolles bauliches Ensemble, das als Ganzes einem Baugruppenschutz unterstellt werden soll.



Rückwärtige Fassade mit Platzgestaltung



Baugruppe Tal

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Bauernhaus mit Wohnteil und östlich anschliessendem Stallteil unter Kreuzfirst; Wohnteil mit zwei Vollgeschossen, einem Dachgeschoss sowie einer Firstkammer, Strickbau über halbgeschosshohem, gemauertem Sockel. Satteldach über dem Wohnteil, abgewalmtes Dach über dem Stallteil; Wohnnutzung in den Stallbereich erweitert. Auf der westlichen Fassadenseite ein dreigeschossiger Anbau unter Querfirst mit Hauszugang und interner Erschliessung.

Hauptfassade mit brauner Holztaferung; verschalte, eternitgedeckte Klebdächer; Pfettenvorstösse mit Flugdreiecken; Seiten- und Rückfassaden überwiegend mit Holz-, teils mit Eternitschindelung in rotbrauner Farbe; verputzter Sockel mit erneuerter Befensterung. Stall mit einem Holzleistenschirm verkleidet. Dacheindeckung von Wohnteil und Stall mit Biberschwanzziegeln.

Hauptfassade mit drei- bis fünfteiligen Reihenfenstern; Fenster mit sechsteiliger Aussensprossung, weisse Laibungen, Zugläden; kleines Firstkammerfenster. Grosse, in einem Raster angeordnete Sockelfenster mit vorderseitig vierteliger, rückseitig sechsteiliger Sprossung. An der seitlichen und der Rückfassade überwiegend Einzelfenster, vereinzelt noch Klappläden. Hauseingang im westlichen Anbauteil sowie im Übergang zum Stall. Grosses herkömmliches Stalltor.

Vorplatz mit Verbundsteinpflasterung; ansonsten in Wiesland gelegen. Gebäude teilweise etwas verdeckt durch davor stehende, grössere Bäume.

Würdigung

Das Gebäude verfügt über eine Inschrift mit dem Jahrdatum von 1783. Ob es sich dabei um das Baudatum handelt ist nicht belegt, aufgrund des Erscheinungsbildes aber sehr gut denkbar. Das Gebäude ist in seiner Erscheinung noch weitgehend ursprünglich und weist eine klassisch ortstypische, ländliche Bauweise sowie die damit verbundenen Merkmale und weitgehend die damit zugehörige Materialisierung auf.

Am gut erhaltenen Haus sind keine wirklich beeinträchtigenden, neuen baulichen Elemente zu erkennen. Einzig der Sockel weist wohl nicht mehr die ursprüngliche Gestaltung auf. Das Haus wurde 1976 unter Mitwirkung der kantonalen Denkmalpflege renoviert.

Das Gebäude befindet sich im Weiler Hinterschwil, an der Strasse Degersheim - Wolfertswil, angrenzend an einen Gewerbebetrieb. Es liegt etwas zurückversetzt und tritt damit optisch nicht sehr prominent in Erscheinung.



Übergang zum Stall



östlicher Anbau mit Eingangssituation

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
Denkmalpflege im Kanton St.Gallen 1975 - 1980; Benito Boari

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, mit vor- und rückseitigem Giebelaufbau über durchlaufender Traufe; Holzbau; leicht aufgeschobene Dachform. Kleiner Eingangsanbau auf der linken Seite; diverse kleinere Anbauten auf der Rückseite (ehemalige Mosterei), teils unter Walmdächern, teils unter Flachdächern. Rechts des Hauses angebaut ein vollständig erneuertes Ökonomiegebäude unter etwas tiefer liegender Firstlinie.

Hauptfassade mit Holzrundschildeln; profiliertes, kleines Klebedach über der Fensterreihe des Erdgeschosses, Zahnschnittfries über den Fensterreihen, durchgehende Brustgesimse; Ecklisenen. Überschindelter Abwurf über den Fenstern der Giebelgaube; rhomboidförmige Estrichluke. Seiten- und Rückfassade mit himmelblauer Eternitschildelung; Mosterei gemauert. Dach des Hauses mit Falzziegeln eingedeckt, historische Blitzableiter. Flachdachanbauten mit Falzblecheindeckung.

In Reihen angeordnete Fenster an der Hauptfassade, Einzelfenster an übrigen Fassaden (wohl ehemals mit Klappläden); einflügelige Fenster mit nur einer breiten senkrechten Sprosse. Das ehemalige Mostereigebäude mit einem Sichtmauerwerk und zusätzlich aufgemauerten und farblich abgesetzten Gewänden um die Fenster.

Kleiner, befestigter Vorplatz, gekiester Rückraum. Sitzplatz vor dem Haus. Mit Mauern, Bretterwänden, Zäunen und Hecken stark eingefriedeter Garten.

Würdigung

Das Wohnhaus weist in seiner Volumetrie und verschiedenen baulichen Details wie auch in der Materialisierung nach wie vor eine recht authentisch erhaltene Gesamterscheinung auf. Etwas speziell mutet die Sprossung der Fenster an, die das Gepräge des Hauses gegenüber dem ursprünglichen Erscheinungsbild doch merklich verändert. Eine Besonderheit ist der gemauerte Anbau der Mosterei auf der Gebäuderückseite.

Das Gebäude ist gut unterhalten und wirkt sorgfältig gepflegt. Der Ökonomieteil ist vollständig erneuert, womit vom ursprünglich bäuerlichen Hintergrund nichts mehr spürbar ist. Die historisch noch vorhandene Substanz dürfte sich im Wesentlichen auf die äusserliche Erscheinung des Wohnhauses beschränken.

Das Gebäude befindet sich im Weiler Hinterschwil, direkt an der Strasse Degersheim - Wolfertswil. Trotz direkter Lage an der Strasse erscheint es jedoch wenig prominent, da es aufgrund einer dichten Einfriedung und der Umgebungsgestaltung vom öffentlichen Raum her kaum zu erkennen ist.



Giebelgaube



rückwärtige Fassade mit Mostereianbau

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Taufständiges, zweigeschossiges Restaurant und Wohnhaus über niedrigem Sockel, mit vorder- und rückseitig hochgezogenem Quergiebel; Strickbau. Leicht aufgeschobenes Satteldach, mit der Giebelseite zur Strasse stehend; an der strassenseitigen Fassade eine zweiläufige Treppe mit feinem Geländer zu einem Hauszugang mit schöner, gestemmer Türe, blechgedecktes Vordächli; ein weiterer Eingang mit gestemmer Türe auf der traufseitigen Hauptfassade, ebenfalls über einige Treppenstufen erreichbar und unter einem blechgedeckten Vordächli. Auf der strassenabgewandten Giebelseite ein weit ausladender Anbau mit Pultdach, darin der Restaurantsaal. Weitere Anbauten an der Rückseite unter Schräg- oder Flachdach.

Gelber Eternitschindelschirm an allen Fassaden. Kleine durchlaufende Blechabwürfe über den Fensterstürzen an der Hauptfassade. Rustizierender, grauer Sockel. Dach mit Muldenziegeln eingedeckt. Fein gestaltetes Wirtshausschild an der nördlichen Gebäudeecke, dezente Beschriftung an der östlichen Gebäudecke.

In Reihen angeordnete Fenster an der Hauptfassade, im Erdgeschoss ohne Sprossen und Läden, in den Obergeschossen mit senkrechter Sprosse. Grössere sechsteilig gesprossete Einzelfenster mit Klapppläden am strassenabgewandten Anbau, an den übrigen Fassaden weitere Einzelfenster mit Klapppläden; kleine Sockelfenster.

Gartenwirtschaft unter zwei grossen Kastanienbäumen, auf einem mit Steinplatten befestigten Vorplatz.

Würdigung

Beim Restaurant Sonne handelt es sich in Volumetrie und verschiedenen baulichen Details um einen sehr ortstypischen Bau, der jedoch durch seine sprossenlosen oder sprossenarmen Fenster und die gelbe Eternitverkleidung etwas nüchtern wirkt. Das Gebäude zeichnet sich dafür durch andere schön gestaltete Details aus, wie die nach wie vor mit Klappläden versehenen Einzelfenster, die Wirtshausbeschilderung, die Eingänge und auch die Gartenwirtschaft unter den grossen Kastanien.

Das Gebäude besitzt eine wichtige Ortsbauliche Stellung mitten in Wolfertswil. Als Gasthaus im dörflichen Wolfertswil ist der Bau auch von sozial-historischer Bedeutung.

Durch seinen Vorplatz und die Wieslandumgebung verfügt der Bau über einen Freiraum, der ihm eine wohltuende, aber auch angemessene Präsenz verleiht.

Aufgrund seiner direkter Nachbarschaft zu einer grösseren Baulandparzelle in der Wohnzone W2 sind aber, zumindest in der Nachbarschaft, bauliche Veränderungen zu erwarten und in planerischer Hinsicht auch erwünscht. Da aktuell auch die zukünftige Nutzung des Gebäudes unbestimmt ist, wird auf eine Einstufung als schützens- oder erhaltenswertes Objekt verzichtet.



Eingang und Wirtshauschild



Lage an der Strasse mit den zwei Kastanien

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
 ICOMOS Inventar der historischen Gärten und Anlagen, 1998

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Parallel zur Unterdorfstrasse, nach Nordosten ausgerichteter Kirchenbau unter steilem Satteldach, fünfschiffiges Schiff mit weit ausladender Vorhalle vor der südwestlichen Giebelfront, die die Eingangspartie bildet. Die Vorhalle setzt sich an der südöstlichen Längsfassade in geschlossener Form als Sakristei fort. Quadratischer Choranbau an der nordostseitigen Giebelfront, mit tiefer gesetztem Satteldach in gleicher Firstrichtung wie beim Schiff. An der nordwestlichen Ecke des Schiffes ein im Grundriss quadratischer Turm in gedrungener Form mit steilem Pyramidendach.

Lichtes Inneres mit horizontaler eingezogener, in verschieden bemalte Felder aufgeteilte Holzdecke von Hans Stocker; Saal und Chor durch einen Chorwandbogen abgetrennt; Gemälde an der hinteren Chorwand mit Bruder Klaus-Darstellung (ebenfalls von Hans Stocker), Gemälde am Chorwandbogen über den beiden Seitenaltären von Walter Burger. Die Orgel befindet sich auf der Empore. Die Befensterung der Kirche ist schlicht und mehrheitlich rechteckig, einzig im jeweils seitlichen Bereich des Chores befinden sich einige Rundbogenfenster.

Mauerwerk mit grobem Strukturputz; kleiner, mit Marmorplatten verkleideter Sockel. Nach oben konisch zusammenlaufende quadratische Stützen des Vordachs. Dach mit Rundziegeln eingedeckt; Turmdach mit Biberschwanzziegeln. Die mit einem bogenförmigen Zifferblatt gestaltete Turmuhr befindet sich im Bereich des Glockenstuhles. Der Glockenstuhl zeigt sich äusserlich durch ein umlaufendes Gurtgesims sowie die hinter der Turmuhr befindlichen Jalousien.

Würdigung

Die 1952 von Willi Schregenberger aus St. Gallen errichtete, dem heiligen Bruder Klaus geweihte Kirche ist trotz ihrer etwas gedrungene Masse der markanteste Bau in Wolfertswil. Es handelt sich äusserlich aber um einen eher schlichten Kirchenbau mit einem grossen muralen Anteil und eher bescheidenen Befensterung.

Die katholischen Kirchenbürger von Wolfertswil gehörten lange zum Einzugsgebiet und zur Kirchgemeinde des Klosters Magdenau. Mitte der 1930er-Jahre äusserte das Kloster dann aber den Wunsch, die katholische Kirchgemeinde Wolfertswil zu verselbstständigen. Grosse finanzielle Aufwendungen der Wolfertswiler Kirchenbürger wurden nötig, bis 1952 die neue Kirche eingeweiht werden konnte.

Die Kirche steht etwas abgesetzt von den umgebenden Strassen; zweiseitig vorgelagert befinden sich Parkplätze; auf der Südseite der Kirche liegt der Friedhof.



Haupteingang



Innenraum

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
 Degersheim – Von der Vergangenheit bis zur Gegenwart; Politische Gemeinde Degersheim, 1996 (Hrsg.)
 ICOMOS Inventar der historischen Gärten und Anlagen, 1998
 ISOS Degersheim, Wolfertswil, 2006

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Bauernhaus mit Wohnteil und westlich anschliessendem Stallteil unter Kreuzfirst; Wohnteil mit zwei Vollgeschossen, einem Dachgeschoss sowie einer Firstkammer, Strickbau über niedrigem, gemauertem Sockel. Weit auskragendes giebelständiges Satteldach; aufgeschoben über seitlichem Anbau, darin eine von der Rückseite erschlossene Garage. Eingeschossige Eingangsbaute unter Walmdach auf der Rückseite. Stallteil teils zu Wohnen umgenutzt, teils für Pferdehaltung genutzt.

Hauptfassade mit dunkel eingefärbter Rundholzschildelung; durchgehende, schindelgedeckte Abwürfe mit verschalter, hell gestrichener Untersicht über den Fensterreihen. Rückfassade mit Eternitschildelung. Flugsparren, geschnitzte Flugsparrendreiecke und abgeschrägte Pfettenkonsolen bei der Dachuntersicht sowie im Giebfeld ein Schild mit Inschrift und Zahl 1743. Dach mit Falzziegeln eingedeckt; grosses Kollektorenfeld und vereinzelte Dachflächenfenster. Stall mit einem Holzleistenschirm.

Hauptfassade mit zwei- bis fünfteiligen Reihenfenstern; Fenster mit sechsteiliger innenliegender Sprossung, weisse Laibungen, Zugläden; kleines Firstkammerfenster. Übrige Fassaden und Stall mit Einzelfenstern, an der Rückseite mit Klappläden. Neuer gestalteter Hauszugang bei der Eingangsbaute.

Durch eine hohe geschlossene Hecke eingefriedeter Vorgarten. Schnittrassen und Zugangsplatz auf der Rückseite. Stall umgeben von Aussenanlagen für die Pferdehaltung.

Würdigung

Das Haus ist in seiner Erscheinung noch weitgehend ursprünglich und weist eine klassisch ortstypische, ländliche Bauweise sowie die damit verbundenen Merkmale und weitgehend die damit zugehörige Materialisierung auf. Zu erwähnen ist insbesondere die schön erhaltene Hauptfassade mit dem Schindelschirm, den klebdachähnlichen Abwürfen, den Reihenfenstern mit den hell hervorgehobenen Gewänden, den geschnitzten Flugsparrendreiecke sowie dem Schild mit der Inschrift des vermutlichen Baujahres 1743. Etwas aussergewöhnlich ist der holzverkleidete Sockel.

Am gut erhaltenen Haus sind keine wirklich beeinträchtigenden, neueren baulichen Elemente zu erkennen. Im Innern ist das Haus modern ausgebaut. Von der ursprünglichen Substanz ist nicht mehr viel zu spüren.

Das Gebäude liegt südlich des Dorfteiles Wolfertswil, in einer kleinen Häusergruppe direkt an der Strasse. Obwohl die Sicht auf das Gebäude von der Strasse durch die hohe Hecke verstellt ist, besitzt es einen gewissen Ortsbaulichen Stellenwert.



Fassadenabschluss Hauptfassade



Giebelgestaltung mit dem Schild mit Inschrift

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Giebelständiges, nach Osten ausgerichtetes bäuerliches Wohnhaus mit zwei seitlich, symmetrisch angeordneten Schopfanbauten unter aufgeschobenem Dach; Strickbau. Zwei Vollgeschosse, ein Dachgeschoss und eine Firstkammer; niedriger Sockel, teilweise noch in Natursteinmauerwerk, mit liegender Befensterung (ehemaliger Webkeller).

Hauptfassade mit gemalter Täferverkleidung; weit auskragende, verschalte Klebdächer mit Holzschindeleindeckung; durchgehende weisse Sturz- und Brustgesimse. Schopfanbauten frontseitig mit Leistenschirm und seitlichen Wetterwänden; die seitlichen Fassaden mit Holzschindeln oder mit Holzleistenschirm verkleidet; Rückseite mit gelbem Eternitschirm, im Giebelbereich mit Abwürfen. Vorstehende Pfettenköpfe auf abgeschrägten und verzierten Pfettenkonsolen; geschnitzte Stirnbrettchen. Dach mit Falzziegeln eingedeckt; historische Blitzableiter.

Symmetrische Fassadeneinteilung mit zwei- bis sechsteiligen Reihenfenstern, sechsteilig gesprossete Fenster; Lünette im First; kleine teilweise mit Holz vergitterte, quadratische Estrichluken. An der Rückfassade Einzel-, Doppel- und Dreifachfenster mit verschiedener Sprossung, Klappläden. Hauszugänge an Hauptseite über die Schopfanbauten; abgesenkter Kellereingang; Gartenausgang im Süden.

Vorgelagerter Hof; eingefriedeter Garten im Süden; in Wiesland gelegen.

Würdigung

Das recht stattlich wirkende Wohnhaus zeichnet sich speziell durch seinen symmetrischen Aufbau aus und verfügt ansonsten über die klassisch ortstypische Bauweise und die zugehörigen Baudetails. Darüber hinaus besitzt es eine Reihe von Zierelementen wie die profilierten Sturzgesimse, die geschnitzten Pfettenkonsolen und Pfettenbrettchen, die Lünette sowie die speziell gestalteten Estrichluken.

In der Hauptansicht wirkt das Wohnhaus noch sehr authentisch. Die Materialisierung ist aber insgesamt teilweise etwas unglücklich (Eternit und Fensterart rückseitig, Täferbemalung), könnte allerdings bei einer Erneuerung wieder verbessert werden und dem Haus wieder zu mehr Ausstrahlung verhelfen.

Das Bauernhaus bildet zusammen mit den zugehörigen Oekonomiebauten einen grösseren Hof, der von weither sichtbar ist.

Die bisherige Einstufung als erhaltenswertes Objekt trifft nach wie vor zu.



Hofsituation



Giebelgestaltung

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Bauernhaus mit Wohnteil und westlich anschliessendem Stallteil unter Kreuzfirst; Wohnteil mit zwei Vollgeschossen sowie einem Dachgeschoss, Strickbau über niedrigem, gemauertem Sockel (ehemaliger Webkeller). Weit auskragendes giebelständiges Satteldach; auf der östlichen Seite ein Anbau unter Querfirst (ehemaliger Käsekeller).

Hauptfassade mit hell gemalter Rundholzschindelung; durchgehender, schindelgedeckte Abwurf mit verschalter, hell gestrichener Untersicht über der Fensterreihe des Erdgeschosses; vorstehende Pfettenköpfe (im First verziert mit einem kleinen Schweizerkreuz), abgeschrägte Pfettenkonsolen. Ostseitiger Anbau mit gemauertem Erdgeschoss, darüber ein Holzbau mit Leisten- und Schindel-schirmverkleidung; Rückfassade mit Eternitschindelung. Stall mit Leistenschirm, im westlichen Bereich mit Backsteinmauerwerk. Dacheindeckung des gesamten Gebäudes mit Falzziegeln, historische Blitzableiter, kleines Kollektorenfeld auf dem Stallteil.

Hauptfassade mit zwei- bis vierteiligen Reihenfenstern; Fenster mit sechsteiliger Sprossung; im Erdgeschoss ohne sichtbare Läden, in den Obergeschossen mit Klappläden; kleine Estrichluken mit Rundbogen. Liegende Kellerfenster im Sockel. Einzel- und Doppelfenster mit Klappläden an der Rückseite. Französisches Fenster mit filigranem Geländer über dem Käsekeller. Hauszugang im Übergang zum Stall mit getäferter Holztüre; grosses Tor zum ehem. Käsekeller, heute Garage.

Befestigter Vorplatz und abgesetzter Vorgarten vor dem Haus; ansonsten Wieslandumgebung.

Würdigung

Das Gebäude besitzt mit seinen Anbauten eine ausgesprochene Längenwirkung. Ergänzt wird diese durch einen abgesetzten Oekonomiebau im Südwesten. Das Gebäude ist in Volumetrie und Ausstattung ortstypisch und wirkt insgesamt noch sehr authentisch. Die Ausgestaltung der Fenster mit den Klappläden (auch in den Obergeschossen der Hauptfassade) weisen auf eine Bauzeit Anfang des 19. Jh. hin. Gemäss dem Inventar Studer von 1988 ist ein Wassereimer vorhanden mit der Aufschrift "Ifang 1809"; dies konnte aktuell allerdings nicht überprüft werden. Dies würde die Bauzeit bestätigen.

Am gut erhaltenen und interessanten Gebäude sind keine wirklich beeinträchtigenden, baulichen Elemente vorhanden.

Das Gebäude bildet zusammen mit den Oekonomiebauten einen markanten Hof, der auch aus Distanz einsehbar ist und dadurch einen entsprechenden Ortsbaulichen Stellenwert hat. Der Hof ist von hohen Bäumen umstanden und dadurch liegt das Gebäude etwas versteckt, die Gesamtansicht ist jedoch von aussergewöhnlichem Wert.

Leider ist das im Inventar Studer ebenfalls als erhaltenswert erwähnte, aus der gleichen Bauzeit stammend Nachbarhaus Ass. 738 durch eine Renovation stark verändert, was den Gesamtwert der Häusergruppe schmälert.



Hauptfassade



Ansicht Hof

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Giebelständiges, bäuerliches Wohnhaus mit zwei Vollgeschossen und zwei Dachgeschossen sowie einer Firstkammer; talseitig ein geschosshoher, gemauerter Sockel, mit leichtem Anzug und rustikaler Wirkung. Ostseitig ein in der Flucht zurückgesetzter Anbau unter angesetztem Hauptdach, leicht aufgeschoben, wohl ehem. Sticklokal. Auf der Westseite, ebenfalls in der Flucht zurückgesetzt, ein Ökonomiebau unter Querfirst. Kleinere Giebelgaube auf der Ostseite des Hauptdaches. Terrasse an Westfassade.

Sonnenverbrannte Täferverkleidung an der Hauptfassade des Wohnhauses; im ersten Geschoss um die Ostseite herumgezogen, offener Strick im Giebelfeld; weit auskragende, verschaltete Klebdächer, vorstehende Pfettenköpfe mit Flugdreiecken, geschnitzte Pfettenkonsolen; ostseitiger Anbau mit Rundholzschindeln an der Hauptseite, im übrigen mit Bretterschalung. Rückfassade mit Holzschindelung in den oberen Geschossen; im eingezogenen Erdgeschoss eine vertikale Bretterschalung. An der Westseite des Wohngebäudes graue Eternitschindeln. Stall mit Holzleistenschirm und Holzschindelschirm. Gesamtes Dach mit Eterniteindeckung.

Hauptfassade mit zwei- bis achteiligen Reihenfenstern; Fenster mit sechsteiliger Aussensprossung, weisse Laibungen; an der Rückfassade überwiegend Einzelfenster; beim östlichen Anbau ein grosses Doppelfenster mit Abwurf und Zahnschnittfries. Hauszugänge an der Hauptfront im Bereich des Anbaues, mit podestartiger Treppe, sowie an der Rückseite.

Befestigter Platz auf der Rückseite zur Strasse; terrassierter Vorgarten mit vorgelagertem Nebengebäude.

Würdigung

Aussergewöhnlich stattliches und herrschaftlich anmutendes Bauernhaus mit authentischer Gesamterscheinung; die in der Flucht zurückgesetzten seitlichen Anbauten geben dem Gebäude eine besondere Erscheinung und heben die optische Erscheinung des Wohnhauses zusätzlich hervor. Wohnhaus und Anbauten bilden ein gut proportioniertes Ganzes.

Das Gebäude weist einen guten baulichen Zustand auf. Viele der wichtigen baulichen Elemente sind erhalten (Befensterung Hauptfront, Klebdächer, geschnitzte Pfettenkonsolen, Flugdreiecke (auch an der Giebelgaube)). Das Gebäude besitzt zudem mit dem achtteiligen Fenster im Dachgeschoss wohl eine der längsten Fensterreihe in der Gemeinde.

Einige neuere Elemente sind vorhanden, so die seitlichen Blechabschlüsse an den Klebdächern, die neuen roten Haustüren oder der rustizierende Sockel am Anbau. Die Fensterabwürfe an der Rückseite entsprechen nicht durchwegs der Anordnung der Fenster, was auf eine Neuordnung der Fenster schliessen lässt. Ein neueres Element, aber zurückhaltend gestaltet und platziert, ist die dem Stall vorgelagerte Terrasse.

Das Gebäude ist von weither sichtbar und besitzt damit einen hohen Ortsbaulichen Stellenwert. Durch das vorgelagerte Nebengebäude wird der Blick auf das Gebäude etwas eingeschränkt.



Eingang und Sockelgestaltung an der Hauptfront



Terrasse an der Westfassade

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Assekuranz-Nr.

Adresse / Lokalname

Bautypus / Funktion

Bisheriges Inventar / Kat.

Parzellen-Nr.

Zusatzbezeichnung

Baujahr

Nr. SVO bisher

ISOS

Zonenplan

KGS

ISOS-Gebiet

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über geschosshohem Sockel, mit vorder- und rückseitig hochgezogenem Quergiebel; Holzbau über gemauertem Sockel; kleiner Eingangsanbau an der Rückseite; strassenseitig im Sockel eine Garage eingebaut. Rechts des Hauses angebaut ein Ökonomiegebäude unter tiefer liegender Firstlinie, mit dem Wohnhaus durch einen Zwischenbau mit Wohnnutzung verbunden.

Fassaden allseitig mit Eternitschindelung; getäferte und verzierte Ecklisenen. Gemauerter, grob verputzter Sockel mit profilierter Eckquaderung. Dachuntersicht mit geschnitzten Flugsparren; Dach mit Muldenziegeln eingedeckt.

Achsisal angeordnete Einzelfenster; doppelflüglige Fenster mit einer Quersprosse; Klapppläden. Liegende Fenster im Dachhalbgeschoss; paarweise gekoppelte, kleine Rundbogenfenster im Quergiebel der Hauptfassade. Grössere Einzelfenster im Sockel, ebenfalls mit Klapppläden. An der Hauptfassade durchlaufende Gesimse mit Zahnschnittfries über den Fensterreihen, an den übrigen Fassaden Einzelabwürfe über den Fenstern, ebenfalls mit Zahnschnittfries. Hauszugang an der Rückseite, mit einem Vorbau unter kleinem verzierten Blechdach. Ein weiterer, nicht mehr benutzter Eingang im Sockel an der Hauptfassade; wohl der ursprüngliche Hauseingang.

Befestigter Vorplatz vor und hinter dem Haus; eingezäunter Garten hinter dem Haus, ansonsten Wieslandumgebung.

Würdigung

Das Wohnhaus besitzt mit den achsial angeordneten Einzelfenstern (mit den allseitig erhaltenen Klappläden), dem symmetrischen Aufbau und den hochgezogenen Quergiebeln einen klassizistischen Charakter und ist ein typischer Vertreter einer Wohnbaute von Ende des 19. Jh., auch wenn die Kombination von Wohnhaus und Stall etwas ungewohnt wirkt.

Störend in seiner architektonischen Ausformulierung wirkt der Zwischenbau zwischen Wohnhaus und Ökonomiegebäude.

Das Gebäude ist gut erhalten und weist nach wie vor auch einige bauzeitliche Details auf.

Das Haus liegt direkt an der Strasse von Degersheim nach Wolfertswil, was ihm einen gewissen Ortsbaulichen Stellenwert gibt. Da es sich im bäuerlich-ländlichen Kontext aber um einen eher seltenen Bautypus handelt, wird auf eine Einstufung verzichtet.



Hochgezogener Quergiebel



Hauszugang an der Rückseite

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Giebelständiges, ehemaliges bäuerliches Wohnhaus mit beidseitigen Erweiterungen, linksseitig ein ehemaliger, zu Wohnen umgenutzter Schopfteil; rechts unter Querfirst ein ehemaliger, zu Wohnzwecken umgebauter Stall. Das heutige Gebäude ist als Doppelhaus ausgelegt, auf je einem eigenständigen Grundstück. Im Kern ein gestricktes zweigeschossiges Gebäude mit Dachgeschoss; auf gemauertem und gestrichenem Sockel. Auf dem traufseitig in Erscheinung tretenden zweiten Wohnteil eine Giebellukarne; auf dem südwestseitigen Dach eine Sonnenkollektorenanlage.

Hauptfassade mit Täferverkleidung und verschalten, eternitgedeckten Klebdächern; Brust- und Sturzgesimse mit durchgehenden Zahnschnitt- und Zierfriesen. Vorstehende Pfettenköpfe mit geschnitzten Abschlussbrettchen; rhomboidförmige Giebelluke mit verziertem Rahmen. Anbauten mit Holzleistenschirm; ehemaliger Stallteil mit geschosshohem gemauerten Sockel, darin zwei Garagen; eine weitere Garage im Sockel des Anbauteiles links. Rückseite mit Eternitschindelung; Dach mit Falzziegeln eingedeckt.

Hauptfassade mit zwei- bis vierteiligen Reihenfenstern; übrige Fassaden überwiegend mit Einzel- und Doppelbefenstern; Fenster mit sechsteiliger, innenliegender Sprossung; an der Rückseite des ursprünglichen Hausteiles mit Klappläden. Einzelfenster im Sockel der Hauptfassade; Hauszugang für beide Gebäudeteile im Sockel des neueren Wohnteiles

Befestigte Vorplätze; kleiner Gartenbereich mit Natursteinmauer. Terrassierter Garten um das Haus; Kiesflächen und Blocksteine.

Würdigung

Das ehemalige Bauernhaus hat mit dem Umbau viel von seiner Ursprünglichkeit verloren, auch wenn die Bemühungen um den Erhalt (oder die Wiederherstellung) einer ortstypischen Detailgestaltung spürbar sind. Die erneuerte Hauptfassade nimmt aber nicht Bezug auf die Originalsubstanz des ehemals sehr bescheidenen Bauernhauses, sondern zeigt einen Nachbau mit teils vorher nicht vorhandener Ausstattung.

Die ursprüngliche Volumetrie wurde weitgehend übernommen, das Dach jedoch verändert (Traufhöhen u.a.). Durch die vollständige Umnutzung und die damit verbundenen Fassadenveränderungen hat sich das Objekt zusätzlich noch weiter von seiner ursprünglichen Erscheinung entfernt.

Das Beispiel zeigt zudem eindrücklich, wie auch eine veränderte Umgebungsgestaltung, auch wenn sie in der Materialisierung und Bepflanzung angepasst ist, die Gesamterscheinung mitprägt.

Das Gebäude ist Teil der Gebäudegruppe Matt und von der Strasse Degersheim - Wolfertswil her gut sichtbar. Es fügt sich insgesamt gut ein, auch wenn es als Einzelobjekt keinen herausragenden architektonischen oder historischen Wert mehr besitzt.



Nordostfassade



Foto 1988 (Inventar Studer)

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Bäuerliches Wohnhaus mit beidseitigen Anbauten unter Querfirst; zwei Vollgeschosse sowie ein Dachgeschoss über einem kleinen gemauerten Sockel. Auf der rechten Seite ein kleinerer Anbau, auf der linken Seite ein langgezogener Ökonomietrakt, zu einem Teil bereits seit längerem zu Wohnen umgenutzt; grosse Schleppegaupe im entsprechenden Dachteil, diverse Dachflächenfenster.

Hauptfassade des neuen Wohnteiles mit Holzschindeln verkleidet; Abwürfe über den Fensterreihen, Zahnschnittfries. Vorstehende Pfettenköpfe mit Flugdreiecken. Der rechtsseitige Anbauteil mit Leistenschirm verkleidet. Dach mit Muldenziegeln eingedeckt.

Symmetrisch angeordnete Reihenfenster mit sechsteiliger, innenliegender Sprossung, Fensterfutter in Holz. Hauszugang über den seitlichen Anbau.

Kleiner, eingezäunter Vorgarten vor der Hauptfassade; beidseitig daneben befestigte Platzflächen; ansonsten Wieslandumgebung.

Würdigung

Ersatzbau für ein vormaliges, im Vergleich zu den angefügten Ökonomiebauten bescheiden wirkendes, bäuerliches Wohnhaus, das sich zum Zeitpunkt der Inventarisierung von 2018 noch in sehr ursprünglichem, aber auch sanierungsbedürftigem Zustand präsentierte (Bild 3 und 5). Traditionelle Holzbauweise mit Übernahme der bisherigen Volumetrien und vieler baulicher Details des Vorgängerbaues. Beispielhafter Umgang mit dem Thema Ersatzbauten im bäuerlich-ländlichen Kontext.

Im Inventar als Objekt ohne Einstufung vermerkt, da mit der Gesamterneuerung der historische Gehalt nicht mehr vorhanden ist und damit ein wichtiges Kriterium für eine Schutzeinstufung fehlt.

Das Gebäude ist von der Hauptverbindungsstrasse Degersheim-Wolfertswil gut einsehbar und besitzt so ortsbaulich einen nicht unbedeutenden Stellenwert.



Neubau 2022 in der Ansicht von Nordosten



Vorgängerbau in der Ansicht von Nordosten 2018

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Langgezogenes, traufständig stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus über niedrigem Sockel; Holzbau. Weit ausladendes Satteldach, vorder- und rückseitig je eine kleine Giebellukarne. Rückseitig querstehend ein zweigeschossiger Anbau unter Satteldach. Hauseingang (mit Windfang) an der strassenseitigen Trauffassade; im rechten Gebäudeteil eine Garage.

Holzrundschildelung an der strassenseitigen Trauf- und an der nordseitigen Giebelfassade; durchlaufender, überschindelter Abwurf über den Erdgeschossfenstern. Südfassade mit einem Wabeneternit; die rückwärtige Fassade, der zweigeschossige Anbau, die Giebelbereiche sowie die Giebellukarnen mit Holzleistenschirm. Dach mit Muldenziegeln eingedeckt.

Achsal angeordnete Einzelfenster mit t-teiliger Sprossung und Klappläden an der traufseitigen Hauptfassade; an den übrigen Fassaden mehrheitlich Doppelfenster mit sechsteiliger Sprossung, meist ohne Klappläden. Im oberen Geschoss der rückwärtigen Fassade wiederum eine Reihe von t-teiligen Fenstern mit Klappläden. In der Form etwas abweichende Fenster am Anbau, ebenfalls mit einer Sprossung.

Verschieden eingezäunte Gartenteile rund ums Haus, mit Steinplatten befestigter Sitzplatz, ansonsten von Wiesland umgeben. Hofbildend mit Oekonomiebauten auf der anderen Strassenseite.

Würdigung

Das Gebäude weist keine klar ausgewiesene Hauptfassade aus. Durch eine Anhebung des Daches wurden die Proportionen des Hauses verändert (was sich in der Fassadengestaltung nachvollziehbar zeigt) und die giebelseitigen Fassaden erhielten in der Gesamtansicht mehr Gewicht als mit der ursprünglichen Form. Das Erscheinungsbild hat sich damit nachhaltig gewandelt.

In der Hauptfassade zeigt sich noch sehr schön das ursprünglich klassizistische Erscheinungsbild aus der Bauzeit des Hauses, das sich im weiteren an den übrigen Fassaden nur noch bruchstückhaft wiederfindet. Spezielle Baudetails oder Zierelemente fehlen fast gänzlich.

Das Gebäude ist Teil der Gebäudegruppe Matt und besitzt damit ortsbaulich einen gewissen Stellenwert.



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Taufständiges, zweigeschossiges Restaurant und Wohnhaus über hohem Sockel, leicht aufgeschobener Dachverlauf, mit vorderseitig hochgezogenem Quergiebel unter flachem Satteldach. Kleiner Eingangsanbau auf der westseitigen Stirnseite, Zugangstreppe mit feingliedrigem Metallgeländer.

Blassgrüner Eternitschindelschirm an allen Fassaden; Abwürfe über den Fensterstürzen und in der Traufflinie unterhalb des Quergiebels. Dach mit Muldenziegeln eingedeckt. Eingangsanbau in Holz und Glas, erhöht auf einem gemauerten Sockel, mit verzierten Pfosten und Walmdach. Fein gestaltete und verzierte Aufhängung zum Wirtshausschild an der südwestlichen Gebäudeecke, das Wirtshausschild selbst fehlt.

Reihenfenster an der Hauptfassade, zweiflüglige Fenster mit Quersprosse, ohne Läden; über den Fenstern profilierte Abwurfdächli; Fenstergewände mit geschnitzten Fensterpfosten. Strassenseitige Giebelfassade mit Einzelfenstern, kleine Abwürfe, keine Läden. Übrige Fassaden zurückhaltend befenstert.

Befestigte Vorplätze; teilweise Parkplatz, teilweise für Gartenwirtschaft genutzt. Markanter Einzelbaum hinter dem Haus.

Würdigung

In Volumetrie und Fassadeneinteilung handelt es sich beim Restaurant Kreuzstrasse um einen ortstypischen Bau, der Elemente der bäuerlich-ländlichen Architektur mit klassizistischen Elementen kombiniert. Das Gebäude ist in seiner Ausgestaltung eher bescheiden, Zierelemente fehlen weitgehend. Die Verkleidung der Fassaden mit Eternit und die Ausgestaltung der Fenster lassen das Gebäude etwas nüchtern wirken.

Ortsbaulich prominent liegend an der Strassenverzweigung von Degersheim Richtung Wolfertswil bzw. Richtung Flawil. Als Gasthaus an einem Verkehrsknotenpunkt kommt ihm historisch eine wichtige Bedeutung zu.

Die freistehende Lage an der Strassenverzweigung, mit dem grossen Einzelbaum im Hintergrund, gibt dem Gebäude eine Präsenz, die es in der Erscheinung aber nicht ganz auszunutzen vermag.



Hauptfassade mit Schriftzug



Ansicht aus Richtung Degersheim

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
Toggenburg um 1900, Bd. 4, Ansichtskartensammlung; 1988, Buchdruckerei R. Weber AG, Heiden

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit Dachgeschoss; auf talseitig geschosshohem Sockel; Strickbau über gemauertem Sockel. Anbau an der rechten Seite (gegen Norden), unter verlängertem, aufgeschobenem Hauptdach; an der Rückseite zur Strasse ein sich über die ganze Fassadenlänge erstreckender, eingeschossiger Vorbau unter eternitgedecktem, abwurfähnlichem Dach, der die Hauszugänge beherbergt.

Erdgeschoss mit getäferter Fassade und durchgehenden Zahnschnittfriesen bei Brüstung und Sturz, darüber offener Strick mit noch teilweise vorhandenen, offen geführten Zugläden; vorstehende Strickköpfe; südwestseitiger Fassadenabschluss mit Windbrett. Weit auskragende, unverschaltete Klebdächer mit Holzschindeleindeckung; bis über den seitlichen Anbau führend. Anbau mit Leistenschirm; Seiten- und Rückfassade mit Eternitschindelung; Eingangsanbau auf der Rückseite mit Holzleistenschirm. Sockel gemauert und gestrichen; leicht vorstehend; Bandbefensterung in der Sockelkrone (ehem. Webkeller). Vorstehende Pfetten auf kleinen Konsolen, verzierte Flugdreiecke. Dach mit Muldenziegeln eingedeckt.

Hauptfassade mit bis zu siebenteiligen Reihenfenstern, sechsteilige Sprossung, Zugläden. Kleine Estrichluken, mit Rundbogen, im Firstbereich quadratisch. Mehrheitlich Einzelbefensterung an den übrigen Fassaden, tiefe Fensterfutter, keine Läden.

Mit Rückseite an der Strasse stehend; befestigter Vorplatz. Eingezäunter Pflanzgarten südseitig.

Würdigung

Das Gebäude weist eine ortstypische Gesamterscheinung auf. Speziell bemerkenswert ist die Hauptfassade mit der auf das erste Vollgeschoss beschränkten Täferung und dem offenen Strick in den übrigen Fassadenbereichen sowie auch mit den unverschalten Klebdächern und den verschiedenen authentisch wirkenden Zierelementen.

Die wertvolle Gebäudesubstanz ist erhalten und erkennbar. Baugeschichtlich nicht nachvollziehbar ist der Überstand des Stricks der Hauptfassade mit dem Klebdach über den seitlichen Anbau. Das Gebäude scheint in diesem Bereich verändert worden zu sein.

Das Gebäude liegt an einer untergeordneten Verbindungsstrasse von Degersheim nach Wolfertswil. Zusammen mit den Wirtschaftsgebäuden bildet es einen weither sichtbaren Hof an einem steilen Osthang, was ihm einen ortsbaulichen Stellenwert verleiht.



Giebelgestaltung



Fassadenübergang Hauptfassade - Anbau

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
Die Bauernhäuser des Kantons St.Gallen, 2018; Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Basel (Hrsg.)

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Aussergewöhnliches und stattliches, giebelständiges Wohnhaus mit seitlichem Anbau unter Querfirst (ehemaliger Zwischentrakt zu vormals angebautem Stall; vermutlich ein Stickleokal); Holzbau über gemauertem Sockel. Zwei Vollgeschosse über einem halbhohen Sockelgeschoss, über den Vollgeschossen ein grosszügiges Dachgeschoss sowie eine Firstkammer. Obergeschosse rückwärtig vorspringend. Hauszugang im Sockelbereich des Anbauteils an der Hauptfassade sowie im Erdgeschoss an der Rückfassade.

Hauptfassade mit getäfertem erstem Vollgeschoss, darüber Rundholzschildelung. Vorstehende Pfettenköpfe mit abgeschrägtem Postament. Rückfassade mit Eternitschildelung; Anbau an Seiten- und Rückfassade mit Holzleistenschirm. Dach teilweise mit Biberschwanzziegeln eingedeckt, teilweise mit Wellblech; historische Blitzableiter.

Reihenfenster im Erdgeschoss; sechsteilige Fenstersprossung, weisse Fenstergewände; Fensterreihe geschützt durch den vorstehenden geschindelten Abwurf der Fassadenverkleidung der Obergeschosse; in den Obergeschossen der Hauptfront achsialsymmetrisch angeordnete, etwas grössere Doppelfenster mit sechsteiliger Fenstersprossung und Schieberteilung; Einzelabwürfe und Klappläden. Einzelfenster mit Klappläden an der Rückfassade.

Stark eingewachsener Garten vor dem Haus; Spalierbewuchs an der Hauptfassade; chaussierte Hofraumumgebung; ansonsten Wieslandumgebung an Hanglage.

Würdigung

Von Form und Erscheinung her ein aussergewöhnliches bäuerliches Wohnhaus mit vermutlich interessanter Hausgeschichte; die Gesamterscheinung sowie das Fassadenbild mit grosser Wahrscheinlichkeit durch eine spätere Aufstockung hervorgerufen.

Das aufgrund seiner Grösse stattliche, aber ansonsten eher bescheiden gehaltene Gebäude präsentiert sich noch sehr ursprünglich und authentisch. Mit Ausnahme des Eternitschirmes an der Rückfassade ist noch wenig verändert.

Durch den Abbruch des Stalles ist das Wohnhaus freigestellt, was jedoch seine Erscheinung wenig beeinflusst. Für den abgebrochenen Stall wurde freistehend südwestlich des Wohnhauses Ersatz geschaffen.

Das Wohnhaus befindet sich in einem renovationsbedürftigen baulichen Zustand. Die im Innern ehemals vorhandenen Malereien wurden 2007 ausgebaut und bei Alois Kühne, Lichtensteig, eingelagert.

Das Gebäude liegt abseits in einer eigenen Landschaftskammer, was die Ursprünglichkeit der Erscheinung noch verstärkt.



Aufnahme aus dem Inventar von 1988



Zugewachsene Hauptfassade

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 80

Bisheriges Inventar / Kat.

schützenswert

Nr. SVO bisher

K 23

ISOS

A

Assekuranz-Nr.

895 / 896

Parzellen-Nr.

1188

Zonenplan

UeG

KGS

B

Adresse / Lokalname

Magdenau 895

Zusatzbezeichnung

Klosterhof Rössli

ISOS-Gebiet

Magdenau: B 0.3: Kat. B

Bautypus / Funktion

Gasthaus Rössli mit Saalgebäude

Baujahr

1792 (Saalbau 1904)

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Kubischer, dreigeschossiges Gasthaus mit massivem Sockel und Mansarddach mit markantem oberem Abschluss. Strickbau auf gemauertem Sockel. Rückseitig eine zweigeschossige Verbindung zum längs des Gasthaus stehende Saalbaues; Saalbau mit langrechteckigem Grundriss unter Krüppelwalmdach.

Fassaden des Gasthauses mit gelb gemalter Rundholzschindelung verkleidet, graue Eckpilaster und kleines graues Traufgesims. Ausgerundete, getäfernte weisse Dachuntersicht. Saalbau mit grauer Rundholzschindelung, Ecklisenen und mit Schnitzereien verzierten Pfetten. Grau gestrichener, gemauerter Sockel mit kleinem Sockelgesims bei Gasthaus und Saalbau. Mansarddach Gasthaus mit drei Tonnendachgauben auf der Hauptseite; Biberschwanzziegeleindeckung. Fein verzierter Wirtshausschild. Saal mit Falzziegeln eingedeckt, markanter Dachreiter mit Zwiebelkuppel.

Gasthaus mit achsial angeordneten Einzelfenstern; zweiflügelig, zwölfteilig, mit Setz- und Querholz; Holzklappläden; graue Fenstergewände mit Einzelabwürfen. Zwei kleine Fenster im Sockel der Hauptfassade; grosses Sockelfenster an der Westfassade. Grosse Einzel- und Doppelfenster beim Saal und Verbindungstrakt; teilweise mit Mondglasscheiben. Herrschaftlicher Eingang im Sockel der Hauptfassade; Stichbogenportal mit grosszügiger Holztüre; geschwungenes Vordach aus Blech.

Situiert gegenüber dem Klostereingang. Befestigte Umgebung. Aussensitzplatz, etwas erhöht über seitlicher Mauer liegend.

Würdigung

Das Gasthaus besitzt mit seiner Volumetrie und dem Mansarddach eine stattliche Erscheinung und eine hohe Präsenz im Ortsbild. Die klar gegliederte klassizistische Fassade mit den zusätzlichen barocken Elementen gibt dem Gebäude ein gehobenes Aussehen. Zusammen mit dem Saalbau bildet es ein prägendes Ensemble mit vielen baukünstlerischen Details. Der Saal selbst, erbaut 1904, verfügt über eine historistische Ausmalung mit illusionistischen Motiven in Theaterkulissenart.

Gemäss Bernhard Anderes steht im Raum neben der Gaststube ein sogenannter Bleiker-Ofen, datiert 1792. Dies entspricht dem Baujahr des Hauses; erbaut wurde das Gasthaus von Zimmermann Hans Jörg Waldner aus Oberstaufen im Allgäu.

Die wertvolle Bausubstanz ist erhalten. Erneuerungen und Sanierungen erfolgten im Sinne des Objektes.

Das Gasthaus Rössli bildet zusammen mit dem Saal ein wichtiges Gegenüber des Klosters Magdenau. Es steht dabei direkt in der Blickachse des Klostereinganges. An der zentralen Kreuzung von Magdenau gelegen ist es ein Kernbau der Ansiedlung.



Wirtshausschild



Fenster Ostfassade Saal mit Mondscheiben

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
 Kunstführer "Magdenau", 1977, Dr. Bernhard Anderes
 Degersheim – Von der Vergangenheit bis zur Gegenwart; 1996, Politische Gemeinde Degersheim (Hrsg.)
 ISOS Magdenau, 2005

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Kubisches, zweigeschossiges Wohnhaus unter Walmdach, ehemaliges Pfarrhaus. Holzbau auf kleinem gemauertem und gestrichenem Sockel. Auf der Hauptseite des Daches eine kleine Gaube mit gewalmtem Dächli.

Haupt- und Seitenfassaden mit weissen Rundholzschildeln verkleidet; breite verzierte und getäfelte Eckpilaster; kleine Fassadenabstufung zum Sockel. Rückfassade verputzt, ohne Sockelausbildung. Geschlossene, getäfelte Dachuntersicht; kleines Traufgesims mit Zahnschnittfries. Dach mit Muldenziegeln eingedeckt.

Achsisal angeordnete Einzelfenster; grosse zweiflügelige Fenster mit Setz- und Querholz; sechsteilig; mit Einzelverdachungen im Erdgeschoss; grüne Lamellen-Klappläden. Grosses Eingangsportal an der Hauptseite; griechischer Portikus mit seitlichen Pilastern und Quergebälk mit Verdachung; Treppenaufgang zur grossen, zweiflügeligen, vierfeldrigen Nussbaumtüre. Rückwärtige Fassade mit nur wenigen Einzelfenstern in der Fassadenmitte. Zusätzlicher Hauszugang an der Rückseite mit kleinem Vorbau unter biberschwanzziegelgedecktem Walmdach.

Gebäudeachse auf die zentrale Kreuzung von Magdenau ausgerichtet. Erhöht liegender Garten mit Treppenaufgang in Gebäudeachse, fein geschmiedetes Gartentor mit seitlichen Steinsäulen. Garten halbseitig mit Thujahecke eingefriedet.

Würdigung

Das Pfarrhaus besitzt mit dem Portikus, den Eckpilastern und den in Achsen angeordneten Einzelfenstern eine klare, klassizistische Architektursprache mit einigen baukünstlerischen Details. Insbesondere der für das Gebäude mächtige Portikus geben dem Gebäude einen gehobenen Charakter.

Vom Appenzeller Enoch Breitenmoser erstellt, möglicherweise nach einem Plan von Felix Wilhelm Kubly.

Äusserlich ist das Haus weitgehend unverändert und in seiner Erscheinung wertvoll.

Wie das Kloster und das Gasthaus Rössli ist das Pfarrhaus auf die zentrale Strassenkreuzung ausgerichtet. Zusammen mit den beiden südöstlich benachbarten Gebäuden (davon ist eines das Schulhaus) und dem Weiher bildet es eine schöne Baureihe.



Portikus



Ansicht von der Kreuzung Magdenau

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
ISOS Magdenau, 2005
Kunst- und Kulturführer Kanton St.Gallen, 2005; Daniel Studer

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Giebelständiges Wohnhaus unter steilem, leicht aufgeschobenem Satteldach; zwei Vollgeschosse, ein Dachgeschoss sowie eine Firstkammer; im Kern ein Strickbau, die laubenartige südwestliche Seitenfassade mit dem Eingangsbereich in Fachwerk-konstruktion; auf kleinem gemauerten und gestrichenen Sockel stehend. Eingeschossiger Anbau an der nordöstlichen Seiten-fassade unter flach geneigtem Pultdach. Östlich des Wohnhaus neuere Ökonomiebauten.

Hauptfassade mit Rundholzschindeln; kleine Fassadenabwürfe über den Fenstern und über dem Sockel; rot gestrichene Ecklisenen. Eingangsseite mit rotem Fachwerk, weiss ausgefacht. Vorstehende Pfettenköpfe mit fein geschnitzten Schwertbrettern und teilweise mit geschnitzter Verstrebung; grau und weiss getäfelte Dachuntersicht; rotes Ortgangbrett. Rück- und nordöstliche Seitenfassae mit grauen Schieferplatten; die Rückseite des Erdgeschosses als Sockel ausgebildet; mit Grobputz. Dach mit Pfannenziegeln eingedeckt. Anbauteil mit Holzleistenschirm natur verkleidet.

Achsisal angeordnete Einzelfenster an der Hauptfassade; zweiflüglige Fenster mit Quersprossen, Sechserteilung, Holz-Klappläden. Kleines Doppelfenster im First sowie quadratische Estrichluken. Einzelbefensterung an übrigen Fassaden ohne Läden; Rückseite mit roten Metall-Fensterrahmen.

Hofzufahrt auf der Rückseite mit kleinem Vorplatz. Garten vor und neben dem Gebäude; mit grossem Baum an der Strasse.

Würdigung

Bei den Bauten in der Techenwies handelt es sich um den alten Klosterhof aus dem 17. Jh. . Der Hof steht an der Strasse von Wolfertswil Richtung Magdenau, einige Hundert Meter vor dem Klosterweiler. Wie früher üblich hatte das Kloster grosse Ländereien, von deren Ertrag unter anderem das Klosterleben finanziert wurde. Heute ist der Hof verpachtet.

Das Erscheinungsbild der Hauptfassade mit den grossen Einzelfenstern ist klassizistisch angehaucht. Eine Besonderheit ist die seitliche, offene Laube mit dem Gebäudeeingang. Die Hauptfassade ist detailreich und fein gestaltet mit dem Holzschindelschirm, den über den Fensterreihen durchlaufenden überschindelnden Abwürfen sowie den verschiedenen Zierelementen. Etwas starr wirkt die Rückfassade mit den Schieferplatten und den roten Metall-Fensterrahmen.

Der Wohnhaus liegt prominent an der Strasse und bildet zusammen mit dem grossen Einzelbaum und dem umliegenden Garten ein schönes Gesamtbild. Als Bestandteil der Klosteranlage von Magdenau kommt dem Gutshof eine hohe geschichtliche und ortsbauliche Bedeutung zu.



Details



Ansicht Gutshof von der Strasse

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
Degersheim – Von der Vergangenheit bis zur Gegenwart; 1996, Politische Gemeinde Degersheim (Hrsg.)
Die Bauernhäuser des Kantons St.Gallen, 2018; Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Basel (Hrsg.)

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Ummauerte Zisterzienserinnen-Klosteranlage mit Kirche, Haupt- und Nebenbauten; weitgehender Neubau um 1600, mit späteren Erweiterungsbauten:

- Konventgebäude nördlich der Klosterkirche mit Kreuzgang, Kapitelsaal und Refektorium; Obergeschoss z.T. in Riegelwerk.
- Gästehaus aus dem 17. Jh.: Sichtfachwerkbau über gemauertem Sockel mit Quergiebel und Aufzugsöffnung. Im Innern eine Vielzahl von prunkvollen Räumen mit reichhaltiger Ausstattung (überwiegend aus dem 18. und 19. Jh).
- Klosterkirche von 1953 mit spitzhelmigem Turm; Karl Higi. (Abbruch der alten Kirche 1952)
- östlich des Hauptzuganges ein schlichteres modernes Gebäude, erbaut 1964 (Ass. Nr. 910).

Ummauerung des Klosters, Einfassung des sich nach Norden und Westen senkenden Gemüsegartens. Zwischen Haupteingang und Kirche öffentlich zugänglicher, eingekieser Gerichtshof; mit hoher Gerichtslinde etwa in der Achse des Haupteinganges. Brunnen östlich der Klosterkirche; hohe Linde östlich des Konvents. Im westlichen Teil des ummauerten Klosterbezirks klösterlicher Klausurbereich. Im Innern des Konvents quadratischer Kreuzgang mit Kreuzgarten und Brunnenhaus; erbaut um 1600.

Gesamtanlage renoviert 1971.

Würdigung

Am Ursprung der Abtei Magdenau stand eine Frauengemeinschaft (sogenannte Beginensamnung), die im Jahr 1228 in St. Gallen „auf dem Brühl“ gegründet wurde. Im Jahr 1244 ermöglichte das Ehepaar Rudolf und Gertrud Giel von Glattburg der schnell anwachsenden Gemeinschaft die Gründung der Abtei Magdenau. 1247 wurde das Kloster in den Zisterzienserorden aufgenommen und der Obhut des Abtes von Wettingen an der Limmat, später Wettingen-Mehrerau (bei Bregenz) anvertraut. Heute leben noch rund ein Dutzend Schwestern im Kloster Magdenau.

Die idyllisch in der Landschaft gelegene Klosteranlage ist ein herausragender kulturhistorischer Zeitzeuge. Die Anlage zeigt ein spannendes Wechselverhältnis zwischen kompaktem Klostergeviert und ummauerter Freiräumen. Neben dem Konvent und der Klosterkirche fällt das unter Äbtissin Verena Müller (1638-1661) erbaute Gästehaus mit dem gemauerten Sockel und dem darüberliegenden roten Riegelwerk im Besonderen auf. Leicht störend wirkt einzig das sehr nüchtern und pragmatisch gehaltene Gebäude Ass. Nr. 910 östlich des Haupteinganges, welches sich direkt in der Sichtachse der Magdenauerstrasse befindet.



Eingang zur Äusseren Klausur; Gebäude Ass. Nr. 910 rechts



Platz in der Äusseren Klausur

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
 Degersheim – Von der Vergangenheit bis zur Gegenwart; 1996, Politische Gemeinde Degersheim (Hrsg.)
 Geschichte des Klosters Magdenau, 1944, Eugen Gruber
 Kunstführer "Magdenau", 1977, Dr. Bernhard Anderes
 Kunst- und Kulturführer Kanton St.Gallen, 2005; Daniel Studer
 ISOS Magdenau, 2005

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Ehemalige Pfarrkirche St. Verena, mit ehemals südlich vorgelagertem Friedhofgeviert. Ende des 15. Jh. entstandene, spätgotische Anlage. Schlichter geosteter mittelalterlicher Steinbau mit gedrunenem Flankenturm auf der Talseite. Polygonaler, dreiseitig geschlossener Chor gegen Osten. Satteldach über Kirchenschiff. Käsbissendach über der Glockenstube aus dem Jahre 1674; mit Firstrichtung senkrecht zum Kirchenschiff. Einfache hölzerne Vorhalle auf der Westseite beim Haupteingang.

Gemauerter Kirchenbau; Turm sowie Nord- und Westwand in Bruchstein; Südseite gemauert und verputzt. Dach mit Biber-schwanzziegeln eingedeckt.

Fünf gotische Masswerk- und zwei romanische Rundbogenfenster. Romanische Fensterchen mit Ährenverband an der Nordmauer.

Flache, horizontal eingezogene Holzdecke. Spätgotische Sakramentsnische und Empore. Frühbarocke Dekorationsmalerei an den Wänden und in der Turmsakristei. Taufstein von 1670.

Freistehende Stellung an Nordhang; umgeben von Zaun des ehemaligen Friedhofs; einzelne Bäume; in den Wieshang gebettet.

Würdigung

Das Vorhandensein einer Kirche könnte vor das Jahr 1000 zurückreichen (Ausgrabungen von 1968 belegen einen frühromanischen Vorgängerbau). Magdenau war vor der Gründung des Klosters bereits ein Pfarrdorf, dessen Kirche den Herren von Gielsberg gehörte. Verena war im Mittelalter eine typische Adelsheilige, die in der Ostschweiz aber ansonsten wenig in Erscheinung tritt. Der Bau der Kirche St. Verena 1244 wurde, wie auch die Klosteranlage Magdenau, durch das adelige Ehepaar Giel von Glattburg ermöglicht.

Als 1952 in Wolfertswil eine neue Kirche eingeweiht wurde, verlor St. Verena die Verwendung als Pfarrkirche. In der Folge verahrloste sie zunehmend und es drohte schliesslich sogar der Abbruch. Nachdem sich ein privates Initiativkomitee für die Erhaltung eingesetzt hatte, wurde sie 1968/69 mit Unterstützung des Bundes und des Kantons St. Gallen, der katholischen Administration sowie Privatpersonen restauriert.

Kirche mit grosser Anziehungskraft und heute vor allem beliebt als Hochzeitskirche und für musikalische Veranstaltungen. Beeindruckende Schlichtheit von Saal- und Turmbau.



Ansicht von Südosten

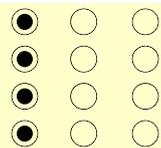


Westseite mit Vorhalle

Bewertung

Architektonische Qualität
Bautechnische Substanz
Historische Bedeutung
Ortsbaulicher Stellenwert

hoch mittel gering



Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
Degersheim – Von der Vergangenheit bis zur Gegenwart; 1996, Politische Gemeinde Degersheim (Hrsg.)
Geschichte des Klosters Magdenau, 1944, Eugen Gruber
Kunstführer "Magdenau", 1977, Dr. Bernhard Anderes
Kunst- und Kulturführer Kanton St.Gallen, 2005; Daniel Studer
ISOS Magdenau, 2005

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Giebelständiges Wohnhaus in Ständerbauweise; zwei Vollgeschosse, ein Dachgeschoss; auf kleinem gemauerten und gestrichenem Sockel stehend. Satteldach seitlich aufgeschoben. Anbau auf der rechten Seite unter angesetztem Hauptdach. Kleiner Anbau an der Rückseite (Gartenhaus).

Hauptfassade mit weisser Rundholzschildelung und Ecklisenen. Blechabwurf über vorstehendem Sockel. Rückfassade mit Wabeneternit, Seitenfassade mit kleinformatigem Eternit. Anbau mit Holzleistenschirm. Dach mit Muldenziegeln eingedeckt.

Achsisal angeordnete Einzelfenster an der Hauptfassade; zweiflüglige Fenster mit Quersprosse bei den Vollgeschossen; Fenster mit Setz- und Querholz im Dachgeschoss; Einzelverdachung mit Zahnschnittfriesen, Holz-Klappläden. Kleines Doppelfenster im First sowie rhomboide Estrichluken. Einzelfenster an der Rückseite mit Einzelverdachung ohne Fries, jedoch ebenfalls mit Klappläden. Seitenfassaden, Sockel und Anbau mit geringer Befensterung. Hauszugang an Hauptseite im Anbauteil unter blechverkleidetem Vordächli, über Treppenaufgang erreichbar, vierfeldrige Holztüre.

In der Gebäudegruppe Buebental gelegen. Grosser Stall auf der rechten Seite des Gebäudes mit schönem geschweiftem Windbrett; Hof auf der Rückseite. Pflanzgarten an der Strasse; mit Sockelmauer und Kreuzlattenzaun. Wiese mit Obstbäumen hinter dem Haus.

Würdigung

Das in der Volumetrie sehr ortstypische bäuerliche Wohnhaus besitzt mit den überdachten und mit Zahnschnittfriesen verzierten Einzelfenstern sowie den Ecklisenen eine klassizistisch angehauchte Erscheinung. Aussergewöhnliche Details jedoch fehlen. Malerisch ist das Gebäude in Zusammenhang mit dem an der Strasse liegenden Vorgarten und der rückseitigen Obstwiese.

Das Gebäude ist in gutem baulichen Zustand. Mit Ausnahme der Eternitverkleidungen sind kaum störende Elemente zu verzeichnen. Der Anbau auf der Rückseite (Gartenhaus) verbindet sich durch die konträre Materialisierung und Farbgebung schlecht mit dem Gebäude.

Das Wohnhaus bildet zusammen mit dem benachbarten Stall und den weiteren umgebenden Gebäude ein schönes bauliches Ensemble im Ortsteil Buebental. Dem Ortsteil selber kommt ausgangs der Gemeinde Degersheim und an der Verzweigung der Strassen nach Magdenau, Flawil und dem Neckertal eine wichtige ortsbauliche Stellung zu.



Ansicht im Strassenverlauf



Anbau

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Drei Burgruinen bzw. ehemalige Burgstellen auf bewaldeten Anhöhen im nordwestlichen Teil der Gemeinde.

Landegg: Südlich der Verbindungsstrasse von Flawil Richtung Toggenburg auf einem bewaldeten Geländesporn gelegen. Die ehemalige Burg der Schenken von Landegg (1244 erstmals urkundlich erwähnt), gelangte 1353 durch Kauf an das Kloster Magdenau und wurde bereits im 14. Jahrhundert wieder aufgegeben. Heute sind an der Burgstelle nur noch der tiefe Halsgraben und auf dem erhöhten Burghügel Mauerreste des Turm sichtbar.

Gielsberg: Oberhalb der Verbindungsstrasse vom Kloster Magdenau Richtung Buebental und Flawil bzw. Toggenburg auf einem bewaldeten Geländesporn gelegen. Ehemalige Burg aus dem 12. oder 13. Jh. . Keine Mauerreste mehr erkennbar, lediglich die Topografie und eine Grube deuten auf den ehemaligen Burgstandort hin. Archäologische Grabungen 1995 und das Auffinden von Becherkacheln gelten als Beweis, dass die Burg ganzjährig bewohnt war.

Lämmliwies: Beim Burghügel Lämmliwies handelt es sich vermutlich um eine alte Wehranlage. Auch hier lässt vor allem die Topografie auf die Vergangenheit schliessen.

Würdigung

Die wichtigsten Grundherren im 12. und 13. Jahrhundert waren die Abtei St. Gallen, die Habsburger und die Grafen von Toggenburg. In ihrem Dienste standen Ritter und Beamte, die auf den vielen Burgen wohnten, die um diese Zeit im Untertoggenburg und Alltogggenburg entstanden.

Die drei Burgstellen sind aufgrund weitgehend fehlender baulicher Substanz keine Kultureinzelobjekte (in der bisherigen Schutzverordnung als solche bezeichnet), sondern sind als archäologische Schutzgebiete in die Schutzverordnung aufzunehmen.



Burgruine Gielsberg. Blockstein in Baumwurzel evtl. von Ruine



Lämmlerwies (Foto aus der Degersheimer Geschichte, 1996)

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
 Degersheim – Von der Vergangenheit bis zur Gegenwart; 1996, Politische Gemeinde Degersheim (Hrsg.)
 Kunst- und Kulturführer Kanton St.Gallen, 2005; Daniel Studer

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

ISOS-Gebiet

Bautypus / Funktion

Baujahr

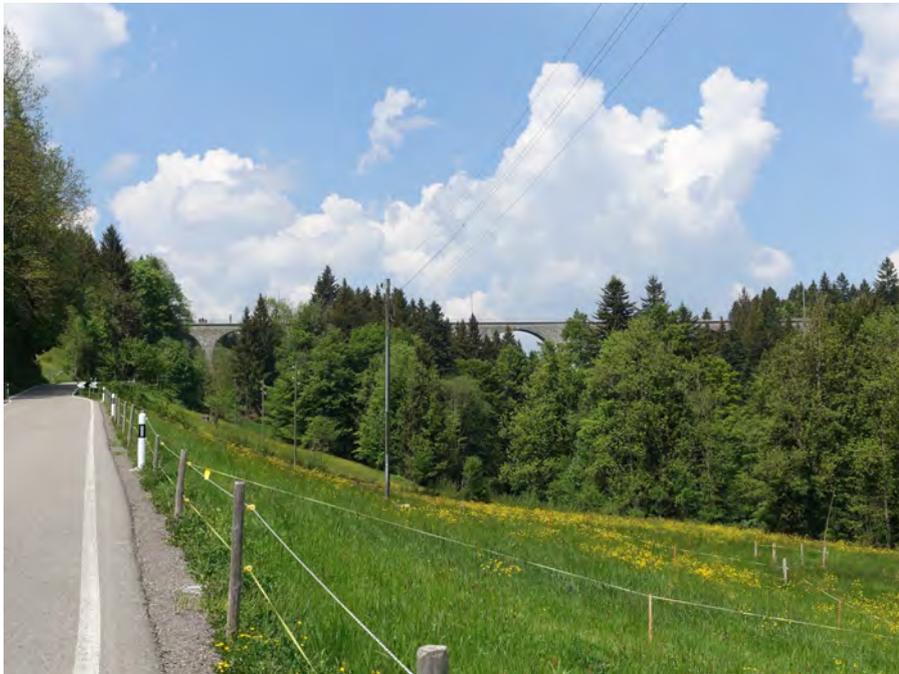
Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Natursteinbogen-Viadukt mit 12 Pfeilern, 282 m Länge; maximale Höhe 64 m auf. Die mittleren fünf Bogen haben eine Spannweite von 25 m. Pfeiler und Gewölbe sind aus Kalknagelfluhstein eines nahe gelegenen Steinbruches.

Drittlängste und zweithöchste Brückenkonstruktion der Bodensee-Toggenburg-Bahn, länger bzw. höher sind nur Sitter- und Glattal-Viadukt. In den 1950er Jahren mit einer Betonplatte unter der Fahrbahn verstärkt. Heute von der Südostbahn SOB genutzt.

Überquerung der Wissbachschlucht zwischen Degersheim und Herisau.

Würdigung

1910 eröffnete die Bodensee-Toggenburg-Bahn BT die Strecke von Romanshorn nach Wattwil. Östlich von Degersheim führt die Bahnlinie durch einen kurzen Tunnel und überquert anschliessend die Wissbachschlucht über den Weissenbachviadukt. Die Brücke ist eines der imposantesten Bauwerke der Linie Romanshorn - Wattwil.



Gesamtansicht



Schieneebene

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Toggenburg um 1900, Bd. 4, Ansichtskartensammlung; 1988, Buchdruckerei R. Weber AG, Heiden
 Informationsplattform zu den schützenswerten Industriekulturgütern der Schweiz (www.industriekultur.ch, Abfrage April 2018)

Objekt-Nr. Inventar

OS 01A

Kategorie

OS A

ISOS Ortsbild / Nr.

Degersheim G 1, B 0.1 (je teilweise)

ISOS Erhaltungsziel

A

Lage / Lokalname

Hauptstrasse Ost

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone / Wohnzone / Zone öffentliche Bauten u Anlagen

Bestehende Schutzmassnahmen

Schutzverordnung Degersheim, 1995

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung

Der Ortsteil entlang des östlichen Teiles der Hauptstrasse wird im Osten durch die Villa Kuhn und im Westen durch die Kreuzung Hauptstrasse / Poststrasse / Bergstrasse beim Gemeindehaus und der katholischen Kirche abgeschlossen. Dazwischen liegt der relativ horizontal verlaufende Strassenabschnitt der Hauptstrasse. Durch die regelmässig stehenden Gebäude wird der Strassenraum klar und in einem gleichbleibenden Querschnitt definiert.

Die Gebäude stehen mit unterschiedlichen Zwischenräumen an der Strasse, weisen aber eine klare strassenseitige Bauflucht auf. Der östliche Teil des Ortsbildes ist dabei wesentlich einheitlicher und dichter bebaut als der westliche Teil. Auf der nördlichen Strassenseite wie auch im östlichen Teil dominieren getäferte Fassaden mit gruppierten Fenstern. Mineralische Fassadenmaterialien beschränken sich auf wenige Gebäude und auf die Sockelbereiche. Die Höhenentwicklung und Geschossigkeit ist nicht einheitlich. Jedoch stehen die Gebäude, mit wenigen Ausnahmen, giebelständig oder mit einem hochgezogenen Quergiebel zur Strasse. Sämtliche Gebäude weisen ihre Hauptfassaden zur Strasse hin und sind auf diese orientiert. Der westliche Teil ist dominiert durch die Mauer der katholischen Kirche. Das Ortsbild ist mit einigen Neubauten durchsetzt.

Die Gebäude stehen direkt am Strassenraum. Die Vortreppen sind bei einigen Gebäuden entfernt worden; die Gebäudesockel sind teilweise umgestaltet. Einen Vorgarten weist nur das zurückversetzte Haus Assek. Nr. 2 auf. Die Villa Kuhn steht durch eine Mauer eingefriedet in einer kleinen parkähnlichen Anlage.

Würdigung

Das Ortsbild umfasst den kleinstädtisch anmutenden zentralen Ortskern mit dem von regelmässig stehenden Häusern definierten Hauptstrassenraum. Die beiden strassenbegleitenden Häuserreihen verbinden sich mit den angrenzenden orthogonalen Gebieten im Ober- und Unterdorf und ergeben ein beeindruckendes Ganzes. Die architektonische Substanz der Bauten bildet einen wesentlichen Bestandteil der ortsbaulichen Qualität.

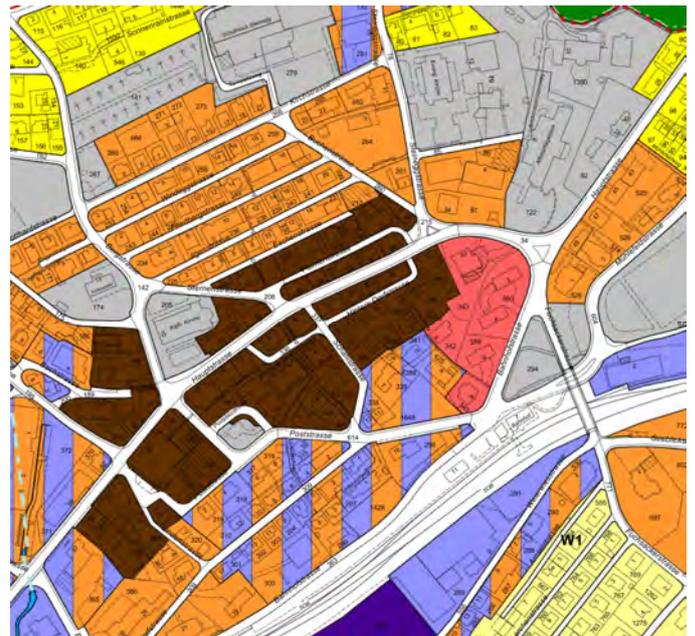
Die Einheitlichkeit in der Strassenraumstruktur, in der Gebäudekörnung, der Volumetrie der Bauten und der Materialisierung ist im östlichen Teil grösser. Prägend ist die Villa Kuhn (KO 04), das Haus Assek. Nr. 2 (KO 05) und das gegenüberliegende Gebäude Assek. Nr. 35 (KO 06). Der Bereich um die kath. Kirche ist Orts- und Geschäftszentrum. Er wird von der Pfarrkirche (KO 20) beherrscht. In Struktur, Alter und Nutzung ist dieses Gebiet eher uneinheitlich und hebt sich vom orthogonalen Siedlungsmuster der umgebenden Gebiete ab.

Inhaltliche Umschreibung Ortsbildschutzgebiet A:

Im Ortsbildschutzgebiet A sind Bauten, Anlagen, Gassen, Plätze und Freiräume in ihrer bestehenden Substanz und in ihrem charakteristischen Erscheinungsbild, bis und mit der entsprechenden Detailgestaltung, Materialwahl und Farbgebung, zu pflegen und zu erhalten. Abbrüche sind nur zulässig, wenn der Erhalt der vorhandenen Bausubstanz in Abwägung des geschichtlichen und künstlerischen Wertes nicht sinnvoll ist und zugleich die entstehende Lücke das Ortsbild nicht negativ beeinträchtigt oder die Ausführung eines für das Ortsbild gleichwertigen Neubaus gesichert ist.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal April 2018)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal April 2018)

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
ISOS Degersheim, 2005

Objekt-Nr. Inventar

OS 01B

Kategorie

OS B

ISOS Ortsbild / Nr.

Degersheim G 3

ISOS Erhaltungsziel

A

Lage / Lokalname

Hauptstrasse West

Zone gemäss Zonenplan

Wohn-/Gewerbezone dreigeschossig

Bestehende Schutzmassnahmen

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung

**Baubeschreibung**

Der Ortsteil Hauptstrasse West befindet sich westlich des Dorfkerns. Es ist geprägt durch den in diesem Bereich dicht bebauten Strassenzug der Hauptstrasse. Der lineare, einheitlich gegliederte Strassenraum wird begrenzt durch eine zweiseitige, mehrheitlich dreigeschossige Punktbebauung in einem einheitlichen Rhythmus. Durch die nahe Stellung der Bauten zueinander wirkt der Strassenraum in der Perspektive geschlossen. Er steigt gegen den Dorfkern an.

Dominant sind klassizistische, achssymmetrisch aufgebaute Fassaden mit Einzelbefensterung und Schlagläden. Läden und Täferung geben dem Strassenzug eine differenzierte, bunte Farbgebung. Die Mehrheit der überwiegend zweigeschossigen Bauten sind zusätzlich mit einem Sockelgeschoss ausgestattet. In den Sockelgeschossen sind häufig auch die Gebäudezugänge angeordnet. Die Vorbereiche sind heute befestigt und werden teilweise als Abstellflächen für Autos benützt. Durch den erhöhten Platzbedarf der Strasse haben insbesondere die Gebäudevorbereiche an Qualität verloren.

Würdigung

Der lineare Strassenraum weist eine hohe räumliche Qualität auf. Die Wirkung des Ortsbildes und vieler der bestehenden Bauten ist in diesem Bereich noch recht ursprünglich, obwohl teilweise Bauten saniert oder ersetzt wurden. Wichtiger als die Gebäudesubstanz für das Ortsbild ist aber die räumliche Struktur des linearen Strassenzuges hinsichtlich der Bauvolumen und des Gebäudeabstandes. Unter Erhalt des räumlichen Charakters scheinen ortsbaulich angepasste Erneuerungen durchaus denkbar.

Im Westen folgen auf den umschriebenen Bereich Neubauten, welche die räumliche Qualität beeinträchtigen. Insbesondere die südlich der Strasse angeordneten, quer zur Strasse stehenden Mehrfamilienhausbauten begrenzen gegen Westen den historisch bedeutsamen Teil des Ortsbildes.

Inhaltliche Umschreibung Ortsbildschutzgebiet B:

Im Ortsbildschutzgebiet B sind die siedlungsgeschichtlich bedeutende Bebauung sowie die prägenden Freiräume in ihrer Struktur und in ihrem Erscheinungsbild zu pflegen und zu erhalten. Neue Bauten (oder Ersatzbauten) sind sorgfältig ins Orts- und Strassenbild einzupassen. Sie haben sich an den wesentlichen Merkmalen der bestehenden Bebauung wie Kubatur, Proportionen, Stellung und Ausrichtung zu orientieren. Unter diesen Bedingungen ist auch die Bebauung über Grundstücksgrenzen oder bei zusammengelegten Parzellen zulässig.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal April 2018)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal April 2018)

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
ISOS Degersheim, 2005

Objekt-Nr. Inventar

OS 02

Kategorie

OS A / OS B

ISOS Ortsbild / Nr.

Degersheim B 0.2, 0.6

ISOS Erhaltungsziel

A/B

Lage / Lokalname

Kirchenbezirk/Steineggstrasse, Hörenstrasse

Zone gemäss Zonenplan

Wohnzone / Wohn-/Gewerbezone / öff. Zone

Bestehende Schutzmassnahmen

Schutzverordnung Degersheim, 1995 (Teilgebiet)

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung


Baubeschreibung

Kern des Ortsbildes ist der locker aufgebaute, reformierte Kirchenbezirk auf einer Anhöhe der Steinegg. Dahinter gliedert sich ein kleines Plateau an, welche mit Gewerbebauten und Wohnhäusern aus dem 20. Jh. bebaut ist. Der Anstieg bis zu diesem Plateau von der Hauptstrasse her ist durch Grünstrukturen östlich und westlich der Strasse gesäumt. Am Ende des Plateaus geht die Siedlung in eine Hangbebauung über, wobei entlang der Hörenstrasse noch eine beachtenswerte Reihe von Stickerhäusern folgt.

Die Gewerbebauten auf dem Plateau sind orthogonal zueinander angeordnet und bilden einen offenen Strassenraum welcher sich teilweise platzartig zu den Gebäuden ausweitet. Ein direkter Bezug der Bauten zur Strasse ist nicht überall vorhanden, allerdings erhalten die Gewerbebauten durch die Anordnung von Gebäudeköpfen eine Gewichtung zur Strasse hin. Die Bauten selber sind in unterschiedlicher Architektursprache ausformuliert. Auffallend ist das Gebäude Assek. Nr. 411 (Steineggstrasse 23). Die ehemalige Stickereifachschule besitzt an der Strasse einen markanten, turmartigen, als Fachwerkbau ausgebildeten Dachgeschossaufbau.

Zwischen den Gewerbebauten und der Kirche liegt eine Zeile mit kleinen Häusern mit Garten. Es handelt sich dabei um Stickerhäuser mit nur einem Vollgeschoss aus dem 1. Drittel des 20. Jh. Entlang der Hörenstrasse folgen nach dem Übergang in die Hangbebauung zweigeschossige Stickerhäuser mit teilweise grosser Einheitlichkeit, die in einem einheitlichen Abstand zur Strasse angeordnet sind und so einen klaren Strassenverlauf definieren. Markant sind die erhaltenen Vorgärten.

Würdigung

Der ganzheitlich gestaltete Kirchenbezirk mit der Kirche (KO 12), dem Pfarrhaus (KO 13) und den Gartenanlagen besitzt einen hohen ortsbaulichen Stellenwert. Die nördlich anschliessenden Gewerbe- und Wohnbauten auf dem Plateau bilden eine grosszügige, auf der westlichen Strassenseite auch baulich interessante strassenräumliche Situation. Durch den Verzicht, die Bauten direkt auf die Strasse auszurichten und die dadurch entstehenden Vorplätze weitet sich der Strassenraum auf die privaten Grundstücke aus. Im Übergang zum Kirchenbezirk besitzt auch die Reihe einheitlicher kleiner Stickerhäuser besonderen ortsbaulichen Wert. Unmittelbar südlich der Kirche hingegen steht ein Gewerbebau, der die ortsbauliche Qualität mindert; mittel- bis längerfristig wäre hier ein qualitätsvoller Ersatz erwünscht (Ortsbildschutz C). Der Kirchenbezirk als solcher und der westlich und nördlich angrenzende Teil der bestehenden Bebauung sollen mit einem Ortsbildschutzgebiet A erhalten werden.

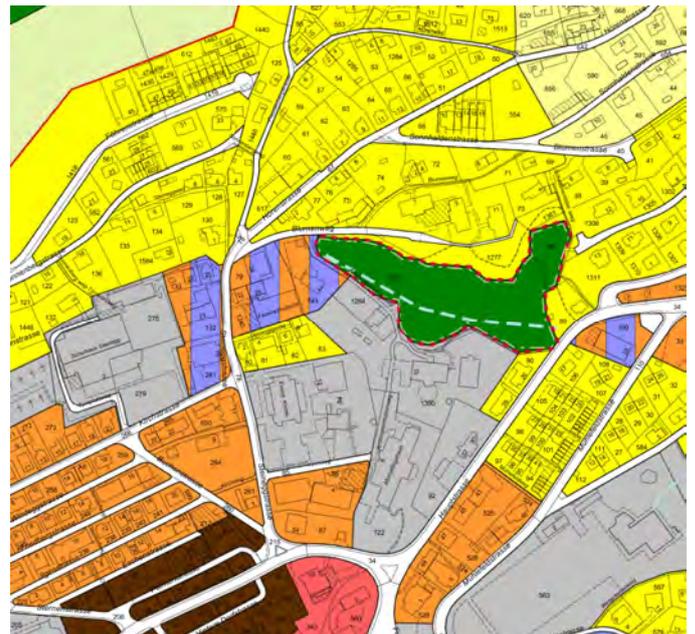
Die Bebauung entlang der Hörenstrasse charakterisiert sich durch Stickerhäuser (Ortsbildschutz B). Im Vergleich mit anderen Häuserreihen ist die Ausdehnung beidseits der Strasse aber relativ gering. Ein Erhalt der Struktur wäre dennoch wünschenswert, insbesondere der Reihe bergseits der Hörenstrasse, die dem Strassenzug ein eigenes, äusserst ortstypisches Gepräge gibt.

Inhaltliche Umschreibung Ortsbildschutzgebiet A/B:

Das Ortsbildschutzgebiet A bezeichnet den Kirchenbezirk, welcher umfassend zu erhalten ist. Im Ortsbildschutzgebiet B sind die siedlungsgeschichtlich bedeutende Bebauung sowie die prägenden Freiräume in ihrer Struktur und in ihrem Erscheinungsbild zu pflegen und zu erhalten. Neue Bauten (oder Ersatzbauten) sind sorgfältig ins Orts- und Strassenbild einzupassen. Sie haben sich an den wesentlichen Merkmalen der bestehenden Bebauung wie Kubatur, Proportionen, Stellung und Ausrichtung zu orientieren. Unter diesen Bedingungen ist auch die Bebauung über Grundstücksgrenzen oder bei zusammengelegten Parzellen zulässig.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal April 2018)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal April 2018)

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
ISOS Degersheim, 2005

Objekt-Nr. Inventar

OS 03

Kategorie

OS A

ISOS Ortsbild / Nr.

Degersheim G 1

ISOS Erhaltungsziel

A

Lage / Lokalname

Oberdorf / Palmenstrasse bis Kirchstrasse

Zone gemäss Zonenplan

Wohnzone dreigeschossig / Kernzone

Bestehende Schutzmassnahmen

Schutzverordnung Degersheim, 1995

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung


Baubeschreibung

Der Ortsteil im Oberdorf liegt nördlich des Ortskernes und erstreckt sich über sechs Strassenzüge, welche parallel zur Hauptstrasse angeordnet sind. Im Westen fallen die Strassen steil zur Bachstrasse ab und begrenzen so den Ortsteil. Das Gebiet charakterisiert sich durch eine in Reihen angeordnete, orthogonal ausgerichtete kompakte Punktbebauung, die sich ab 1818 entwickelte. Die Gebäude stehen dabei jeweils zwischen zwei Strassen. Einige wenige Bauten mit längerer Gebäudekubatur durchsetzen das Bebauungssystem.

Im Gebiet sind immer wieder gleiche Gebäudetypen vorhanden, wobei das traufständige Giebelhaus mit Quergiebeln über zwei Vollgeschossen überwiegt. Meistens sind diese aus der Mitte oder der zweiten Hälfte des 19. Jh. stammenden Gebäude mit einer klar erkennbaren klassizistischen Hauptfassade ausgestattet. Die Obergeschosse sind als Holzbau erstellt und besitzen einen Holz- oder Eternitschindelschirm und im Raster angeordnete, stehende Einzelfenster. Im Sockelgeschoss sind vielfach ehemalige Sticklokale ablesbar.

Bis auf die Kirchstrasse weisen alle parallel verlaufenden Strassen nur eine Mischverkehrsfläche ohne Trottoir auf. Die ursprüngliche Gartenumgebung mit Pflanz- und Ziergärten ist mancherorts befestigten Parkplatzflächen gewichen. Die Gartenstruktur findet sich auch als Eintrag im ICOMOS Garteninventar.

Würdigung

Das Ortsbild weist eine bemerkenswerte Einheitlichkeit auf. Trotz der hohen räumlichen Dichte besitzt es einen ausgeprägten dörflichen Charakter. Da das Ortsbild neben der Struktur insbesondere auch durch die Einheitlichkeit der Gebäude geprägt ist, ist ein Substanzerhalt anzustreben. Entscheidend ist auch, dass nicht durch Verdichtungsmassnahmen das Mass an befestigten Freiflächen weiter ansteigt. Räumlich bemerkenswert ist die Verschneidung der linearen Strassenräume mit der quer dazu verlaufenden Bergstrasse. In der räumlichen Perspektive der Strassenräume ist die Durchdringung der Bergstrasse kaum zu erkennen.

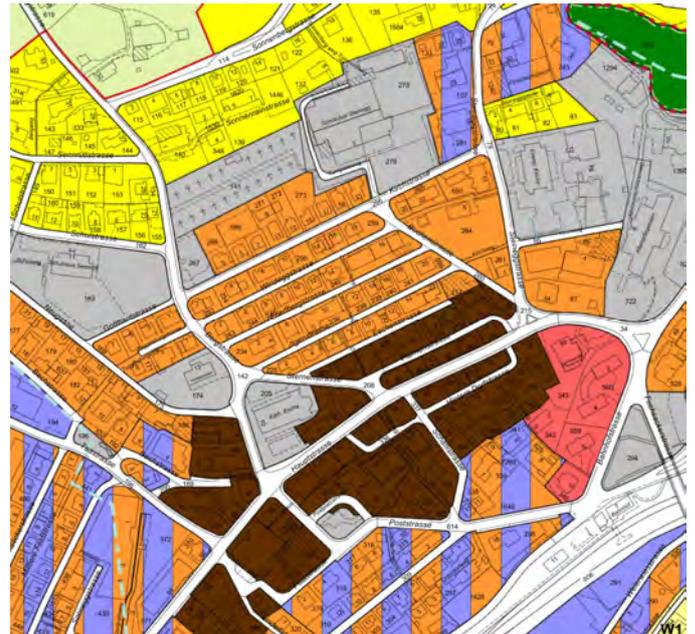
Innerhalb des Ortsbildes sind wenige Objekte als Einzelobjekte speziell hervorgehoben, in der Bedeutung steht das Ensemble im Vordergrund. Die Objekte Windeggstrasse 2 (KO 18) und Kirchstrasse 2 (KO 19) sind als typische klassizistische Bauten als erhaltenswerte Einzelobjekte im Inventar verzeichnet. Ortsbaulich und historisch bedeutend ist die ehemalige Schmiede an der Sternenstrasse 2 (Assek. Nr. 96, KO 15) sein. Den westlichen Abschluss bildet der markante klassizistische Bau des ehemals evangelischen Primarschulhauses von 1866 (KO 21), in welchem sich heute der Kindergarten befindet, sowie die katholische Pfarrkirche von 1923/24 (KO 20).

Inhaltliche Umschreibung Ortsbildschutzgebiet A:

Im Ortsbildschutzgebiet A sind Bauten, Anlagen, Gassen, Plätze und Freiräume in ihrer bestehenden Substanz und in ihrem charakteristischen Erscheinungsbild, bis und mit der entsprechenden Detailgestaltung, Materialwahl und Farbgebung, zu pflegen und zu erhalten. Abbrüche sind nur zulässig, wenn der Erhalt der vorhandenen Bausubstanz in Abwägung des geschichtlichen und künstlerischen Wertes nicht sinnvoll ist und zugleich die entstehende Lücke das Ortsbild nicht negativ beeinträchtigt oder die Ausführung eines für das Ortsbild gleichwertigen Neubaus gesichert ist.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal April 2018)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal April 2018)

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
ICOMOS Inventar der historischen Gärten und Anlagen, 1998
ISOS Degersheim, 2005

Objekt-Nr. Inventar

OS 04

Kategorie

OS C

ISOS Ortsbild / Nr.

Degersheim B 0.1 (teilw), 0.3; U-Zo I

ISOS Erhaltungsziel

B/a

Lage / Lokalname

Dorfzentrum / Bachstrasse / Schulhaus Sennrüti

Zone gemäss Zonenplan

Wohn-/Gewerbezone / Kernzone / Wohnzone / öff. Zone

Bestehende Schutzmassnahmen

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung


Baubeschreibung

Zwischen den Ortsteilen Hauptstrasse Ost und West sowie den beiden orthogonal aufgebauten Ortsteilen im Oberdorf (OS 03, Palmenstrasse bis Kirchstrasse) und im Feld (OS 06, Stickerstrasse/Im Feld) liegt ein räumlich disperser Ortsteil. In ihm verschränken sich mehrere orthogonale Muster. Unterschiedlichste räumliche Nutzungen befinden sich in unmittelbarer gegenseitiger Nachbarschaft.

Entlang der Hauptstrasse ist der Zwischenbereich zwischen den Ortsbildern Hauptstrasse Ost und West durch grössere Bauten geprägt. Diese bilden keinen einheitlichen Strassenraum. Weder in der Strassenflucht noch in der Gebäudevolumetrie ist eine Einheitlichkeit zu erkennen. In ausgeprägter Form ist es der grosse Parkplatz des Coop, welcher die räumliche Offenheit erzeugt.

Gegen Norden geht das Gebiet in die Bebauung entlang der Bachstrasse über. Die Strasse wie auch die strassenbegleitende Bebauung liegen in einer kleinen Talsenke. Entlang der Bachstrasse sind einige einheitliche Gebäudestrukturen erkennbar. Über der Bebauung an der Bachstrasse thront in prominenter Erscheinung das Schulhaus Sennrüti (KO 24).

Würdigung

Das Ortsbild weist keine räumlichen Besonderheiten auf, die in einheitlicher Weise zu beachten wären. Dennoch ist bei der baulichen Entwicklung zu beachten, dass hier an einer Lage inmitten des Dorfes weitere grössere bauliche Veränderungen zu erwarten sind und die Qualität an dieser zentralen Lage eine wichtige Rolle spielen sollte. Veränderungen sollten zudem immer auch im Kontext der umgebenden schützenswerten Ortsbilder beurteilt werden.

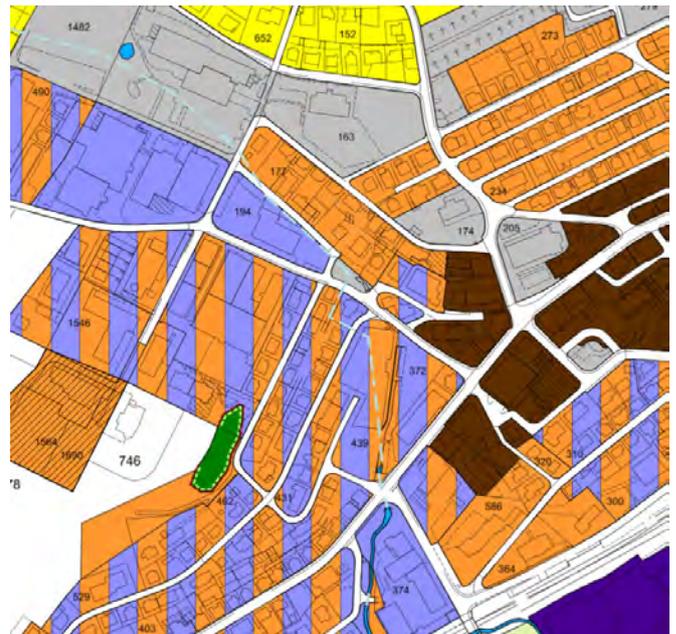
Als äusserst markantes Objekt in diesem Ortsbild liegt das Gemeindehaus an der Verzweigung Hauptstrasse / Poststrasse. Aufgrund der besonderen Qualität ist es im Inventar als schützenswertes Einzelobjekt eingestuft (KO 08). Ergänzend dazu sind zwei weitere erhaltenswerte Objekte an der Hauptstrasse (KO 09 und KO 10) im Inventar verzeichnet.

Inhaltliche Umschreibung Ortsbildschutzgebiet C:

Im Ortsbildschutzgebiet C sind neue Bauten (oder Ersatzbauten) sorgfältig ins Orts- und Strassenbild einzupassen. Sie haben die wesentlichen Merkmale der bestehenden Bebauung zu berücksichtigen und sind so anzuordnen und zu gestalten, dass mit der Umgebung zusammen eine gute Gesamtwirkung entsteht.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal April 2018)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal April 2018)

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
ISOS Degersheim, 2005

Objekt-Nr. Inventar

OS 05A

Kategorie

OS A / OS B

ISOS Ortsbild / Nr.

Degersheim B 0.5

ISOS Erhaltungsziel

A

Lage / Lokalname

Schulstrasse 8-14/ Bergstrasse 21-25/ Sennrütistrasse 1-7

Zone gemäss Zonenplan

Wohnzone zweigeschossig

Bestehende Schutzmassnahmen

Schutzverordnung Degersheim, 1995

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung

**Baubeschreibung**

Das Ortsbild liegt oberhalb des Schulhauses Sennrütli, innerhalb des Strassengebietes Bergstrasse / Schulstrasse / Sennrütistrasse. Die Bebauung stammt mehrheitlich von Ende 19. Jh. und Anfang 20. Jh. .

Das Ortsbild ist mit Punkthäusern bebaut und erinnert an die Bebauungsmuster im südöstlich benachbarten Ortsbild OS 03. Zur Schulstrasse hin folgen sie allerdings nicht ganz so strikt dem Strassenverlauf wie in den Strassenzügen des OS 03. Das südlich der Schulstrasse liegende Schulhaus Sennrütli und der östlich angrenzende Friedhof bilden zudem eine gewisse räumliche Zensur zu den ortsbaulichen Einheiten im OS 03.

Entlang der Schulstrasse befinden sich Stickerhäuser mit einfach ausgeführten, traufständigen Giebeln mit zwei oder drei Vollgeschossen. Im Sockel sind die ehemaligen Sticklokale ablesbar. Ein viergeschossiges Gebäude aus den 1950er-Jahren besetzt die Strassenecke Bergstrasse/Schulstrasse. Die obere Reihe überrascht mit unterschiedlichen Heimatstilbauten - zwei davon von Curjel & Moser (Sennrütistrasse 1 und 3). Die Bauten im Strassengeviert sind von Gartenanlagen umgeben und besitzen einen stark durchgrünteren Innenbereich. Entlang der Strasse sind einige befestigte Vorplätze angelegt worden.

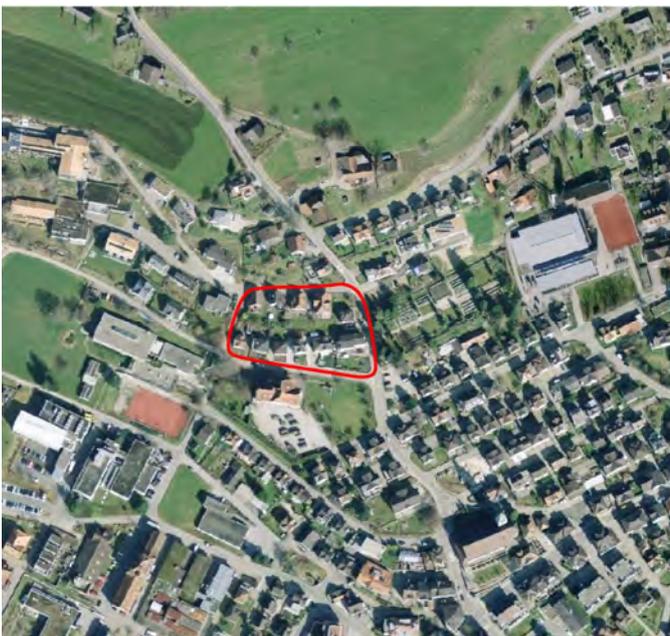
Würdigung

Die Bebauung im Strassengeviert Bergstrasse / Schulstrasse / Sennrütistrasse charakterisiert sich durch die beiden Reihen von Punktbauten, die im Wesentlichen den Strassenverläufen von Schul- und Sennrütistrasse folgen. Die durchgrünte Siedlung weist einen hohen strukturellen Wert auf. Die Baureihe an der Schulstrasse ist substanzuell insbesondere geprägt durch die beiden klassizistischen Bauten Schulstrasse 10 und 12. Die beiden zweigeschossigen Punktbauten sind mit flachen Walmdächern und einem Sockelgeschoss mit ehemaligen Stickleokalen ausgestattet und widerspiegeln innerhalb des Quartiers die Stickerivergangenheit am stärksten.

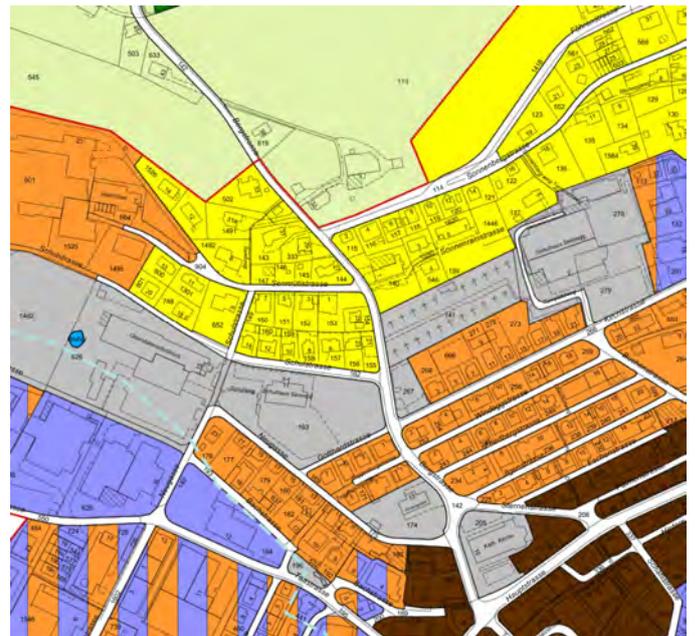
In der Gesamtbetrachtung überzeugt das Gebiet vorab jedoch durch die strukturellen Merkmale (Punktbebauung, Zeilenbildung, Durchgrünung). Da das kleine Quartier zudem etwas isoliert liegt, kommt ihm in der Gesamtbetrachtung nicht der gleiche Stellenwert zu wie bei den räumlich ausgedehnteren Quartieren OS 03 oder auch OS 06. Das Gebiet ist deshalb eher einem Ortsbildschutzgebiet B zuzuweisen. Allenfalls ist für einen Teilbereich auch Ortsbildschutz A denkbar

Inhaltliche Umschreibung Ortsbildschutzgebiet B:

Im Ortsbildschutzgebiet B sind die siedlungsgeschichtlich bedeutende Bebauung sowie die prägenden Freiräume in ihrer Struktur und in ihrem Erscheinungsbild zu pflegen und zu erhalten. Neue Bauten (oder Ersatzbauten) sind sorgfältig ins Orts- und Strassenbild einzupassen. Sie haben sich an den wesentlichen Merkmalen der bestehenden Bebauung wie Kubatur, Proportionen, Stellung und Ausrichtung zu orientieren. Unter diesen Bedingungen ist auch die Bebauung über Grundstücksgrenzen oder bei zusammengelegten Parzellen zulässig.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal April 2018)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal April 2018)

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
ISOS Degersheim, 2005

Objekt-Nr. Inventar

OS 05B

Kategorie

--

ISOS Ortsbild / Nr.

Degersheim B 0.5

ISOS Erhaltungsziel

A

Lage / Lokalname

Sonnenbergstrasse

Zone gemäss Zonenplan

Wohnzone zweigeschossig

Bestehende Schutzmassnahmen

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung

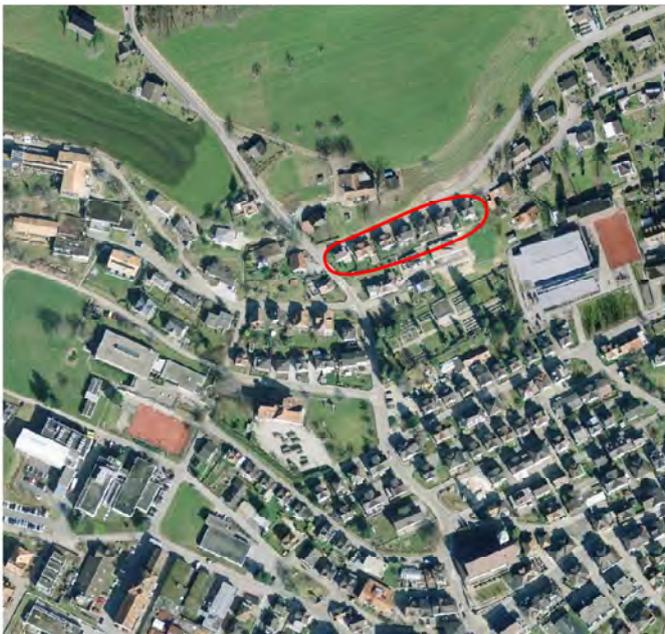
**Baubeschreibung**

An der Sonnenbergstrasse wird das Ortsbild durch eine Reihe von typischen klassizistischen Stickerhäusern mit traufständigen Giebeldächern mit hochgezogenen Quergiebeln ergänzt. Durch die vorgelagerten Neubauten ist diese Häuserzeile aus der Nähe kaum einsehbar. An der Nordseite entlang der Strasse sind Vorbauten und Parkplätze angelegt worden.

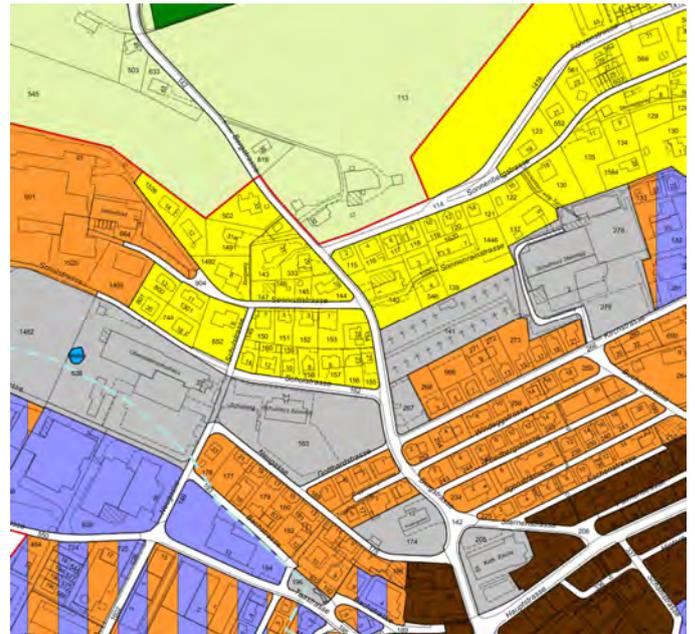
Würdigung

Die Gebäudereihe an der Sonnenbergstrasse zeigt sich als typische Sticker-Bebauung. Allerdings ist die Zeile achssymmetrischer, klassizistischer Fassaden durch die vorgelagerte Neubebauung im Ortsbild kaum mehr prägend erkennbar.

Die Bebauung im Umfeld ist dispers, die Gebäudereihe wird damit zusätzlich isoliert und erscheint lediglich noch als Relikt. Von einer Unterschutzstellung wird deshalb abgesehen.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal April 2018)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal April 2018)

Literatur / Quellen

ISOS Degersheim, 2005

Objekt-Nr. Inventar

OS 06

Kategorie

OS A

ISOS Ortsbild / Nr.

Degersheim G 3 (teilw); B 0.4

ISOS Erhaltungsziel

A

Lage / Lokalname

Sticker-/Taastrasse, Im Feld / Stickereifabrik Grauer

Zone gemäss Zonenplan

Wohn-/Gewerbezone dreigeschossig

Bestehende Schutzmassnahmen

Schutzverordnung Degersheim, 1995

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung

**Baubeschreibung**

Der Ortsteil liegt oberhalb der westlichen Hauptstrasse und besteht aus einer orthogonal entwickelten Wohnbebauung entlang der parallel verlaufenden Sonnegg-, Feld- und Stickerstrasse und der oberhalb davon angeordneten Stickereifabrik Grauer.

Das Gebiet besteht aus drei Reihen von Punkthäusern mit mehrheitlich klassizistischer Erscheinung. Die Bauten weisen grösstenteils ein Sockelgeschoss und zwei Vollgeschosse auf. In den Sockelgeschossen sind die ehemaligen Sticklokale ablesbar. Hauptsächlich sind die Bauten mit traufständigen Satteldächern mit Quergiebeln ausgestattet. Die oberste Gebäudereihe an der Stickerstrasse besitzt Walmdächer, was ihnen einen vornehmeren Charakter bescheinigt. Die Gebäude stehen in Gartenbereichen zwischen je zwei Strassen. Die Strassen weisen eine Mischverkehrsfläche ohne Trottoirs auf. Die Gartenbereiche sind teilweise durch Vorplatzflächen ersetzt worden.

Oberhalb dieser Punktbautenstruktur folgt die Stickereifabrik Grauer (KO 28B). Das kompakte Areal der ehemaligen Stickereifabrik (erbaut 1894-1908) besteht aus dem Hauptgebäude, drei parallel angeordneten Backsteinbauten und dem Eisenbetonsaal. Die drei Backsteinbauten bilden zusammen mit dem dahinter liegenden Eisenbetonsaal eine kammartige Bebauungsstruktur, welche sich in Beziehung zu den darunter liegenden Häuserreihen setzt. Die Grösse und die Ausgestaltung sowohl der Teile als auch des Ganzen zeugen einerseits vom Wohlstand, andererseits von kluger Einbindung in das Quartier. Das dreigeschossige Hauptgebäude besitzt einen aufgestockten, viergeschossigen Mitteltrakt mit Walmdach und bekörntem Dachreiter (Aufstockung 1908).

Würdigung

Die orthogonale Bebauungsstruktur beschert dem Gebiet einen hohen strukturellen Wert. Die mehrheitlich gut erhaltenen Holzhäuser mit zwei Vollgeschossen generieren eine hohe Einheitlichkeit. Geprägt wird das Gebiet auch durch den häuslichen Umraum in relativ ursprünglicher Form. Das Ortsbild hat eine starke Ensemblewirkung, wobei nicht nur die strukturelle Anordnung sondern auch der bauliche und freiräumliche Substanzwert entscheidend ist.

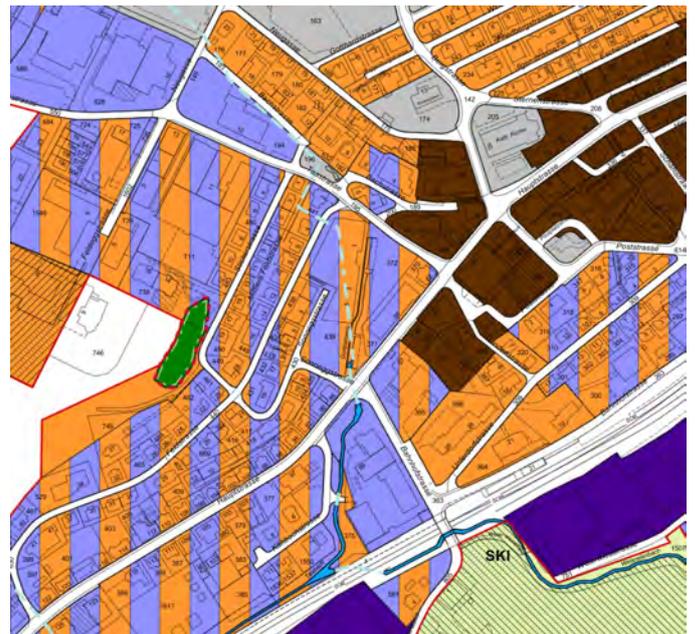
Die Fabrik besitzt als Industriedenkmal hohen ortsbaulichen und historischen Stellenwert. Der sorgsame Umgang mit dem Ensemble ist wichtig. Südwestlich der Fabrik befindet sich die Parkanlage mit der Fabrikantenvilla Grauer von 1902.

Inhaltliche Umschreibung Ortsbildschutzgebiet A:

Im Ortsbildschutzgebiet A sind Bauten, Anlagen, Gassen, Plätze und Freiräume in ihrer bestehenden Substanz und in ihrem charakteristischen Erscheinungsbild, bis und mit der entsprechenden Detailgestaltung, Materialwahl und Farbgebung, zu pflegen und zu erhalten. Abbrüche sind nur zulässig, wenn der Erhalt der vorhandenen Bausubstanz in Abwägung des geschichtlichen und künstlerischen Wertes nicht sinnvoll ist und zugleich die entstehende Lücke das Ortsbild nicht negativ beeinträchtigt oder die Ausführung eines für das Ortsbild gleichwertigen Neubaus gesichert ist.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal April 2018)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal April 2018)

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
ISOS Degersheim, 2005

Objekt-Nr. Inventar

OS 07

Kategorie

OS C

ISOS Ortsbild / Nr.

Degersheim G 3 (teilweise)

ISOS Erhaltungsziel

A

Lage / Lokalname

Feldstrasse West, Hintere Feldstrasse

Zone gemäss Zonenplan

Wohn-/Gewerbezone dreigeschossig

Bestehende Schutzmassnahmen

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung


Baubeschreibung

Gegen Westen läuft die orthogonale Bebauungsstruktur des Quartiers Im Feld in die strassenbegleitende Bebauung entlang des westlichen Teiles der Feldstrasse über. Entlang der Strasse reihen sich Siedlungsbereiche mit unterschiedlichem Charakter auf. Die Bauten folgen dem bewegten Strassenverlauf. Mehrheitlich handelt es sich um Punktbauten, wobei Geschossigkeit und Dachform voneinander abweichen.

Entlang der Strasse finden sich immer wieder Häuserreihen mit erhöhtem Gleichstellungsmerkmal. Im östlichen Teil sind es vier giebelständige Bauten mit gleicher Volumetrie (Feldstrasse 20, 22, 24 und 26). Drei der Bauten weisen mit den getäfelten Fassaden und den in Reihen angeordneten Fenstern auch im architektonischen Ausdruck eine hohe Gemeinsamkeit auf. Höhen und gegenseitiger Abstand sind unterschiedlich. Alle weisen gegen die Strasse einen Vorgartenbereich auf. Im westlichen Teil sind es vor allem Gebäude mit klassizistischen Fassaden mit Einzelfenstern in Rasteranordnung (z.B. Hintere Feldstrasse 44, 46, 48 und 50). Die Fassaden sind überwiegend in Holz oder Eternit geschindelt. Den westlichen Abschluss bilden zwei über der Hauptstrasse erhöhte Bauten mit zwei Vollgeschossen und einem Sockelgeschoss (Hintere Feldstrasse 130 und 132). Sie sind Teil des westlichen Ortseinganges.

Die Feldstrasse ist als Mischfläche ohne Trottoir ausgestaltet. Zier- und Pflanzgärten sind nur noch vereinzelt vorhanden. Durch Vorplätze und diverse Arten von Einfriedungen wird ein heterogenes Strassenbild erzeugt.

Würdigung

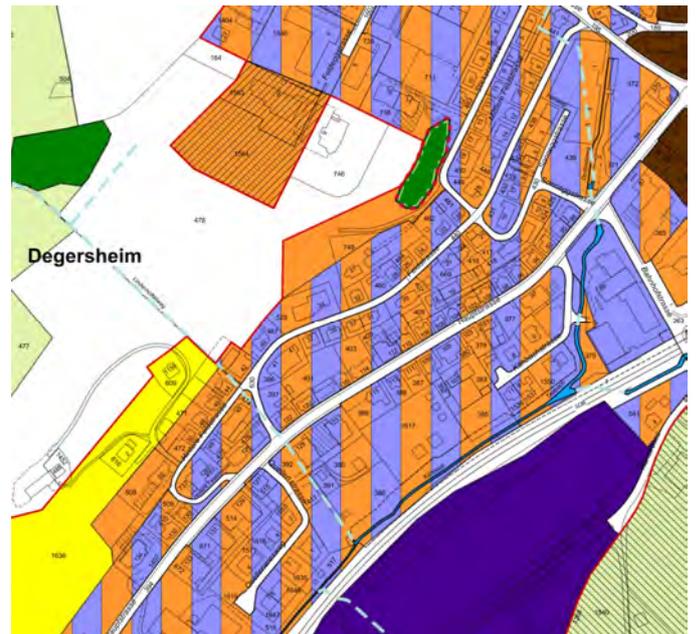
Das Ortsbild charakterisiert sich weniger durch eine einheitliche Erscheinung der Bauten als durch den Strassenraum entlang der Feldstrasse. Durch die schmale Strassenfläche ohne Trottoir entsteht ein angenehmer Wohncharakter. Die Bauten sind durchaus teilweise von höherem Substanzwert, jedoch als Einzelbauten nicht allein massgeblich entscheidend für die Gesamtwirkung des Gebietes. In der Struktur zeigen sich partiell Einheitlichkeiten, diese variieren jedoch innerhalb des Gebietes. Bei der Weiterentwicklung des Gebietes gilt es vorab die besondere Wohnqualität und die Lage am Siedlungsrand zu berücksichtigen. Dabei sollte vermieden werden, dass durch ein erhöhtes Verkehrsaufkommen der Strassenraum erweitert werden muss. Bei einzelnen Häuserzeilen ist eine besondere Eingliederung wünschenswert.

Inhaltliche Umschreibung Ortsbildschutzgebiet C:

Im Ortsbildschutzgebiet C sind neue Bauten (oder Ersatzbauten) sorgfältig ins Orts- und Strassenbild einzupassen. Sie haben die wesentlichen Merkmale der bestehenden Bebauung zu berücksichtigen und sind so anzuordnen und zu gestalten, dass mit der Umgebung zusammen eine gute Gesamtwirkung entsteht.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal April 2018)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal April 2018)

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
ISOS Degersheim, 2005

Objekt-Nr. Inventar

OS 08

Kategorie

-- / KO

ISOS Ortsbild / Nr.

Degersheim G 4

ISOS Erhaltungsziel

A

Lage / Lokalname

Taastrasse

Zone gemäss Zonenplan

Wohn-/Gewerbezone / Wohnzone

Bestehende Schutzmassnahmen

Schutzverordnung Degersheim, 1995 (Teilgebiet westlich Taastrasse)

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung


Baubeschreibung

Der Ortsteil befindet sich oberhalb der ehemaligen Stickereifabrik Grauer. Es besteht aus hangwärts entlang der Taastrasse gestaffelten, parallel angeordneten Gebäudereihen von unterschiedlicher Ausdehnung mit dazwischen liegenden Grünräumen. Die Siedlung greift fingerartig in die umgebenden Freiräume aus, von denen jedoch die ursprünglich auf der Ostseite ebenfalls lange vorhandenen Freiräume in den letzten Jahren mit grösseren Gewerbebauten überbaut wurden.

Die Gebäudereihen bestehen aus Stickerhäusern unterschiedlicher Ausprägung von Anfang des 20. Jh. Die Gebäude weisen ein Sockelgeschoss und ein oder zwei zusätzliche Geschosse auf. Es handelt sich hauptsächlich um traufständig stehende, geschindelte Gebäude mit talwärtiger Ausrichtung. Die Gebäude weisen eine klare klassizistische Architektursprache auf. Ein grosser Teil der Gebäude ist von Gartenanlagen umgeben.

Die Bauten hatten wohl einen intensiven Nutzungsbezug zur nahen Fabrikanlage Grauer. Besonders gilt dies für die beiden Gebäude Taastrasse 23 und 25, welche als Einzelobjekte ins Inventar aufgenommen wurden (KO 29A und 29B). Besondere Qualität besitzt auch das Ensemble Taastrasse 33 (KO 30) mit Wohnhaus, Stallscheune und markantem Baum.

Der Strassenraum der Taastrasse ist geprägt durch die schmale Fahrbahn und die angrenzenden Gartenbereiche. Die Gebäude entlang der Strasse weisen keine direkte Orientierung zur Strasse auf.

Würdigung

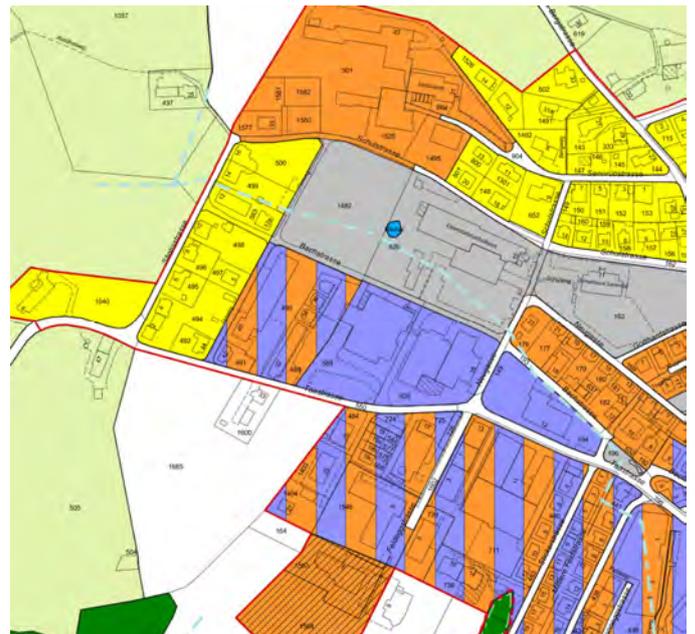
Das Bebauungsmuster an der Taastrasse baut trotz vergleichsweise grosser Lockerheit auf dem vorherrschenden, orthogonalen Siedlungsmuster auf. Die einzelnen Gebäudereihen weisen durchaus substanzielle Qualitäten auf, jedoch ist die Ausprägung und die räumliche Ausdehnung beschränkt. Beeinträchtigt wird das Siedlungsmuster durch die neueren Gewerbebauten, welche die zwischenliegenden Flächen besetzt haben.

Höheren Wert weisen die Gebäude westlich der Strasse auf. Um diesen einen höheren Schutz zukommen zu lassen, wurden sämtliche Objekte den schützenswerten Kulturobjekten zugewiesen (siehe KO 29A, 29B, 30). Damit ist auch der direkten Umgebung der Bauten ein Schutzaspekt zugeteilt. Bis anhin befanden sich die Bauten KO 29A und KO 29B in einem Ortsbildschutzgebiet, die Bauten des Ensembles KO 30 waren bereits anhin als Einzelobjekte geschützt.

Der Ortsteil als Ganzes weist interessante siedlungsgeschichtliche Aspekte auf, die jedoch in der Entstehung bereits Relikt blieben. Durch die spätere Weiterentwicklung (Um- und Neubauten) wurde die ortsbauliche Gesamtqualität weiter geschmälert. Auf die Ausscheidung eines Ortsbildschutzgebietes soll deshalb verzichtet werden.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal April 2018)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal April 2018)

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
ISOS Degersheim, 2005

Objekt-Nr. Inventar

OS 09

Kategorie

OS C

ISOS Ortsbild / Nr.

Degersheim G 2

ISOS Erhaltungsziel

B

Lage / Lokalname

Quartier südlich der Hauptstrasse

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone / Wohn-/Gewerbezone dreigeschossig

Bestehende Schutzmassnahmen

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung

**Baubeschreibung**

Das Unterdorf, der Ortsteil südlich des Ortskernes, erstreckt sich zwischen dem Bahnhofsareal und der Hinteren Dorfstrasse. Es besteht aus Ansätzen von in Reihen angeordneten Stickergebäuden (19./20. Jh.), die teilweise mit kleineren Gewerbebauten durchsetzt sind. In Einzelbereichen und an den Rändern lösen sich die Gebäudereihen schnell auf. Den Abschluss des Gebietes in Richtung des südlich gelegenen Bahnhofareales bildet der Strassenzug entlang der Unterdorfstrasse.

Viele Bauten sind dreigeschossig, ohne grosse Einheitlichkeit in der Volumetrie oder der Formensprache. Die vorhandenen ein- und zweigeschossigen Gebäude stammen aus den Anfängen der Stickerzeit. Teilweise sind sie auch aus der Zeit vor dem Dorfbrand von 1818. Vereinzelt Neubauten durchsetzen das Gebiet. Die Gewerbebauten weisen teilweise nur ein Geschoss auf.

Das Ortsbild ist angenehm durchgrünt. Viele Gebäude besitzen noch ihre ursprüngliche Gartenumgebung.

Würdigung

Das Unterdorf weist ähnliche strukturelle Ansätze auf wie einige bergwärts der Hauptstrasse gelegene Ortsteile. Allerdings sind die Ausprägung und die räumliche Ausdehnung weniger bedeutend. Zudem ist dieser Ortsbereich stärker mit Gewerbebauten und verschiedensten Neubauten durchmischt und weist auch topografisch eine geringere Einheitlichkeit auf.

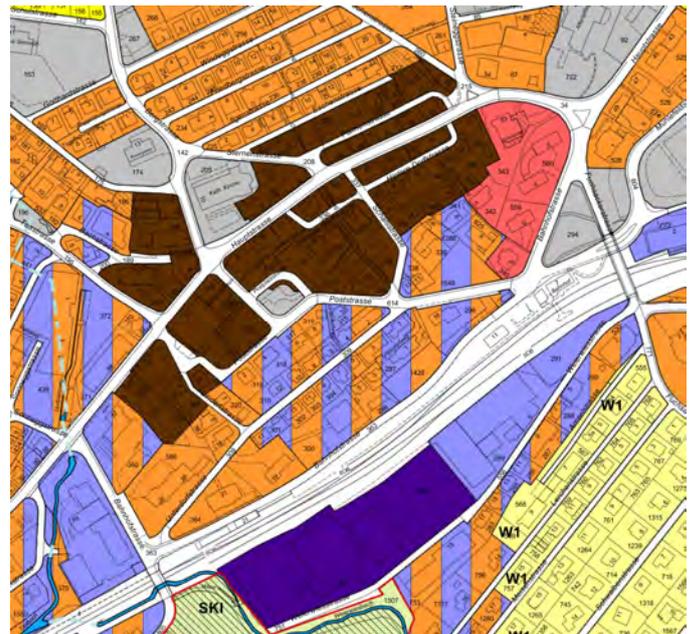
Bei der ortsbaulichen Entwicklung gilt es die ortsbaulich wichtige Lage im Dorfkern zwischen Hauptstrasse und Bahnhof zu beachten. Bauliche Veränderungen sollen den eher kleinräumigen Charakter des Gebietes respektieren. Dem Erhalt der vorhandenen Körnigkeit wie auch der Durchgrünung ist Beachtung zu schenken.

Inhaltliche Umschreibung Ortsbildschutzgebiet C:

Im Ortsbildschutzgebiet C sind neue Bauten (oder Ersatzbauten) sorgfältig ins Orts- und Strassenbild einzupassen. Sie haben die wesentlichen Merkmale der bestehenden Bebauung zu berücksichtigen und sind so anzuordnen und zu gestalten, dass mit der Umgebung zusammen eine gute Gesamtwirkung entsteht.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal April 2018)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal April 2018)

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
ISOS Degersheim, 2005

Objekt-Nr. Inventar

OS 10

Kategorie

--

ISOS Ortsbild / Nr.

Degersheim (0.0.12)

ISOS Erhaltungsziel

--

Lage / Lokalname

Hauptstrasse

Zone gemäss Zonenplan

Öffentliche Zone, Wohnzone zweigeschossig

Bestehende Schutzmassnahmen

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung

**Baubeschreibung**

An der östlichen Hauptstrasse bilden drei an der Strasse aufgereihete, ehemalige Stickerbauten den Ortseingang, darunter die erhaltenswerten Bauten Hauptstrasse 28 und 30/32 (KO 02 und 03). Ein vormals viertes Gebäude, ein Ökonomiebau, der westlich der drei Bauten stand, wurde zwischenzeitlich abgebrochen. Der westlichste Bau steht firstständig zur Strasse und weist durch seinen symmetrischen Aufbau den stattlichsten Habitus auf (KO 03). Der mittlere und östliche Bau stellen sich traufseitig zur Strasse.

Die drei Gebäude weisen ein Sockelgeschoss und zwei Hauptgeschosse auf. In der Formensprache und der Materialisierung weisen sie grosse Unterschiede auf, die durch die vorgenommenen Renovationen noch verstärkt wurden. Das östliche Gebäude ist durch eine Sanierung am deutlichsten verändert worden. Auch beim mittleren Gebäude wurde die Fassade erneuert und dabei die Klappläden entfernt.

Alle drei Bauten besitzen noch ihre Vorgärten entlang der Strasse. Befestigte Plätze befinden sich seitlich der Gebäude.

Würdigung

Die drei Bauten markieren den Ortseingang von Osten an der Hauptstrasse. Die beiden Bauten Hauptstrasse 28 und 30/32 verfügen, zumindest teilweise, auch noch über interessante bauliche Qualitäten. Ein Zusammenhalt fehlt jedoch aufgrund der teilweise umfassenden Veränderungen und damit fehlt auch eine ortsbaulich überdurchschnittliche Bedeutung, die einen Ortsbildschutz rechtfertigen würde.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal Juni 2018)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal Juni 2018)

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
ISOS Degersheim, 2005

Objekt-Nr. Inventar

OS 11

Kategorie

--

ISOS Ortsbild / Nr.

--

ISOS Erhaltungsziel

--

Lage / Lokalname

Büelstrasse

Zone gemäss Zonenplan

Wohnzone / Wohn-/Gewerbezone

Bestehende Schutzmassnahmen

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung

Beim Gebiet im Bereich der ehemaligen Mühle an der Büelstrasse handelt sich um einen der älteren Dorfteile von Degersheim, dem im Inventar Studer von 1988 durch die Aufnahme und Beschreibung einer grossen Zahl von erhaltenswerten Objekten ein hoher Stellenwert eingeräumt wurde (siehe auch Inventarobjekte KO 44-47 und 49-53). Diese Objekte sind entsprechend auch im aktuellen Inventar noch einmal behandelt und die im Einzelfall noch vorhandenen Qualitäten gewürdigt. Der für das Gebiet historisch zentrale Bau der alten Mühle (siehe Bild 2, linker Bildrand) wurde allerdings in der Zwischenzeit durch einen Neubau ersetzt (siehe Bild 1).

Die Bauten weisen einen sehr unterschiedlichen Charakter auf und stammen aus verschiedenen Bauzeiten. In der Volumetrie, der Geschossigkeit und der Materialisierung bestehen grosse Unterschiede, es ist wenig Verbindendes vorhanden. Um- und Neubauten beeinflussen das Gesamtbild zusätzlich.

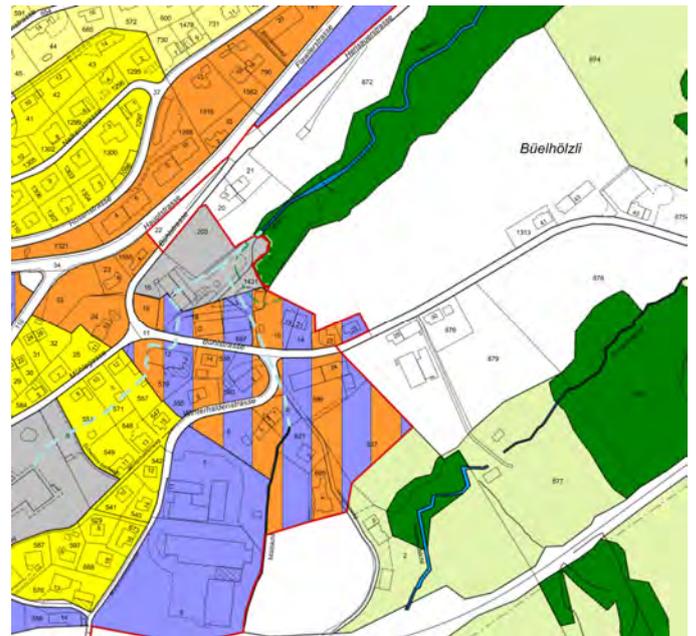
Die Bauten stehen in lockerer Anordnung, orientieren sich aber vornehmlich am Strassenverlauf der Richtung Schwellbrunn führenden Büelstrasse.

Würdigung

Teile der historischen Bebauung entlang der Büelstrasse sind nach wie vor vorhanden. Einzelne Objekte verfügen auch nach wie vor über interessante bauliche Qualitäten. Ein gebietsmässiger Zusammenhalt fehlt jedoch und damit auch eine ortsbaulich überdurchschnittliche Bedeutung, die einen Ortsbildschutz rechtfertigen würde.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal April 2018)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal April 2018)

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar

OS 12

Kategorie

OS B

ISOS Ortsbild / Nr.

Wolfertswil B 1.1

ISOS Erhaltungsziel

A

Lage / Lokalname

Ortskern Wolfertswil

Zone gemäss Zonenplan

Wohn-/Gewerbezone zweigeschossig / öffentliche Zone

Bestehende Schutzmassnahmen

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung


Baubeschreibung

Die Kreuzung der Hauptstrasse mit der Unterdorf- und der Oberdorfstrasse bildet zusammen mit der naheliegenden Kirche das Zentrum von Wolfertswil. Die Bauten um die Kreuzung sowie die Gebäudereihe westlich der Unterdorfstrasse schliessen den zentralen Bereich ab. Der Ortskern besitzt eine orthogonale Anlage, vorwiegend mit Wohnbauten aus dem 18./19. Jh.

An der Unterdorfstrasse und im untersten Bereich der Oberdorfstrasse stehen mehrere gut erhaltene und architektonisch ansprechende Bauten in einer Reihe nahe beieinander. Die Einheitlichkeit besteht in der Körnigkeit, der Höhenentwicklung und der Geschossigkeit, der Materialwahl sowie einer mehrheitlich dezenten Farbgebung.

Die Vorbereiche entlang der Strassen sind mehrheitlich befestigt. Der Kreuzungsbereich ist mit einem Brunnen versehen. Beim Gasthaus Löwen ist ein grösserer Aussensitzplatz vorhanden, der auf der gegenüberliegenden Strassenseite liegt. Zusätzliche Freiräume bilden die Anlagen um die Kirche (Vorplatz, Friedhof).

Die weiteren Dorfbereiche weisen keine spezifische Schutzwürdigkeit auf. Die orthogonal zum Unter- und Oberdorf verlaufende Hauptstrasse besitzt, abgesehen von einer vergleichbaren Linearität des Strassenraumes keine Besonderheit. Entlang der Strasse Richtung Inzenberg stehen einige interessante Bauern- und Wohnhäuser, die sich aber ebenfalls nicht durch eine überdurchschnittliche Erscheinung oder Bedeutung auszeichnen.

Würdigung

Das Gebiet an der Unterdorfstrasse sowie der Übergang in die Oberdorfstrasse bilden den zentralen Bereich von Wolfertswil. Insbesondere die Kirche und die geschlossene Gebäudereihe westlich der Unterdorfstrasse sind charakterbildend. Erhöhter substanzieller Wert, aufgrund seiner Innenausstattung, besitzt das Gasthaus Löwen an der Unterdorfstrasse sowie das im Kreuzungsbereich zur Hauptstrasse stehende, in seiner architektonischen Ausgestaltung eher herrschaftlicher gestaltete Wohnhaus an der Oberdorfstrasse 2 (ehemalige Metzgerei).

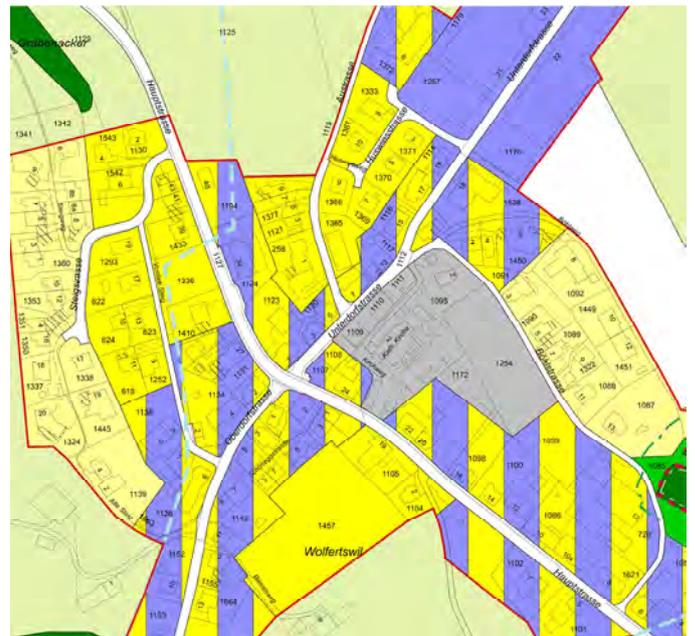
Im Vordergrund steht jedoch der Erhalt der dörflichen Strukturen mit der ortstypischen Bauweise und der aussenräumlichen Gestaltung. Dazu gehört insbesondere auch ein Erhalt der ausgewogenen Volumetrien. Sichertgestellt werden soll dies mit einer Zuweisung zu einem Ortsbildschutzgebiet B.

Inhaltliche Umschreibung Ortsbildschutzgebiet B:

Im Ortsbildschutzgebiet B sind die siedlungsgeschichtlich bedeutende Bebauung sowie die prägenden Freiräume in ihrer Struktur und in ihrem Erscheinungsbild zu pflegen und zu erhalten. Neue Bauten (oder Ersatzbauten) sind sorgfältig ins Orts- und Strassenbild einzupassen. Sie haben sich an den wesentlichen Merkmalen der bestehenden Bebauung wie Kubatur, Proportionen, Stellung und Ausrichtung zu orientieren. Unter diesen Bedingungen ist auch die Bebauung über Grundstücksgrenzen oder bei zusammengelegten Parzellen zulässig.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal Oktober 2018)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal Oktober 2018)

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
ISOS Degersheim, Wolfertswil, 2006

Objekt-Nr. Inventar

OS 13

Kategorie

OS A

ISOS Ortsbild / Nr.

Magdenau

ISOS Erhaltungsziel

A

Lage / Lokalname

Magdenau

Zone gemäss Zonenplan

übriges Gemeindegebiet

Bestehende Schutzmassnahmen

Schutzverordnung Degersheim, 1995

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung

**Baubeschreibung**

Ortsteil bestehend aus einer Klosteranlage sowie verschiedenen, nutzungsmässig mit dem Kloster verknüpften Bauten. Magdenau ist seit 1804 zur Gemeinde Degersheim gehörig.

Ummauerter Klosterbereich mit Kirche, Haupt- und Nebenbauten, E. 16. Jh. - M. 20. Jh.; Klosterkirche von 1953 mit spitzhelmigem Turm; Ummauerung um den sich senkenden Gemüsegarten. Konventgebäude mit Kreuzgang, Kapitelsaal und Refektorium, angebautes Gästehaus; Obergeschoss z.T. in Riegelwerk, E. 16./17.Jh., Platz mit alter Gerichtslinde im Klosterbereich.

Stattliche Bautenreihe gegenüber dem Kloster, 19. Jh.; ehemaliges Pfarrhaus, klassizistischer Walmdachkubus, erb. um 1840; daneben stehend das Försterhaus als ältestes Gebäude; abschliessend das Schulhaus, ein kubischer zweigeschossiger Bau unter Walmdach, erbaut um 1880, mit Erweiterungsanbau aus neuerer Zeit .

Gasthaus "Rössli", markanter dreigeschossiger barocker Mansardwalmdachkubus, erbaut 1792, Saalbau von 1904; Auftakt zum Ort.

Verschiedene Ökonomiebauten im südwestlichen Bereich vor der Klosteranlage.

Würdigung

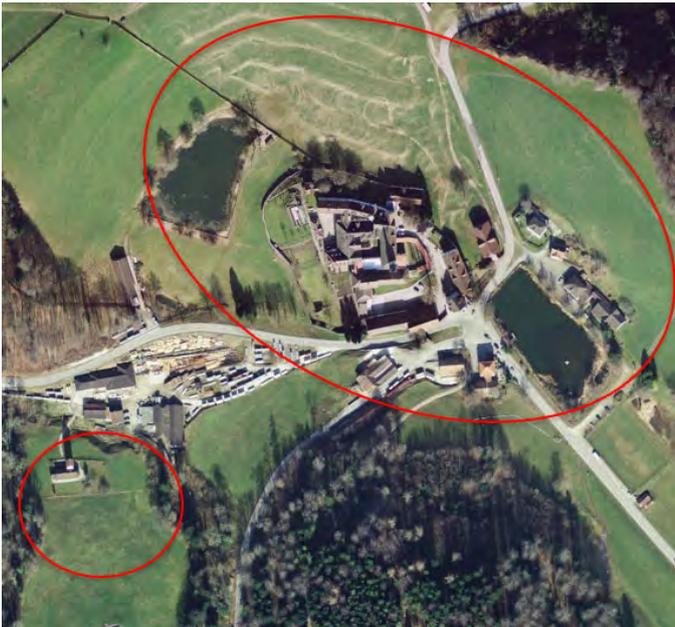
Der Weiler Magdenau mit dem Kloster ist ein aussergewöhnlicher Ort mit einer historisch hochinteressanten Vergangenheit, die sich in der Gesamtheit der Bauten widerspiegelt. Zur Geschichte des Ortes gehört auch die etwas abseits liegende ehemalige Pfarrkirche St. Verena. Die gesamte Anlage ist in verschiedenen Quellen und Publikationen detailliert beschrieben (siehe untenstehendes Literatur- und Quellenverzeichnis).

Die Mehrheit der Gebäude ist einem Einzelschutz unterstellt. Alle übrigen Gebäude sind als Bestandteile der Ansiedlung ebenfalls von Bedeutung und vervollständigen den Ortsteil. Ein wichtiger Bestandteil sind zudem die Weiher, welche dem Ort einen zusätzlich besonderen Charakter verleihen. Einem Einzelschutz unterstellt ist auch die etwas abseits stehende ehemalige Pfarrkirche St. Verena.

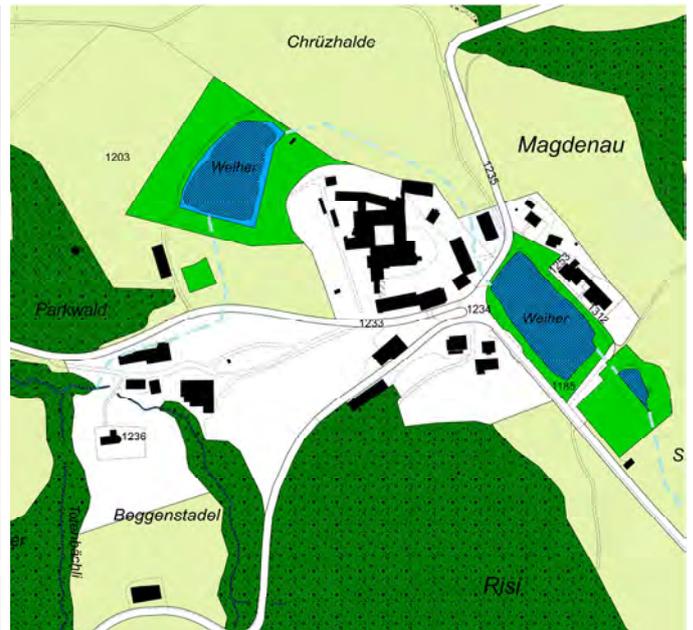
Im Gesamtbild etwas störend sind einzig das Gebäude rechts des Hauptzuges zum Kloster (Assek. Nr. 910) sowie der Anbauteil des Schulhauses. Beide vermögen sich in Volumetrie und Materialisierung nicht optimal in die übrige Bausubstanz einzufügen.

Inhaltliche Umschreibung Ortsbildschutzgebiet A:

Im Ortsbildschutzgebiet A sind Bauten, Anlagen, Gassen, Plätze und Freiräume in ihrer bestehenden Substanz und in ihrem charakteristischen Erscheinungsbild, bis und mit der entsprechenden Detailgestaltung, Materialwahl und Farbgebung, zu pflegen und zu erhalten. Abbrüche sind nur zulässig, wenn der Erhalt der vorhandenen Bausubstanz in Abwägung des geschichtlichen und künstlerischen Wertes nicht sinnvoll ist und zugleich die entstehende Lücke das Ortsbild nicht negativ beeinträchtigt oder die Ausführung eines für das Ortsbild gleichwertigen Neubaus gesichert ist.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal Oktober 2018)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal Oktober 2018)

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
ISOS Magdenau, 2005
Geschichte des Klosters Magdenau, 1944, Eugen Gruber
Kunstführer "Magdenau", 1977, Dr. Bernhard Anderes
Degersheim: Von der Vergangenheit bis zur Gegenwart, 1996; Politische Gemeinde Degersheim (Hrsg.)
Kunst- und Kulturführer Kanton St.Gallen, 2005; Daniel Studer
KGS-Inventar, A-Objekte (Kloster Magdenau / Pfarrkirche St. Verena) und B-Objekte (Gasthaus Rössli mit Saal)

Objekt-Nr. Inventar neu

BG 01

Bisheriges Inventar / Kat.

schützenswert

Nr. SVO bisher

--

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

div.

Parzellen-Nr.

div.

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone

Adresse / Lokalname

Büel

Zusatzbezeichnung

Baugruppe Büel

Bautypus / Funktion

Wohn- und Ökonomiebauten

Baujahr

19.-20. Jh.

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung


Baubeschreibung / Baugeschichte

Baugruppe aus einer lockeren Ansammlung von drei giebelständigen bäuerlichen Wohnhäusern mit dazugehörigen Ökonomiebauten in unterschiedlicher Anordnung. Aufgrund der Lage abseits des Dorfes an der eher schmalen Verbindungsstrasse von Degersheim nach Schwellbrunn und der besonderen örtlichen Lage auf einer Geländekuppe ist der Weiler ortsbaulich und landschaftlich recht prominent. Innerhalb des Weilers macht die Verbindungsstrasse mit zwei Kurven einen Richtungswechsel von über 90 Grad. Im Osten fällt das Gelände zum Tal des Wissbachs ab.

Der Weiler besteht im Wesentlichen aus den drei, auch einzeln bedeutenden Wohnbauten KO 57, 58 und 59 aus dem 17. und 18. Jh. sowie den dazugehörigen Ökonomiegebäuden. Im Strassenverlauf am augenfälligsten liegt das Objekt KO 58 (Ass. Nr. 629) mit dem zur Strasse ausgerichteten Wohnhaus und der ostseitig angebauten, ehemaligen Stallscheune unter einem Kreuzgiebel. Die beiden weiteren Wohnhäuser liegen etwas abgesetzt der Strasse im Osten bzw. im Westen. Die Bauten weisen alle eine ausgesprochen ortstypische Bauweise mit traditioneller Materialisierung auf; in baulichen Details sind sie leicht unterschiedlich.

Die Gebäude bilden zusammen mit dem Baumbestand und dem Umland eine schöne ortsbauliche Situation, harmonisch eingebettet in der bewegten Topografie.

Würdigung

Die drei Wohnbauten besitzen eine grosse Einheitlichkeit im architektonischen Charakter und damit in der Summe eine intensive Ausstrahlung. Die ebenfalls in Volumen und Materialisierung noch weitgehend traditionell gehaltenen Ökonomiebauten beleben zusammen mit den verschiedenen, unterschiedlich hoch gewachsenen Einzelbäumen die landschaftliche Situation zusätzlich und fügen sich zu einem guten und authentischen Gesamtbild zusammen.

Störende Neubauten oder unangepasste Sanierungen fehlen weitgehend. Aufgrund seiner topografischen Lage und der Lage an der Strasse Degersheim - Schwellbrunn bildet die Baugruppe ein wichtiges Element der Kulturlandschaft.

Um die vorhandenen Qualitäten zu erhalten, soll das Gebiet, ergänzend zum Einzelschutz, einer Baugruppe mit entsprechenden Schutzvorschriften zugewiesen werden. Diese bezwecken neben der Wahrung des traditionellen Erscheinungsbildes der bestehenden Bauten und der Verwendung herkömmlicher Baumaterialien bei Renovationen auch einen sorgfältigen Umgang mit den naturräumlichen Gegebenheiten und die Erhaltung bestehender, die Baugruppe prägender Freiräume und Bepflanzungen.

Die Baugruppe ist von lokaler Bedeutung.



Zufahrt von Degersheim



Baugruppe Büel (Orthophoto geoportal, 2019)

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zone gemäss Zonenplan

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Lockere Ansammlung mehrerer Wohn- und Ökonomiebauten am Zusammenfluss von Talbach und Wissbach; Baugruppe nördlich der Strasse Degersheim - Herisau, an einer kleinen Nebenstrasse gelegen, die von dieser abzweigt und die Gemeinden Degersheim und Flawil trennt. Der Weiler ist geprägt durch das direkt am Wissbach gelegene Schutzobjekt Talmühle auf dem Gebiet der Gemeinde Flawil. Gegenüber der Talmühle in Degersheim liegt das Wohnhaus KO 64. Diese beiden Bauten formulieren den Zugang zum Weiler von der südlich gelegenen Hauptstrasse her. Die Strasse trennt aber wiederum die Talmühle deutlich von den übrigen Bauten ab. Auf Degersheimer Seite charakterisiert sich der Weiler durch in leicht ansteigendem Gelände gelegene, räumlich differenziert zueinander stehende Bauten in kleinstrukturierter Körnigkeit und teilweise hoher räumlicher Dichte.

Die Talmühle aus dem 19. Jh. (erste Erwähnung 1701) ist mit der getäfelten Hauptfassade dem Weiler zugerichtet und besitzt viele charakteristische Elemente der ländlich-bäuerlichen Architektur, die sich in der gegenüberliegenden Baugruppe wiederfinden. Viele der Bauten in der Degersheimer Baugruppe sind vermutlich im Gefolge der Mühlenansiedlung entstanden.

Die Freiräume zwischen den einzelnen Bauten sind stark durchgrünt und weisen nur wenig versiegelte Flächen auf. Der grosse Baumbestand und die topografische Lage in einer Bachschlaufe des Talbaches verleiht dem Weiler ein in sich abgeschlossenes Bild.

Würdigung

Im Weiler Tal dominiert das Gebäude der Talmühle, das sich jedoch mit den verschiedenen Wohnbauten auf Degersheimer Seite zu einer historisch gewachsenen, baulichen Einheit verbindet. Der Gesamteindruck ist ländlich-bäuerlich und historische Bausubstanz dominiert des Gesamterscheinungsbild. Die architektonische Qualität ist nicht aussergewöhnlich, primär verbinden sich die Bauten in ihrer Stellung zueinander, ihrer Körnigkeit und mit ihren Freiräumen zu einem harmonischen Ganzen.

Die Materialisierung in der Baugruppe ist nicht durchwegs einheitlich und herkömmlich, doch ist das Bemühen spürbar, Renovationen und Erweiterungen angelehnt an die herkömmliche Erscheinungsart umzusetzen.

Um die vorhandenen Qualitäten zu erhalten, soll das Gebiet einer Baugruppe mit entsprechenden Schutzvorschriften zugewiesen werden. Diese bezwecken neben der Wahrung des traditionellen Erscheinungsbildes der bestehenden Bauten und der Verwendung herkömmlicher Baumaterialien bei Renovationen auch einen sorgfältigen Umgang mit den naturräumlichen Gegebenheiten und die Erhaltung bestehender, die Baugruppe prägender Freiräume und Bepflanzungen.

Die Baugruppe ist von lokaler Bedeutung.



Talmühle (Gemeindegebiet Flawil)



Baugruppe Tal mit Talmühle (Orthophoto geoportal, 2019)

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser
 Informationsplattform zu den schützenswerten Industriekulturgütern der Schweiz (www.industriekultur.ch, Abfrage April 2018)

Objekt-Nr. Inventar neu

Bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zone gemäss Zonenplan

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Ensemble von zwei leicht abgewinkelt zueinander stehenden Bauernhöfen mit grossen Ökonomiebauten; der Zwischenraum der Bauten öffnet sich gegen Osten und ist im Westen durch ein Ökonomiegebäude hofartig geschlossen. Die Wohnbauten liegen an der östlich vorbeiführenden Zufahrtsstrasse.

Das südlich gelegene und nach Süden ausgerichtete Gebäude (Ass. Nr. 952) zeigt den Charakter eines typischen gestrickten Bauernhauses mit Kreuzgiebel (erbaut vor 1844), zwei Vollgeschossen, weiss eingefassten Reihenfenstern und kleinen Klebdächern. Das hinterliegende, kubische und mit Eternit verkleidete Gebäude Ass. Nr. 949 (erbaut 1899/1900) ist etwas mehr nach Südosten ausgerichtet und besitzt eine klassizistische Architektursprache mit Walmdach und achsial angeordneten Einzelfenstern. Es ist mit einem Sockelgeschoss ausgestattet, welches wohl als Sticklockal diente. Die neu erstellte grosse Stallscheune ist über durch einen Zwischenbau vom Wohnhaus abgesetzt.

Auf einer von Wald umgrenzten Anhöhe gelegen und harmonisch in die leicht gegen Westen abfallende Topografie eingebettet. Von einem schönen Baumbestand umgeben.

Würdigung

Die beiden Wohngebäude weisen beide ein ortstypisches Erscheinungsbild auf, wenn auch aus unterschiedlichen Bauepochen. Beide Erscheinungsbilder prägen die Degersheimer Landschaft massgeblich und sind an diesem Ort in einer Baugruppe vereint. Die architektonische Ausgestaltung der beiden Wohnbauten ist nicht überdurchschnittlich, doch im Ensemble mit den Ökonomiebauten und in ihrer Stellung zueinander unbedingt erhaltenswert. Reizvoll ist insbesondere die Hofbildung zwischen den beiden Wohnbauten zusammen mit dem westlich davon gelegenen Stall. Insgesamt verkörpert die Baugruppe sehr schön das Bild eines klassischen bäuerlichen Weilers.

Der Weiler Spilberg liegt harmonisch in die Landschaft eingebettet. Zudem liegt der Ort an einer beliebten Wanderroute. Auch deshalb ist dem Erhalt der Qualität der Gesamtsituation erhöhte Bedeutung beizumessen. Insbesondere sollten nach Möglichkeit weiterhin herkömmliche Baumaterialien verwendet sowie ein sorgfältiger Umgang mit den naturräumlichen Gegebenheiten gepflegt werden.



Hofsituation zwischen den verschiedenen Ökonomiebauten



Anordnung der Bauten (Orthophoto geoportal, 2019)

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser

Objekt-Nr. Inventar neu

BG 04

Bisheriges Inventar / Kat.

erwähnenswert

Nr. SVO bisher

--

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

964 / 966

Parzellen-Nr.

1205 / 1209

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone

Adresse / Lokalname

Wöösch / Wittenberg

Zusatzbezeichnung
Bautypus / Funktion

Wohn- und Ökonomiebauten

Baujahr

19. Jh.

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung


Baubeschreibung / Baugeschichte

Ensemble von zwei leicht abgewinkelt zueinander stehenden, harmonisch in die Topografie gesetzten Bauernhöfen mit grosser Einsehbarkeit von Süden her.

Die beiden Bauernhäuser sind als Vielzweckbauten mit Kreuzfirst erstellt, mit westseitig angebautem Stallteil sowie mit ostseitig angebautem Schopf unter dem aufgeschobenem Hauptdach. Die Bauten sind nach Südwesten ausgerichtet, was auch auf ihre topografische Lage an einem leichten Hang zurückzuführen ist. Das westlich liegendere Wohnhaus Ass. Nr. 964 zeigt mit den weiss eingefassten Reihenfenstern eine ältere Architektursprache auf als das Gebäude Ass. Nr. 966 mit den achsial angeordneten Einzelfenstern mit den roten Klappläden. Beide Bauten sind aber wohl im 19. Jh. erstellt worden.

Die beiden Bauernhäuser liegen auf einem Plateau, beidseitig einer kleinen Senke. Beide sind von einem schönen Baumbestand umgeben, was die Einbettung in die Landschaft noch stärkt.

Würdigung

Beide Bauten weisen ein ortstypisches Erscheinungsbild auf und sind insbesondere auch aufgrund ihrer Lage in der bewegten Topografie und in ihrer Verbindung zueinander erhaltenswert. Das Bauernhaus Wittenberg weist zudem einige schöne architektonische Gestaltungsmerkmale auf.

Die beiden Bauernhäuser sind, zusammen mit dem angrenzenden Baumbestand, vor allem in der Ansicht von Süden her wirksam, ohne aber einen weiträumigeren Stellenwert aufzuweisen. Sie liegen an einer beliebten Wanderroute. Auch deshalb ist einem sorgfältigen Umgang mit dem Erscheinungsbild erhöhte Beachtung zu schenken. Für die Zuweisung zu einer schützenswerten Baugruppe fehlen jedoch die strukturellen Voraussetzungen, da bei zwei Bauten, die zudem noch in einem gewissen Abstand voneinander positioniert sind, nicht von einer Gruppierung gesprochen werden kann.

Gemäss dem Inventar Studer von 1988 zeichnete sich das Gebiet ursprünglich noch durch weitere erhaltenswerte Bauernhäuser aus. Viele dieser Bauten sind aber in der Zwischenzeit erneuert worden und nicht mehr erwähnenswert.



Ass. Nr. 966 mit klassischer Volumetrie und schönem Vorgarten



Lage im gegenseitigen Kontext (Orthophoto geoportal, 2019)

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Degersheim, 1988; Isabella und Daniel Studer-Geisser